

PLAYBOY

ALLES, WAS MÄNNER LIEBEN

&

Der andere Bond

Johnny English alias Rowan Atkinson im Interview

Der erste Porsche

Ausfahrt mit einer Ikone – im großen Motor-Special

DAS JUBILÄUMS-SHOOTING

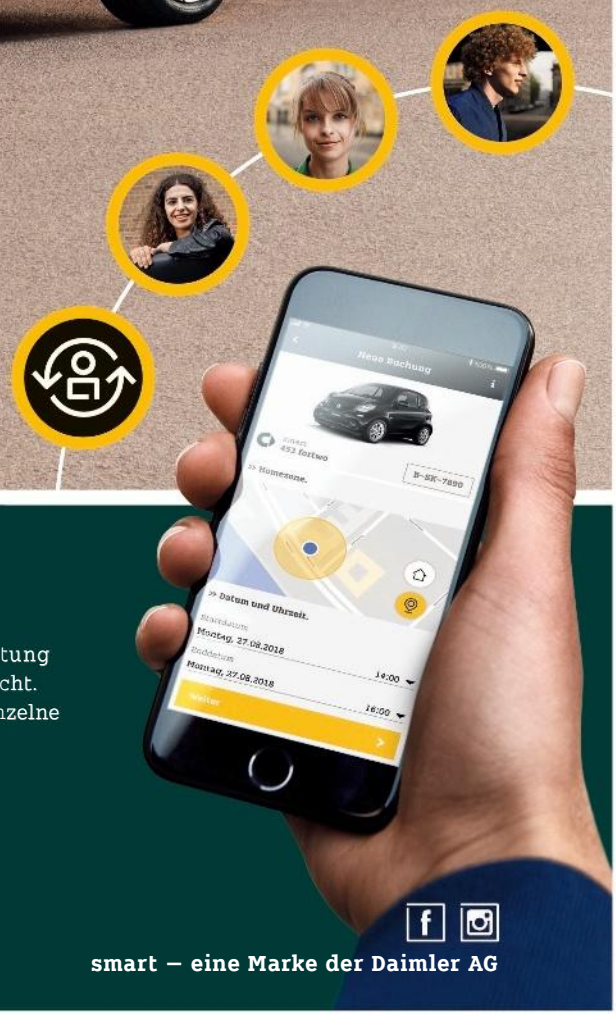
Grazie Gitta!

Dolce Vita in Rom: 30 Jahre nach ihrem ersten Playboy-Auftritt zeigt uns JAHRHUNDERT-PLAYMATE GITTA SAXX *das Geheimnis ihrer ewigen Schönheit*

11 2018



Teile deinen smart mit deinen Freunden.



» ready to share.
Privates Carsharing per App.

smart glaubt an die Kraft des Teilens. Denn wer teilt, fährt gemeinsam in Richtung Zukunft. Der smart fortwo edition ready to share ist privates Carsharing neu gedacht. Egal, ob Familie, Freundeskreis oder Kollegen – einfach per App das Fahrzeug für einzelne Fahrten freigeben und los geht's. Mehr unter **www.smart.com**

Übrigens: Die smart Modelle gibt es jetzt auch rein elektrisch.[3]

smart – eine Marke der Daimler AG

smart fortwo edition ready to share 52 kW – Kraftstoffverbrauch: 5,9 l/100 km (innerorts), 4,5 l/100 km (außerorts), 5,0 l/100 km (kombiniert), CO_2-Emissionen (kombiniert): 115–114 g/km. Energieeffizienzklasse D. Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren ermittelt. Es handelt sich um die „NEFZ-CO_2-Werte" i. S. v. Art. 2 Nr. 1 Durchführungsverordnung (EU) 2017/1153. Die Kraftstoffverbrauchswerte wurden auf Basis dieser Werte errechnet. Die Angaben beziehen sich nicht auf ein einzelnes Fahrzeug und sind nicht Bestandteil des Angebots, sondern dienen allein Vergleichszwecken zwischen verschiedenen Fahrzeugtypen. Die Werte variieren in Abhängigkeit der gewählten Sonderausstattungen. [1] Die unverbindliche Preisempfehlung des Herstellers für dieses Sondermodell liegt bei 16.990 €, inkl. Vorteil von 980 €, gegenüber eines vergleichbar ausgestatteten smart fortwo (52 kW), zzgl. lokaler Überführungskosten. Andere Motorisierungs- und Ausstattungsvarianten gegen Aufpreis möglich. [2] Zusätzlicher Nachlass von 1.000 € bei Barkauf. [3] Nicht für das Sondermodell smart fortwo edition ready to share erhältlich.

Das Angebot gilt bei Bestellung und Auslieferung zwischen dem 01.07. und 31.12.2018. Nur solange der Vorrat reicht und nur bei teilnehmenden smart Händlern. Abbildung zeigt Sonderausstattungen.

Anbieter: Daimler AG, Mercedesstraße 137, 70327 Stuttgart



EDITORIAL

JAHRHUNDERTFRAU

Sie mag kinderlos sein – und doch ist sie nach eigener Aussage „die Mutter aller Playmates". Man sieht ihr ihre 53 Jahre nicht an – und doch ist sie längst eine Jahrhundertfrau. Sie kommt als Gitta Ilona Sack zur Welt – wird aber unter einem Künstlernamen zum Star: GITTA SAXX, *die Playmate des Jahrhunderts. Vor 30 Jahren: Die damals 23-jährige Optikerin aus Überlingen am Bodensee träumt von der großen weiten Welt und zieht aus, ein erfolgreiches Fotomodell zu werden. München scheint ihr dafür genau der richtige Ort zu sein. Bei einem Ausflug an die Isar spricht ein Fremder sie an. Der Mann sagt, er sei für den Playboy auf der Suche nach einem dunkelhaarigen Mädchen. Eine Blondine habe er schon gefunden für das geplante Shooting auf den Malediven, nun fehle eben noch eine Brünette. Und Gitta? Lässt sich nach kurzem Zögern auf das Angebot ein. Das Abenteuer Playboy beginnt.*

Sie wird Playmate. Miss April 1988. Ein Jahr später wählen die Playboy-Leser sie zur Playmate des Jahres. Als „Preisgeld" gibt es neben einer Magnum-Champagnerflasche unter anderem einen Pelikan-Füllfederhalter, eine Skiausrüstung, ein Parfüm, ein Cabrio (Ford Escort) mit weißen Ledersitzen und eine schwarze Armbanduhr von Rado. „Die besitze ich noch immer", verrät mir Gitta lachend bei unserem letzten Wiedersehen in der Playboy-Redaktion.

Gitta und ich kennen uns seit vielen Jahren. Aus nächster Nähe habe ich ihren Aufstieg in den Playboy-Olymp – ihre Wahl zur Playmate des Jahrhunderts – verfolgt. Ich bin damals Art Director des Magazins, und Gitta zündet gerade die nächste Raketenstufe ihrer Karriere. Sie ändert ihren Nachnamen in Saxx und ist nun auf zahlreichen Magazin-Titelseiten, im Fernsehen, in Musikvideos der Toten Hosen und in Werbespots für C&A zu sehen. Sie beginnt, selbst zu fotografieren, als DJane Partys zu rocken und Bücher zu veröffentlichen. In ihrer Autobiografie „Die Kurven meines Lebens" schildert sie die nicht nur finanziell desaströse Abhängigkeit von einem Guru. Männer sollen ihr lange kein Glück bringen. Felix Baumgartner, der Mann, der später vom Himmel fallen sollte, bleibt ein Jahr an ihrer Seite und verabschiedet sie schließlich mit unschönen Worten. Gitta ist am Boden.

Längst vorbei. Denn Gitta Saxx ist wieder da. Und wie! 30 Jahre nach ihrem Durchbruch zeigt sie nun aller Welt, dass sie nichts von ihrer Schönheit, ihrer Lebensfreude und ihrer jugendlichen Ausstrahlung eingebüßt hat. Das Jubiläums-Shooting – ab Seite 36.

Viel Vergnügen mit der Ausgabe!

Ihr



Florian Boitin, Chefredakteur

WIE GEFÄLLT IHNEN DIE AKTUELLE AUSGABE?
Schreiben Sie mir Ihre Meinung unter *boitin@playboy.de*. Und bestellen Sie Ihr wöchentliches Update unter *www.playboy.de/newsletter*



STARTSCHUSS
Für ihre ersten Playboy-Fotos bestieg Gitta (damals noch mit Nachnamen Sack) zum ersten Mal ein Flugzeug. Am Zielort, auf den Malediven, entstanden die Bilder, mit denen alles begann. Zu sehen in der April-Ausgabe 1988.

FOTOS: PLAYBOY (2)

INHALT

AKTION

Gentlemen's Weekend: Bewerben Sie sich jetzt für ein exklusives Männer-Wochenende auf Mallorca! **10**

Europa-Rallye: Zusammen mit Mazda fuhr Playboy in zwölf Tagen durch zehn Länder (S. 24 v. hinten) **24** v. h.

UPDATE

First Lady: „House of Cards"-Star Robin Wright **13**

Ein guter Monat für: Gipfelstürmer, Beatles-Fans und neugierige Erotik-Experten **16**

20 Fragen an … Christoph Maria Herbst **18**

Männerküche: Geheimrezepte der Guerilla-Köche **20**

Männerbar: Krasse Kräuterliköre **22**

Männerreise: Kreuzfahrer und Auf-See-Stecher **24**

Stil: Elegantes Reisegepäck **26**

Pro & Contra: Halloween-Horror **28**

Playboy-Umfrage des Monats: Männerspielzeuge **30**

Die Ralf-Husmann-Kolumne: Hauptsache Hitler **34**

STREITSCHRIFT

Bitte nicht lächeln! Schluss mit dem Ständig-gut-drauf-Sein, sagt unsere Autorin: Mürrische Männer sind viel attraktiver als Sonnyboys! **50**

INTERVIEW

Rowan Atkinson: Die Humor-Ikone alias Johnny English schwärmt von alten Boliden, schweigt vielsilbig zum Brexit und will wieder Comedy machen **52**

Jan Frodeno: Der Triathlon-Superstar aus Köln erklärt, wie er trotz herber Rückschläge eisern durchhält und Kämpfe gegen sich selbst gewinnt **66**

REPORTAGE

Allein unter Dschihadisten: Harith al-Sudani rettete als Undercover-Agent im IS viele Menschenleben – bis er einen Fehler machte **58**

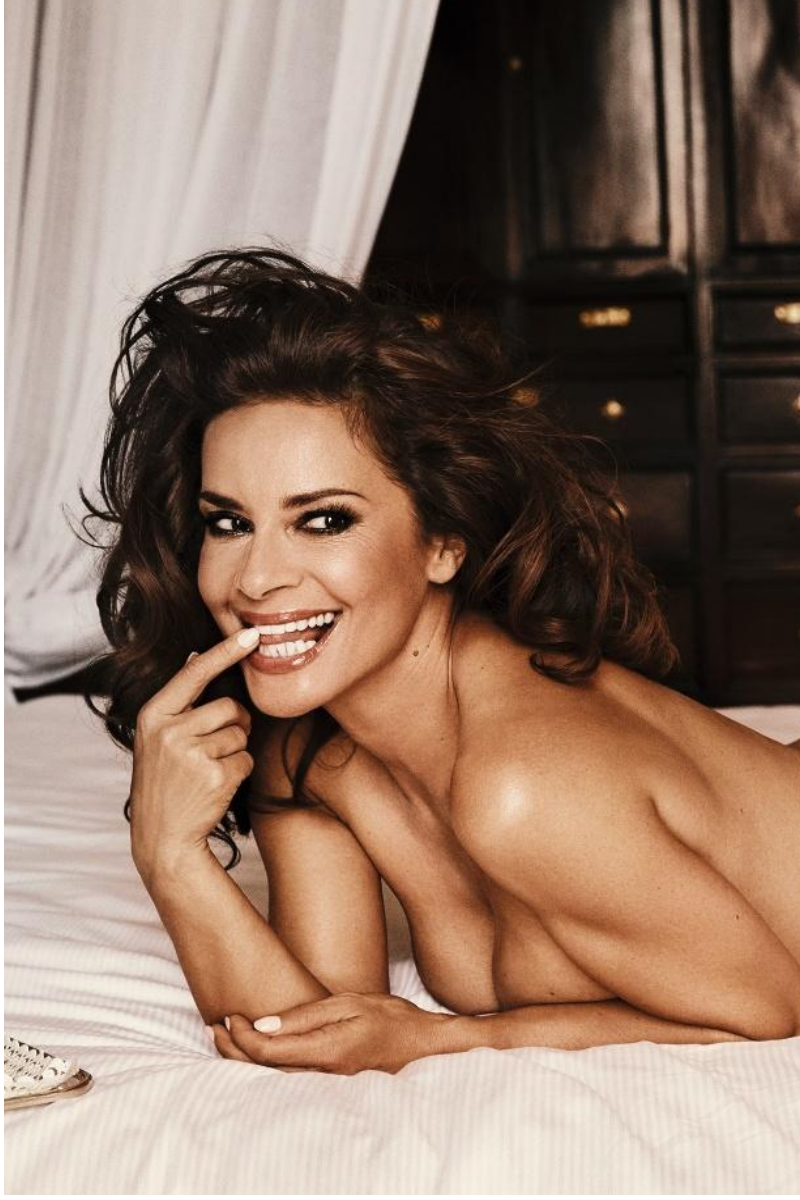
STIL

Warm gewandet: Sechs elegante, robuste und gewagte Wintermäntel für die kalten Tage **70**

Bartpflege: Trimm dich in zwölf Schritten **76**

EROTIK

Małgosia Suszek: Polens Playmate des Jahres 2017 zeigt uns als Miss November die schönsten Seiten unseres Nachbarlands **78**





Wüster Audi im Motor-Special
(Heft bitte wenden, dann blättern)









COVER: GABO/AGENTUR FOCUS FÜR PLAYBOY. RÜCKCOVER: SIMON BOLZ;
FOTOS: ROBBY CYRON, GABO/AGENTUR FOCUS, LAIF (2), TOBIAS SAGMEISTER

36

GITTA SAXX

1988 brachte sie als 23-Jährige die Playboy-Leser zum Träumen, im Jahr 2000 wurde sie zur Playmate des Jahrhunderts gewählt. In Rom haben wir sie nun wieder getroffen – die ewige Schönheit

LUST & LEBENSART

94 **Nackt in Norwegen:** Unser Schürzenjäger legt ab und mischt sich bei einer Kunstaktion unter 150 entblößte Menschen. Sein Ziel? Eine Frau erobern

98 **Tagebuch einer Verführerin:** Sex-Kolumnistin Sophie Andresky hört gern Vögel-Laute

KULTUR

100 **Schriftsteller Wolf Haas:** Der österreichische Kult-Autor über schwierige Frauenfiguren, raue Kerle und seinen Hass auf dicke Bücher

104 **Kino, Musik und Literatur:** Das Beste des Monats

PLAYBOY CARS*

3 **70 Jahre Porsche:** Eine Tour mit dem ersten Porsche der Welt – zurück an seine Geburtsstätte

8 **Audi Q8:** Wir jagen das neue SUV-Coupé im Härtetest durch die Atacama-Wüste

12 **Mein Schlitten & Ich:** Ingo Maas und sein 1956er-Jaguar XK 140 OTS

14 **E-Cars made in Germany:** Die Antwort der deutschen Autohersteller auf Tesla

18 **Auto-Erotik:** Maria Demina bringt uns im „Zurück in die Zukunft"-DeLorean zum Träumen

*Für das **Playboy-Motor-Special**
Heft bitte wenden (siehe Rückcover)

STANDARDS

3 **Editorial**
6 **Making-of**
8 **Leserbriefe**
32 **Berater**
92 **Witze**
93 **Cartoon**
106 **Impressum**
107 **Bezugsquellen**
108 **Playboy Classic**

52

Titel-Team

In den 1990er-Jahren waren sie Konkurrentinnen: Gitta Saxx (3. v. l.) und Gabriele Oestreich, besser bekannt unter ihrem Künstlernamen Gabo (2. v. l.). Die Münchner Agentur Talents führte beide als Models in ihrer Kartei. Eine wurde Playmate des Jahrhunderts, die andere als Fotografin ein Star. Jetzt das große Wiedersehen: Playboys Pictorials-Chefin Kathrin Stadler (3. v. r.) hatte fürs Titel-Shooting eigens einen Palazzo in Rom gebucht. Wie gut die zwei einstigen Model-Freundinnen dort miteinander auskamen? Sehen Sie ab S. 36



Brigitte Steinmetz

Vor Jahren belegte unsere Autorin beim Ex-Assistenten von Schauspielerin Robin Wright den Kurs „Wie man Star-Assistent wird" – blieb aber zum Glück Journalistin. Und porträtierte für uns jetzt wen? Genau, Mrs Wright. Ab S. 13





Simon Bolz

Er weiß, wie man mit der Kamera unterhält. Etwa indem man eine schöne Frau wie Maria Demina mit einem Kultauto (DeLorean DMC-12) inszeniert. Wir zeigen es Ihnen … ab S. 18 (von hinten)



Andreas Haslauer

Fürs Interview mit dem deutschen Triathlon-Star Jan Frodeno (r.) reiste unser Autor nach Girona. Die spanische Stadt ist die Wahlheimat des „eisernen Jan", weil Klima und Berge dort ideal für sein Training sind. Und weil's im „La Fabrica" den angeblich besten Espresso der Welt gibt. Was die zwei auf den Stufen vor dem Café noch so besprachen? Lesen Sie ab S. 64



Philipp Nowotny

Unser Redakteur (r.) fuhr mit dem Zug nach Wien, um Schriftsteller Wolf Haas („Komm, süßer Tod") zu treffen. Der verriet, dass auch er am liebsten auf Schienen reise und öfter ferne Ziele wähle, um im Abteil lange arbeiten zu können. Das Geheimnis seines Erfolgs? Antworten gibt's ab S. 100

FOTOS: FX_MAKESAPICTURE, PRIVAT (4)


Thomas Sabo
AUTOMATIC
Thomas Sabo
AUTOMATIC
Thomas Sabo
AUTOMATIC WATCHES
WWW.THOMASSABO.COM
#THOMASSABOWATCHES

FORUM

Lob und Kritik, Resonanz und Diskussionen



Mit Til Schweiger im Kino – ohne Kleidung auf unserem Titel (Ausgabe 10/18): Männerschwarm Isabel Vollmer

ISABEL VOLLMER **10/18**

Man kann ja von Til Schweiger halten, was man will: Geschmack bei Frauen hat er! Danke für (meine persönliche) Neuentdeckung! Vielleicht schaue ich mir jetzt doch noch mal einen Schweiger-Film an. *Korbinian H., E-Mail*

555. AUSGABE **10/18**

Ich hatte echt viel Spaß mit Eurem 15-Fragen-Quiz. Nur zwei von den 15 Fragen beantwortete ich falsch. Kann es bis heute nicht glauben, dass Kati Witt (Frage 8) tatsächlich schon vor 20 Jahren abgelichtet wurde. Und mein zweiter Fehler war bei Frage 12 (ich hätte Euch echt ein Foto-Shooting im Kölner Dom zugetraut). Hat mir wirklich sehr gut gefallen, danke für diese ansprechende Abwechslung. *Jürgen O., E-Mail*

REPORTAGE **10/18**

Das war mal wieder eine Reportage für mich: Hobos, die illegal auf Güterzügen in den USA mitfahren. Das kannte ich bisher nur aus Filmen, in denen es immer sehr lässig rüberkam. Was aber bei Euch beschrieben wurde, war sehr hart. Obdachlose haben es ja nicht einfach, aber da weht noch mal ein anderer Wind. Besonders das Leben von „Shoestring" hat es mir angetan. Ich werde mir das Buch besorgen, um herauszufinden, was aus ihm wurde. *Gabriel B., E-Mail*

50 JAHRE FREIE LIEBE **10/18**

Leider bezeichnen Sie 1968 als „Summer of Love". Richtigerweise war dieser aber 1967, als Scott McKenzie seinen Hit „San Francisco" veröffentlichte und damit das Lebensgefühl einer ganzen Generation prägte. Mit freundlichen Grüßen *Wolfgang A., E-Mail*



VIELE BUNTE KARTEN

Printmedien sterben aus? Hm, dann schauen Sie mal, was passiert, wenn wir in unserer 555. Jubiläumsausgabe zum Online-Gewinnspiel einladen: Es regnet Papierpost. Wir nehmen's als gutes Zeichen: Auf die nächsten 555 Ausgaben!



Unser Gewitztester: In Ausgabe 10/18 unterstützt Ralf Husmann die Idee einer „allgemeinen Dienstpflicht"

LESERBRIEF DES MONATS

Herr Husmann ist der Ansicht, Ü-50-Leute seien überwiegend „alte Nervensägen" oder „Bierwampenbesitzer", die noch 20 bis 30 Jahre das Sozialsystem belasten würden. Diese Aussage ist vestibulär und präpotent. Hauptschüler herabzusetzen und Schach und Religion als bizarre Hobbys anzusehen bedarf keines Kommentars. Er will uns zum Zivildienst vorschlagen. Nach abgeleisteter Wehrpflicht und 40 Jahren Steuerzahlen. Sein Artikel ist respektlos und passt überhaupt nicht in das gewohnte Playboy-Format. Beste Grüße an die Redaktion von einem 50-Plusser, der schon Playboy las, als Herr Husmann noch … *Dr. Bernhard Vogel, E-Mail*

ANTWORT DER REDAKTION:

Oha, Respekt, Herr Dr. Vogel! Sie legen sich mit unserer spitzesten Feder, Ralf Husmann, an. Darauf (und auf den Frieden) einen guten Roten! Nur eine Frage: Was ist vestibulär? Wir fanden zwar einen gleichlautenden medizinischen Fachbegriff, aber den meinten Sie nicht, oder? Der hat mit dem Gleichgewichtssinn zu tun. Rätselnd grüßend, Ihre Playboy-Redaktion



SCHREIBEN SIE UNS, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich die Zeit nehmen!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Anschrift: **Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Leserbriefe, Arabellastraße 23, 81925 München.** Oder senden Sie uns eine E-Mail an: ***leserservice@playboy.de***

FOTOS: PLAYBOY

by tetesept:

CREATED BY
MICHALSKY

BERAUSCHENDES
DUSCH-ERLEBNIS

DAS AROMA-DUSCHGEL MIT
HERB-MASKULINEM DUFT UND PURER PFLEGE

NEU

t: by tetesept 01 Men Black
2 in1 Aromadusche & Shampoo
mit herb-maskulinem Duft
kombiniert Hanf und weitere
außergewöhnliche Inhaltsstoffe zu
einem besonderen Duscherlebnis.



Erhältlich in Drogerie- & Supermärkten sowie auf Amazon.de | **www.t-by-michalsky.de** | **#tbyMICHALSKY**















1 Traumkulisse: Im „Gran Hotel Son Net“ fanden bereits ein Gentlemen’s Weekend und ein Playboy-Shooting statt. **2** Beratung in Modefragen: mit dem Luxus-Label Baldessarini. **3** Dinieren im edlen Ambiente: hinter den Mauern einer einstigen Olivenölfabrik. **4** Der perfekte Tagesabschluss: handgerollte Zigarren aus dem Hause Balmoral. **5** Sportlich und dynamisch: der Herrenduft Baldessarini „Cool Force Sport“. **6** Ab aufs Motorrad: Mit einer Harley-Davidson erkunden Sie die malerische Landschaft. **7** Begrüßung mit Chefredakteur: Florian Boitin und unsere Playmates heißen Sie willkommen. **8** Königlicher Genuss: der Brandy Carlos I. **9** Am Pool: Genießen Sie die letzte Herbstsonne 2018





Gentlemen's WEEKEND

VAMOS! AUF SIE WARTET DAS PERFEKTE MÄNNER-WOCHENENDE

Das letzte GENTLEMEN'S WEEKEND *des Jahres führt zwölf Playboy-Leser auf die Baleareninsel Mallorca. Bewerben Sie sich jetzt für die exklusive Reise, um in Gesellschaft unserer Playmates feinsten Brandy, Zigarren und mehr zu genießen*

Wir gehören nicht zu der Sorte Mann, die am liebsten in Erinnerungen schwelgt. Wir versuchen lieber, erinnerungswürdige Ereignisse viele weitere Male zu erleben. Deshalb bittet **Playboy-Chefredakteur Florian Boitin** jetzt erneut zum **Playboy Gentlemen's Weekend** – und zwar ins „Gran Hotel Son Net" auf Mallorca. Das 5-Sterne-Luxushotel bot schon im letzten Jahr das perfekte Ambiente für unser entspanntes Männer-Wochenende – sowie eine grandiose Kulisse beim Foto-Shooting unseres Sommer-Titelstars Linda Hesse (Ausgabe 06/2018). Sollten Sie einer der zwölf glücklichen Auserwählten sein, die mit uns reisen, können Sie sich also auf eines verlassen: dass die Tage auf der spanischen Mittelmeerinsel **vom 21. bis 25. November** unvergesslich werden.

Bewerben Sie sich jetzt, um dem deutschen Herbstwetter zu entfliehen und sich mit unseren Playmates an der Sonne der Baleareninsel zu erfreuen. Werden Sie dort von Chefredakteur Florian Boitin und unseren Bunnys standesgemäß empfangen, und sammeln Sie dann unvergessliche Eindrücke: Bei einer Motorradtour können Sie die neueste Harley-Davidson-Generation auf den Traumstraßen im Tramuntana-Gebirge ausfahren. Natürlich ist der grandiose Ausblick auf das Mittelmeer inklusive. Und auch der Genuss kommt an diesen Tagen nicht zu kurz: Verkosten Sie exklusiv verschiedene Sorten von Carlos I – dem König der Brandys aus dem Hause Osborne. Und lernen Sie danach mit einer handgerollten Balmoral Añejo XO aus der neuen Serie Oscuro aus der Dominikanischen Republik die Welt der Zigarren von einer neuen Seite kennen. Als besonderes Highlight können Sie die exklusive Balmoral Añejo XO Edición Limitada – Gran Perfecto FT, von der nur wenige Kisten in Deutschland erhältlich sein werden, genießen. Das bekannte Herren-Luxuslabel Baldessarini präsentiert Ihnen nicht nur die neueste Männermode, sondern weist Sie auch in die Kunst des Duftens und der Düfte-Kreationen ein.

Bewerben Sie sich jetzt für diesen außergewöhnlichen Playboy-Trip (Teilnahmegebühr: 1050 Euro) per Mail mit Ihrem Namen und Foto, Geburtsdatum, Adresse und Telefonnummer unter *gentlemensweekend@playboy.de*.

Bewerbungsschluss ist der 16. November.

DAS PROGRAMM

„GRAN HOTEL SON NET"

Im Westen Mallorcas liegt das 5-Sterne-Luxushotel inmitten des Tramuntana-Gebirges, das zum Unesco-Weltkulturerbe zählt. Hier trifft moderne Eleganz auf rustikales Flair: Elemente des Anwesens aus dem 17. Jahrhundert sind heute noch erhalten.

BALMORAL

Bei einer Verkostung zeigt Ihnen Balmoral Brand Ambassador Peter Engelniederhammer die Besonderheiten der edlen Balmoral Añejo XO Zigarren.



BALDESSARINI

Dominik Diehl, Junior Brand Manager Baldessarini, nimmt Sie mit in die Duft-Welt des Herren-Luxuslabels und stellt Ihnen die Herrendüfte von Baldessarini vor.



HARLEY-DAVIDSON

Lernen Sie mit Tour-Guide Michael Packebusch das ideale Motorrad-Revier des Tramuntana-Gebirges auf Harley-Davidson-Motorrädern kennen, und freuen Sie sich auf eine Ausfahrt auf den neuesten Modellen.





PLAYBOY Magazin Shop











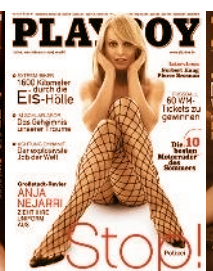


























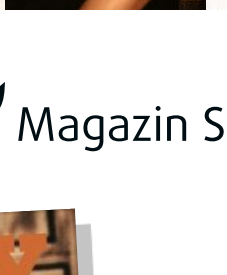


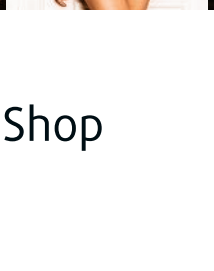
















DIE PLAYBOY PRINT- UND DIGITAL-EDITIONEN

WELCHER STAR GEFÄLLT IHNEN DENN AM BESTEN?

Gleich portofrei bestellen: **playboy.de/magazin**

UPDATE

Was diesen Monat wichtig wird

FIRST LADY



ROBIN WRIGHT

Jetzt bringt sie die Kultserie „HOUSE OF CARDS“ *allein zu Ende. Ohne Kevin Spacey. Und mordet Männer. Wir sind ihr auch verfallen*

Es gibt schlimmere Arten, den Serientod zu sterben, als beim Sex mit Robin Wright. Dieser Blick. Traurigkeit liegt darin, aber auch Entschlossenheit. Die Zerrissenheit ihrer Gefühle flackert auf, und dann ist da nur noch: Kälte.

Es ist der Blick, unter dem sich Claire Underwoods Liebhaber im letzten Moment seines Lebens windet. Robin Wright führte Regie in dieser Episode der Netflix-Serie „House of Cards“, der vorletzten der fünften Staffel (in Deutschland sind

FOTO: TRENT MCGINN/EYEVINE/INTERTOPICS





SPÄTER RUHM
Als First Lady in der Serie „House of Cards“ wurde Robin Wright mit 47 Jahren endlich Weltstar. Ihr Filmpartner Kevin Spacey wurde nach Missbrauchsvorwürfen aus der 6. Staffel (ab 2. November auf Sky) des Politikthrillers gestrichen

alle Staffeln – eins bis sechs – ab 2. November bei Sky zu sehen). Die Minute, in der die zukünftige US-Präsidentin ihren vergifteten Lover zärtlich zu Tode reitet, ist eine Schlüsselszene: Der Moment, in dem sich Claire Underwood endgültig für die Macht und gegen die Menschlichkeit entscheidet. „Ihre Augen sind anders“, wundert sich Kevin Spacey in der letzten Folge vor der großen Pause. Im Nachhinein klingt das wie eine Prophezeiung.

Denn natürlich konnte da noch keiner wissen, dass der Oscar-Preisträger wenig später als schmutziger alter Mann zur Persona non grata in Hollywood erklärt werden würde und der Serie die Einstellung drohte. Andererseits hätte es wirklich keiner sexuellen Missbrauchsvorwürfe gegen Kevin Spacey bedurft, um die Machtverhältnisse in „House of Cards“ neu zu mischen. Robin Wright hatte ihren Partner schon längst in der Zuschauergunst überholt. Die 52-Jährige war sich schon vor zwei Jahren sehr sicher, dass sein Einsatz nicht 80.000 Dollar mehr wert war als ihrer. Als sie die Produzenten auf diese Diskrepanz in der Bezahlung aufmerksam machte, hoben sie schleunigst ihr Gehalt auf eine halbe Million pro Folge an.

„ICH HABE NOCH NIE SO VIEL GELESEN, SO VIEL GELACHT UND SO VIELE ORGASMEN GEHABT“

Was für eine schauspielerische Leistung Robin Wright als Eiskönigin von Washington vollbringt, kann man noch besser ermessen, wenn sie einem gegenübersitzt. In echt hat sie mehr von Lady Di als von Lady Macbeth. Der scheue Von-unten-Blick, die sanfte Stimme und die fragile Figur. Verrückt, dass es 30 Jahre dauerte, bis sie die Rolle ihres Lebens fand. Denn Robin Wright war schon in ihren Zwanzigern ziemlich gut. Sie hatte, Ex-Model und Ballerina, das Handwerk in der Seifenoper „Santa Barbara“ gelernt. War für drei Emmys nominiert und das Objekt fiebriger Teenager-Träume. Dabei wusste sie damals noch gar nicht, ihr Insrument zu beherrschen. „Mord und Machtgier gut und schön, der eigentliche Thrill in ‚House of Cards‘ ist doch Robin Wrights Gesicht“, schrieb gerade wieder eine verzückte Kritikerin.

Ob die junge Robin Wright ahnte, dass es diesem Gesicht noch an Gravitas fehlte, als sie serienweise Gelegenheiten sausen ließ, für die andere töten würden? Für hübsche Blondinen hatte Hollywood in den Neunzigern nur zwei Kategorien zu bieten: American Sweetheart oder männermordender Vamp. Die Aussicht, als nächste Meg Ryan verheizt zu werden, schien Robin Wright, Tochter einer geschiedenen Kosmetik-vertreterin aus Dallas, wohl weniger reizvoll, als mit Sean Penn im Alter von 24 eine Familie zu gründen. Ob es seinem Einfluss geschuldet war (Penns Beziehung zur Presse war immer schon kompliziert) oder ihrer natürlichen Zurückhaltung: Den Wendepunkt vom Schätzchen zur Schwierigen markierte 1994 „Forrest Gump“ mit Tom Hanks. Im Oscar-Sog des Films plante das Glamour-Magazin „Vanity Fair“ Robin Wright aufs Cover zu heben. Ein „Vanity Fair“-Titel galt damals als Initiation zum Olymp der Filmgöttinnen. Doch die 27-Jährige sagte Nein. Hatte einfach keine Lust, das Biest zu füttern.

Ihre Prioritäten waren offensichtlich. Sie sagte Nein zu „Robin Hood“ mit Kevin Costner, weil sie mit Tochter Dylan (heute 27) schwanger war. Nein zu „The Firm“ mit Tom Cruise, weil sich das zweite Baby ankündigte (Sohn Hopper, heute 25) und Nein zu „Sabrina“ und „Batman Forever“, weil ihr die Skripts „nicht den Rock hochwehten“. Zudem ließ sie wissen,

FOTOS: DDP IMAGES, DPA PICTURE-ALLIANCE, PR (3)

sie sei nicht Mutter geworden, „um meine Kinder von Nannys großziehen zu lassen“. Sprach's – und zog mit der Familie in einen stillen Vorort von San Francisco.

Viele Jahre hörte man nur von Robin Wright Penn, wenn sich ihr Mann mal wieder danebenbenahm. Oder sie in Nebenrollen durch Filme irrlichterte, die keine PR-Arbeit von ihr verlangten. Nie hat sie über verpasste Chancen geklagt. Selbst über Sean Penn verlor sie kein schlechtes Wort, als das Paar nach 20 Jahren Beziehung und mehreren gescheiterten Wiedervereinigungsversuchen die Scheidung vollzog. Sie stellt heute nur befriedigt fest: „Ich habe in den letzten Jahren mehr gearbeitet als in meiner gesamten Karriere. Nicht mal für Geld wollte ich noch mal in meinen Zwanzigern sein. So viele Tränen, was für ein Albtraum das war. Es ist so viel besser, älter zu sein.“ Subtiler hätte auch Lady Underwood ihrer Jugendliebe nicht hinterhertreten können. Große Ehrlichkeit in der Eigen-PR ist vielleicht ihre einzige Schwäche. Als sie sich mit 47 in den 14 Jahre jüngeren Schaupielerkollegen Ben Foster verknallte, rutschte ihr in einem ihrer seltenen Interviews heraus: „Ich habe noch nie so viel gelesen, so viel gelacht und so viele Orgasmen gehabt.“

Robin Wright ist auch deshalb auf dem Höhepunkt ihrer Karriere, weil ihr endlich egal ist, was irgendjemand über sie denkt: „Vielleicht liegt es am Alter, dass ich keine Angst mehr habe zu versagen. Weil aus Fehlern manchmal schöne Dinge entstehen.“ Sie hat nicht viele Fehler gemacht seit ihrer Rückkehr nach Hollywood, aber einige schöne Dinge. David Fincher erkannte 2013 ihr Potenzial. Er sollte in der neuen Netflix-Produktion um ein skrupelloses Präsidentenpaar Regie führen und musste seiner Traumbesetzung erst erklären, dass Claire Underwood nicht das typische Serienbiest ist. Keine Drama-Queen, sondern eine kühle Marmorbüste, die ungerührt bleibt, während die anderen vor ihr erstarren. Mit dieser Stellenbeschreibung konnte Robin Wright sich identifizieren. Sie erbat sich sogar, ihren Dialog auf ein Minimum zu kürzen. In „House of Cards“ sagt sie mit einem Blick mehr als mit einer Seite Drehbuchtext.

Ob sie in der letzten Staffel als frisch gewählte Präsidentin weiter stillen Terror verbreiten wird oder von Kevin Spacey die Angewohnheit übernimmt, sich direkt an die Zuschauer zu wenden? Verrät sie nicht. Genauso wenig wie ihre wahren Gefühle gegenüber ihrem gefallenen Kollegen. Jeder Mensch verdiene eine zweite Chance, sagte sie gerade in einem Interview. Sicher ist nur: Robin Wright lebt den Traum, dem ihre männlichen Zeitgenossen hinterherjagen. Welcher Schauspieler landet schon mit 50 seinen ersten Actionfilm-Hit? Als kriegerische Tante von „Wonderwoman“ ist Robin Wright großartig (und muskelstrotzend). Mit 52, im August dieses Jahres, heiratete sie einen vermögenden Beau, Clement Giraudet, 34, von Beruf VIP-Manager des Luxus-Labels Saint Laurent. Bei der Hochzeit in der Provence tanzte die Braut barfuß im Hippiekleid – eine geradezu symbolische Befreiung von der Bleistiftrock-zu-Stilettoabsätzen-Rüstung der Claire Underwood. Happy End für alle?

„Es wird operesk.“ Das ist alles, was sie für die sechste und letzte Staffel von „House of Cards“ verspricht. Für sie selbst hat längst ein neues Kapitel begonnen. In Cannes präsentierte sie letztes Jahr einen 10-Minuten-Thriller als Regisseurin. Filmemachen sei ihre wahre Liebe, sagte sie. „Ich habe 30 Jahre lang auf der anderen Seite der Kamera gestanden, das reicht. In Zukunft will ich nur noch Regie führen.“ Das klingt verdammt nach Präsidentin Underwood. *Brigitte Steinmetz*





FRÜHE JAHRE
1994 spielte Robin Wright in „Forrest Gump“ die große Liebe von Tom Hanks. Für den Film wurde eine fiktive Juli-1966-Ausgabe des Playboy kreiert, in welcher Vietnamsoldat Gump offenherzige Fotos seiner Freundin entdeckt

EIN GUTER MONAT ...

Der PLAYBOY-MÄNNERKALENDER

FÜR GIPFELSTÜRMER

Die zweite Generation des E-Mountainbikes „Turbo Levo" macht im Vergleich zu seinem Vorgänger alles besser: neuer Motor, reduziertes Gewicht und größere Reichweite. Und dann sieht das Teil auch noch echt chic aus! Für die nächste Bergetappe gibt es also keine Ausreden mehr. Erhältlich ist das E-Bike zur Saison 2019 in drei Ausführungen und kostet je zwischen 4399 und 10.999 Euro. Vorbestellen können Sie das „Turbo Levo" schon jetzt unter **www.specialized.com**



FÜR BINGE-WATCHER

Die aufwendig produzierte Serie „Babylon Berlin" nimmt Sie mit in die wunderbar anstößige Unterwelt der 20er-Jahre. Wer es nicht aushält, nach jeder Doppelfolge (donnerstags um 20.15 Uhr, ARD) auf die nächste Woche zu warten, kann sich ab dem 19. Oktober alle 16 Folgen der Crime-Serie für rund 48 Euro auf Blu-ray zulegen. Und dann: erst mal nicht mehr erreichbar sein.



FÜR NEUGIERIGE

Natürlich sind wir auf die Sex-Neuheiten gespannt, die vom 11. bis 14. Oktober auf der Erotikmesse Venus in Berlin vorgestellt werden. Aber auch auf die Ex-Pornodarstellerin und angebliche Ex-Affäre von Donald Trump, Stormy Daniels (nicht im Bild). Sie ist als Eröffnungsgast angekündigt.
www.venus-berlin.com

FOTOS: FOTOLIA, KIERON MURPHY ©YOKO ONO LENNON, SHUTTERSTOCK, PR (4), ULLSTEIN BILD





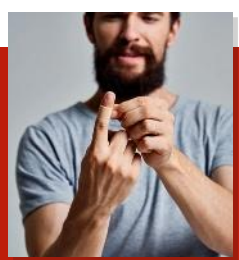
FÜR LIEBHABER

„Imagine“, John Lennons zweites Solo-Album nach Trennung der Beatles, erschien am 9. Oktober 1971, dem 31. Geburtstag der Musiklegende. Das Buch „Imagine John Yoko“ von Yoko Ono (Edel Books, 49,95 Euro) erzählt jetzt die Entstehungsgeschichte detailgetreu nach. Dafür öffnete die Lennon-Witwe das private Fotoarchiv und lässt im Buch unter anderem Lennons Sohn Julian und Weggefährten wie Musiker Klaus Voormann zu Wort kommen.

FÜR SCHARFSINNIGE

Etwas noch Schärferes als das, was Sie in unserem Heft sehen? Gibt's vermutlich nur im neuen Fernseher von Samsung. 8K lautet das Zauberwort. Das TV-Flaggschiff „Q900“ bietet die vierfache Auflösung des bisherigen 4K-Standards. Los geht's ab 65 Zoll für rund 5000 Euro. Wer mehr Platz im Wohnzimmer hat, greift zum 85-Zoller für 15.000 Euro.
www.samsung.com





UND KEIN GUTER MONAT, UM …

wie sonst immer Vorsorgetermine aufzuschieben. Am 3. November, dem Weltmännertag, könnten wir mal darüber nachdenken, warum unsere Frauen immer noch rund fünf Jahre länger leben als wir. Zumal die Männergrippe-Saison wieder losgeht.

FÜR SKI-HASEN



Am 27. Oktober startet die Ski-Saison 2018/2019 mit einer Eröffnungsparty beim Ski-Weltcup-Opening in Sölden. Dort können Sie es getrost krachen lassen, denn fahren müssen an diesem Wochenende die anderen: Am Samstag starten die Damen der Ski-Schöpfung mit dem Riesentorlauf am Rettenbachgletscher um 10 Uhr, am Sonntag zur gleichen Zeit folgen die Herren. Live übertragen werden die ersten Läufe der Saison auf Eurosport.
www.skiweltcup.soelden.com

CHRISTOPH MARIA HERBST

Neuer Kinofilm („Der Vorname"), neue Serie („Deutsch-Les-Landes"), alte Frisur („Stromberg"-Glatze): DER BESTGELAUNTE SCHAUSPIELER *Deutschlands über Spießer, Heimat und sein Verhältnis zu Mutter Maria*

Eine IFA-Messe-Lounge in Berlin. Wir wollen Christoph Maria Herbst begrüßen, da kommt er uns mit einer ersten Frage zuvor . . .

1 Wo kommen Sie denn her?
Vom Flughafen, aus München, warum?

2 Ihre Haare, sollen die so liegen?
Ja, nach der Dusche geh ich einmal durch – fertig. Herbst: Sehr gut. Ich hatte da irgendwann keinen Bock mehr drauf und hab zum Rasierer gegriffen.

3 Die Natur hat Sie nicht dazu gezwungen?
Nee. Das hatte mit „Stromberg" zu tun. Ich hab zu Autor und Produzent Ralf Husmann gesagt: „Den Stromberg stell ich mir mit Haarkranz und Kinderschänderbart vor. Ich kann den nur so spielen!"

4 Dabei haben Sie an einen früheren Kollegen aus Ihrer Banklehre gedacht, richtig?
Ja. Mein damaliger Chef in der Scheckwechselabteilung hat mir für Stromberg als Vorbild gedient. Äußerlich, nicht charakterlich.

5 In Ihrem neuen Film „Der Vorname" soll ein Kind Adolf getauft werden. Sind Vornamen prägend?
Sie spielen auf meinen zweiten, Maria, an? Der hat mich nicht komplett entsexualisiert. Meine beiden Schwestern heißen auch so mit zweitem Vornamen. Unsere Eltern wollten uns unter den Schutz der Muttergottes stellen. Hat mir gutgetan!

6 Sind Sie religiös?
Ich empfinde mich so. Ob jetzt katholisch, weiß ich nicht, aber ich glaube, dass das hier nicht alles sein kann. Ich lebe in dieser Zuversicht.

7 Sie spielen in „Der Vorname" einen Gastgeber, sind Sie das auch gern privat?
Ja, ich bin gern gesellig. In meiner Wohnung steht eine große Tafel. Aber ich brauche auch die Phasen, in denen ich mich zurückziehe.

8 Am 1. November startet die Telekom-Serie „Deutsch-Les-Landes" mit Ihnen. Es geht um eine deutsche Firma, die nach Frankreich transferiert wird – und dann?
Und dann können wir dabei zuschauen, wie Europa zusammenwächst – oder auch nicht.

9 Ist Ihre Figur wieder ein Spießer?
Würde ich nicht sagen. Der Mann versucht nur, es allen recht zu machen und nirgends anzuecken. Das ist wohl sehr deutsch.

10 Ist Ihnen Heimat wichtig?
Der Begriff wird durch rechtes Geschmeiß leider auf sehr unangenehme Art okkupiert. Damit mache ich mich nicht gemein. Ich weiß nur, wo ich herkomme und hingehöre. Das Wichtigste ist aber, ohne Esoterik: bei sich selbst anzukommen.

11 Was heißt das?
Das müssen Sie Ihren Psychotherapeuten fragen, da hat jeder andere Möglichkeiten.

12 Können Sie gut allein sein?
Sehr gut. Ich ziehe daraus viel Kraft. Der Lateiner sagt „Ubi bene, ibi patria", und Udo Lindenberg auf Neudeutsch: „Wo mein Hut hängt, bin ich zu Hause." Das hat viel mit mir zu tun: Es muss nicht Köln sein, wo der Zufall mich als Wuppertaler hingewürfelt hat. Ich komme auch mit den oft gescholtenen Berliner Taxifahrern zurecht.

13 Indem Sie ihnen Kontra geben?
Indem ich sie sein lasse, wie sie sind! Nachdem die Städte auf demselben Breitengrad liegen, kommen Kölner und Berliner wunderbar miteinander aus, anders als Münchner und Hamburger. Die These möchte ich einfach mal so formulieren!

14 Sie haben in allen vier Städten gelebt, richtig?
Mal länger, mal kürzer. Ich frage mich nur: Wo will ich alt werden? Ich weiß, wo meine Wiege stand, aber wo wird meine Bahre stehen?



FOTO: FRANK ZAURITZ



MEHR ALS MIME
Theater, Bücher und Hörbücher macht Christoph Maria Herbst, 52, auch. Sein neuer Film „Der Vorname" startet am 18. Oktober im Kino, seine neue Serie „Deutsch-Les-Landes" am 1. November auf EntertainTV

15 Befassen Sie sich mit der eigenen Endlichkeit?
Ja, deshalb habe ich oft so gute Laune. Weil ich weiß: Irgendwann ist es vorbei. Gerade in dem Wissen möchte ich das Leben genießen!

16 Vor einiger Zeit kündigten Sie an kürzerzutreten. Hat's geklappt?
Wie heißt es so schön: Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern! Aber ja, ich sage häufiger ab.

17 Sie machen Filme, Serien, Theater, Hörbücher. Worauf würden Sie am ehesten verzichten?
(Überlegt lange) Da wird wohl im Interview stehen: „Überlegt lange."

18 Richtig. Und was ist Ihre Antwort?
Schwer zu sagen, weil ich alles mit Leidenschaft mache. Ich langweile mich schnell mit nur einer Sache und will nicht Gefahr laufen, etwas nur noch als Job zu erledigen.

19 Da sind Sie sehr privilegiert, oder?
Wir sprachen ja von meiner Banklehre: Da hätte ich als Jahrgangsbester eine gute Karriere machen können. Der Personalchef ist vom Hocker gefallen, als ich sagte, ich wolle Schauspieler werden.

20 Eine schwere Entscheidung?
Nein! Nicht nach dem, was er mir vorgebetet hat: „Christoph, du, Frankfurter Zentrale, Ausland, Kreditwesen!" Ich wäre daran garantiert auch körperlich erkrankt.

Interview: Philipp Nowotny





QUEREINSTEIGER
Ex-Marketingmann Daniel Grothues betreibt in Berlin die Event-Location „The Hidden" – und bietet neben Dinner-Abenden mit fünf Gängen auch Kochkurse an





FOTOS: SASCHA HILGERS (2), SUSE SCHMAUS, JASMIN SCHULLER





GEHEIMREZEPTE

Der Berliner DANIEL GROTHUES *ist ein Vorreiter der Supperclub-Szene. Seine ausgefallenen Kreationen serviert er an versteckten Orten oder in privatem Ambiente*

text **STEFAN SKIERA**

Früher hat er Marketing für Designer-T-Shirts gemacht. Heute steht der 40-jährige Daniel Grothues meist am Herd und kocht so spannende Sachen wie Rinderfilet mit Ginsauce oder Kalbsfilet im Rote-Bete-Rotwein-Sud. Der Unterschied zum herkömmlichen Restaurant: Bei ihm gibt es nur ein Menü, keine festen Öffnungszeiten, und seine Gäste sitzen alle an einem großen Tisch. Schon seit einigen Jahren finden sich immer mehr Hobbyköche wie er, die nicht nur Familie oder Freunden Ausgefallenes auftischen wollen, sondern auch Fremden. Geschlemmt wird auf diesen Underground-Events meist in der Privatwohnung des Kochs – gegen eine kostendeckende Spende. Die Gäste erfahren davon über Mundpropaganda oder Newsletter-Abos. Berlin ist eine Hochburg dieser sogenannten Social-Food-Bewegung, die oft in einer Grauzone ohne behördliche Genehmigungen agiert. Guerilla-Köche gibt es aber auch im restlichen Deutschland. Etwa den „Gourmandpunk" Sebastian Hoffmann, der seine Gäste aus dem Raum München schon mal auf einem Kartoffelfeld bewirtet. Oder den Supperclub „Armeritta", den ein Paar aus Dortmund am heimischen Wohnzimmertisch veranstaltet. Auch Daniel Grothues hat seine Gäste anfangs bei sich zu Hause bewirtet und seinen Supperclub selbstbewusst „Daniel's Eatery" getauft. Aufgrund der großen Nachfrage ist er aber vor zwei Jahren in eine Event-Location in Prenzlauer Berg umgezogen, die er im Retro-Stil eingerichtet hat und „The Hidden" nennt (*thehidden-berlin.com*). Zu seinen Lieblingsgerichten gehört Lachstatar, das mit Lakritzmayonnaise einen besonderen Kick bekommt. Hunger bekommen? Das Rezept steht rechts.

LACHSTATAR MIT SÜSSKARTOFFELRÖSTI UND LAKRITZMAYONNAISE

250 G	roher Lachs (Sushi-Qualität)
250 G	Wassermelone
1/2	Limette
2–3	Schalotten
1 TL	Koriandersamen
1 EL	Olivenöl
1	Bund Dill, gehackt
1	Bund Kerbel, gehackt
200 G	Lakritz
100 ML	Mayonnaise
100 G	Feldsalat
+	Salz, schwarzer Pfeffer, Zucker

Gericht für: **4 PERSONEN**
Dauer: **30 MINUTEN**

ZUBEREITUNG: Lachs und Wassermelone in ca. 5 mm große Würfel schneiden. Limette auspressen. Schalotten schälen und fein würfeln. Koriandersamen kurz in der Pfanne ohne Fett anrösten, sodass sich ihr Aroma entfaltet, und dann im Mörser mahlen. Etwas Dill zum Garnieren zur Seite legen. Schalotten, Dill, Kerbel und Koriandersamen sowie Wassermelone, Lachs, Öl und Limettensaft vermengen. Mit Salz, Pfeffer und Zucker abschmecken und ca. 15 Minuten ziehen lassen.
Lakritz in 500 ml Wasser kochen lassen, bis er sich auflöst. Die Flüssigkeit auf ca. 150 ml reduzieren, bis sie beginnt, dicklich und sirupartig zu werden. Durch ein Sieb streichen und abkühlen lassen. Nun nach Geschmack den Lakritzsirup zur Mayonnaise hinzufügen, bis das gewünschte Aroma erreicht ist.
Zum Servieren die Rösti auf einen Teller legen und mit einigen Blättern Feldsalat dekorieren. Mithilfe eines Deko-Rings das Tatar einfüllen und daneben einen Streifen Lakritzmayonnaise auftragen.

ANLEITUNG UND ZUTATEN FÜR RÖSTI …
… und eine Variante der Lakritzmayonnaise finden Sie online unter *playboy.de/lachstatar*

MÄNNERBAR

KRÄUTERKICK

Gegen Langeweile in den Drinks ist zum Glück nicht nur ein Kraut gewachsen: Kleine deutsche Brennereien erfinden mit ungewöhnlichen Aromen und stylishen Flaschen den KRÄUTERLIKÖR *neu*

text
MAREIKE HASENBECK

foto
SCHÖTTGER

DER AUSGEWOGENE

MULI 68
Drei Berliner Freunde hatten ein ehrgeiziges Ziel: einen Likör, der absolut jedem schmeckt. Deshalb haben sie Zutaten aus aller Welt genommen und mit Enzian, Anis, Zitronen und Ingwer zu einem ausgewogenen Mix mit gewisser Schärfe komponiert. 13,99 Euro,
www.bottleworld.de

DER FEINE

ELIXIER CONTRA MORTEM
Cornelius Preil aus Köln hat mit seinem feinaromatischen Kräuterlikör zwar kein Elixier geschaffen, das gegen vorzeitiges Ableben hilft – auch wenn der lateinische Name seines Trunks das verspricht. Dennoch wird einigen seiner Zutaten eine antibakterielle Eigenschaft zugeschrieben. Ist ja auch schon was. 35 Euro,
www.contra-mortem.de

DER BLUMIGE

GUDE NACHT
Ein Kräuterlikör soll Spaß und „gude“ Laune machen. Aus diesem Grund hat das hessische Alchemisten-team bei seiner Schöpfung blumige Aromen und feine Honignoten kombiniert. Die ungewöhnliche Rezeptur mundet auch Menschen, die an Kräuterlikör eher bittere Erinnerungen haben. 24,90 Euro,
www.gude-stoff.de

DER EXOTISCHE

PIJÖKEL 55
Das Grundrezept des Drinks, der auf Plattdeutsch „kleines Ding“ heißt, stammt von einem Apotheker, darum sind die Basis des Berliner Likörs diverse Apothekentinkturen sowie Kräuteransätze. Zum Glück schmeckt er aber nicht nach Medizin, sondern auch nach den exotischeren Zutaten wie Galgant, Ingwer und Kardamom. 24,90 Euro,
www.schnapskultur.de

W

ER HAT'S ERFUNDEN?
Schon im Mittelalter rührten Alchemisten, Apotheker und Mönche eigene Kräuterschnaps-Variationen zusammen. Sie sollten als Heilmittel gegen allerlei Krankheiten helfen und die Verdauung anregen. Die Rezepte wurden allmählich verfeinert – und die Resultate etablierten sich als Genussmittel.

WARUM IST KRÄUTERLIKÖR JETZT IN?
Weil sich im Schatten von Jägermeister, Averna und Ramazotti eine kleine Manufaktur-Szene entwickelt, die den Markt mit einer neuen Generation verwandter Getränke aufmischt. Die Aufmachung ist trendig, und bei der Zutatenauswahl setzen die jungen Hersteller auf ungewöhnliche Aromen oder interpretieren uralte Rezepte neu.

WAS KOMMT REIN?
Den Produzenten sind bei Auswahl und Mixtur der Kräuter im Grunde keine Grenzen gesetzt, ihre Rezepte hüten sie oft wie den Heiligen Gral. Zu den beliebtesten Heilpflanzen nach alter Tradition gehören allerdings Arnika (gut für Wundheilung), Enzian (gegen Blähungen), Kümmel (bei Verdauungsproblemen), Salbei (gegen Magenbeschwerden) oder Süßholz (Magenschmerzen). Inzwischen werden auch Früchte und Gewürze ins Getränk gemischt.

WIE LÄUFT DIE HERSTELLUNG?
Häufig werden die Zutaten einer sogenannten Mazeration unterzogen, die Kräuter werden also in purem Alkohol eingelegt, um das volle Aroma aus ihnen rauszukitzeln. Es gibt zwei Vorgaben: Ein Kräuterlikör muss mindestens 100 Gramm Zucker auf einen Liter und 15 Prozent Alkohol besitzen.

WIE TRINKT MAN'S?
Früher hieß es: „Ein Kräuterschnaps nach dem Essen hilft der Verdauung." Aus unserer Sicht spricht nichts dagegen, die Liköre weiter pur als Digestif oder Absacker einzunehmen. Mittlerweile gelten sie aber auch in Bars als spannende Spielwiese für Barkeeper, die damit neue Cocktail-Varianten mixen. Zusammen mit Tonic Water, Limettensaft oder Whisky ergeben sich sehr moderne und originelle Drinks.



DER FRUCHTIGE

ABSACKER OF GERMANY
Wie ehrenwert: Wie der Name des Likörs schon verrät, wollen seine Erfinder verloren gegangene Trinkrituale bewahren. Das Motto der Wiesbadener: „Das Beste kommt zum Schluss." Ihren Absacker veredeln sie nicht nur mit einem Sammelsurium an Kräutern, sondern auch mit Gewürzen und Früchten. 19,90 Euro, ***www.xxl-drinks.de***

DER MILDE

GYLD KRÄUTERELIXIER
Die Rezeptur stammt vom Opa, wurde von den Eltern verfeinert und nun von den Brüdern Elwert aus Böhmenkirch vollendet. Insgesamt elf Kräuter und Gewürze schenken „Gyld" seine charakteristische Milde. Warum der Likör allerdings im untypischen Goldton daherkommt und eher aussieht wie ein Whisky, wollen die Hersteller nicht verraten. 21,95 Euro, ***www.gebruederelwert.de***

DER WÜRZIGE

THE KRAUT
Die Brennerei Eberle stützt sich bei diesem Getränk auf eine Rezeptur aus den 20er-Jahren. Hergestellt wird der starke Likör (32 Prozent!) mit einer vielfältigen, aber streng geheimen Kräuterauswahl, die für einen besonders würzigen Geschmack sorgt. Am besten pur trinken. 16,99 Euro, ***www.bottleworld.de***



EXPEDITION

MEER UND MEHR

Urlaub, umgeben von Wasser bis zum Horizont? Auf diesen speziellen KREUZFAHRTEN *wird's nicht langweilig*

text **MAX SCHROTH**

FÜR ENTDECKER

Mit einem Schiff durchs arktische oder antarktische Packeis zu fahren verlangt eine gewisse Unverfrorenheit. Und ein Ticket, zum Beispiel von Oceanwide Expeditions. Damit stechen Sie auf einem modernen Meeresforschungsschiff wie der „MS Plancius" in See. Für die ganz Hartgesottenen wird der Arktis-Trip sogar auf einem historischen Segelschiff angeboten. Anstelle von gepflegter Langeweile auf dem Sonnendeck lassen sich bizarre Landschaften entdecken sowie Eisbären, Wale oder Pinguine. Die Expeditionsfahrten gibt es je nach Reisezeit und Schiff ab 1000 Euro. ***www.oceanwide-expeditions.com***

FÜR JECKEN

Alaaf, helau und ahoi – manche Jecken kriegen von der fünften Jahreszeit nie genug. Wenn Sie auch im Urlaub Karneval feiern möchten, dann stechen Sie doch mit dem „Jeckliner" in See. Vom 28. April bis 2. Mai 2019 verwandelt TUI Cruises erstmals die „Mein Schiff 6" in eine schwimmende Karnevalshochburg. Die Route führt von Palma de Mallorca nach Marseille und wieder zurück. An Bord heizen Ihnen unter anderem die Höhner, die Bläck Fööss und Guido Cantz ein. Die Kostümparty der Superlative gibt es bereits ab 899 Euro, inklusive Flug ab 1249 Euro. ***www.tuicruises.com***

KARNEVAL



FUSSBALL



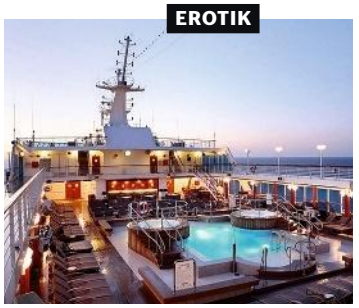
FÜR FANS

England, das Mutterland des Fußballs, hat unbestritten die spannendste Liga. Die dänische Reederei DFDS bietet Trips zu den Premier-League-Clubs Newcastle United, FC Arsenal, Tottenham Hotspur oder West Ham United an. Das exklusive Fußballpaket beinhaltet neben der Eintrittskarte zu einem Spiel auch die Fährüberfahrt von Dünkirchen nach Dover oder von Amsterdam nach Newcastle. Tipp: Bei den Spielen von Newcastle United ist sogar eine Übernachtung im Hotel sowie eine Stadiontour durch den legendären St. James' Park im Preis inbegriffen. Die Saison 2018/19 dauert bis Mai 2019. Ab 69 Euro. ***www.dfdsseaways.de***

FÜR SWINGER

Lust auf erotische Experimente zu Wasser? Dann hat der mexikanische Veranstalter Original Group das Richtige für Sie! Die „Desire Mediterranean Cruise" ist eine Sex- und Swinger-Kreuzfahrt, auf der offenherzige Paare ihre Fantasien ausleben dürfen. Der Luxusliner „Azamara Quest" fährt währenddessen – nämlich vom 21. bis 28. September 2019 – entlang der Küstenregionen des westlichen Mittelmeers. Zum Angebot an Bord gehören neben provokanter Erwachsenenunterhaltung auch private Spielzimmer. Außerdem ist in einigen Bereichen das Tragen von Kleidung optional. Eine Kabine für zwei kostet rund 5120 US-Dollar. ***www.desire-experience.com***

EROTIK





FOTOS: DIETMAR DENGER, FOTOLIA, KIM TONNING JWT, PR (2), VISITBRITAIN/STEVE BARDENS



Boots, 1 372 764, 59,90 €

I DECIDE WHERE TO GO
I DECIDE WHAT TO WEAR
I AM





Stylischer unterwegs mit dem modischen AM Schnürboot von Deichmann.
Speziell gegerbtes Leder in Marone gibt diesem Schuh den Used-Look, die auffälligen Applikationen runden das Gesamtbild ab und die weichen Innensohlen garantieren ein besonders angenehmes Tragegefühl.



AM SHOES – ADVANCED URBAN FOOTWEAR EXCLUSIVELY AT DEICHMANN

Deichmann SE, Deichmannweg 9, 45359 Essen, deichmann.com

DEZENT VERSCHWINDEN

Wie der Mann von Welt, so sein REISEGEPÄCK: *außen schlicht und elegant, denn die Werte stecken im Inneren. Nur auf das Material kommt es an. Stabil, schützend, vielseitig. Kommen Sie gut an!*

redaktion **RONALD BECKER**



NEOPREN
Weekender mit Extra-Trageriemen von Michael Kors, ca. 390 Euro

BALLISTIC NYLON
Reisetasche mit Trolley-Funktion von Burton, ca. 360 Euro

ALUMINIUM
Trolley von Fabbrica Pelletterie Milano, ca. 1450 Euro, gesehen bei *mrporter.com*

HOLZFASER
Koffer im Retro-Look von Globe-Trotter, ca. 1500 Euro, gesehen bei *mrporter.com*

BOXCALF-LEDER
Reisetasche für eine Übernachtung von Hermès, ca. 6900 Euro

FOTO: ANDREAS ACHMANN



MENSWEAR | WOMENSWEAR | SHOES | BAGS | ACCESSORIES

WWW.CAMELACTIVE.DE

HALLOWEEN FEIERN

Bald laufen wieder Zombie-Krankenschwestern und Vampire durch die Straßen. Ist der Spuk eine UNHEIMLICH GUTE ODER DÄMLICHE IDEE?



DAVID GOLLER
Playboy-Volontär

PRO

Halloween ist albern und nur ein weiterer unnötiger Import aus den USA – so wie 3-Liter-Weinflaschen, Chlorhühner und Justin Bieber. Klar, kann man so sehen. Dann muss man aber auch damit leben, als typisch deutscher Miesmacher abgestempelt zu werden. Oder kennen Sie ein anderes Land, in dem ein Spruch wie „Wir haben auch so genügend Feste!“ als Argument gegen eine ordentliche Party zählt? Menschen, die so etwas äußern, beenden auch einen Kneipenabend gegen halb elf mit den Worten: „So, jetzt ist es auch mal gut“, und trinken ihr stilles Wasser aus, während der Rest sich eine neue Runde kommen lässt. Der Nachbar meiner Eltern hatte seinerzeit ein weiteres Argument, mit dem er uns „Süßes oder Saures“ spielende Kinder an der Haustür abwimmelte: „Das ist ein heidnischer Brauch, der hat hier nichts zu suchen!“ Was er nicht wusste: Halloween heißt ursprünglich „Abend vor Allerheiligen“, und selbst christliche Großfeste wie Weihnachten fielen nach dem julianischen Kalender nicht von ungefähr mit Ereignissen wie der Wintersonnwende zusammen, die schon die alten Germanen zelebriert hatten. Aber unser Nachbar pflegte ohnehin ein eher gespanntes Verhältnis zum Feiern. Und nur darum geht es an Halloween: Kinder verkleiden sich als Hexen oder Vampire und bitten um Bonbons. Und erwachsene Frauen verkleiden sich als sexy Hexen oder Vampirinnen und trinken ausgelassen Alkohol. In beiden Fällen sind die Chancen groß, dass etwas Süßes abfällt. Wo bitte soll da der Haken sein? Ich sehe keinen. Außer vielleicht, dass liierte Männer beim nächtlichen Flirt aufpassen müssen, sonst gibt's von der Partnerin Saures. Aber das ist bekanntlich kein reines Halloween-Problem.



CONTRA

MAX KRONES
Playboy-Volontär



Sind das die Ehrlich-Brothers, oder ist schon wieder Halloween? Die gruseligen Zauber-Brüder mit den Boygroup-Frisuren verbreiten zwar ordentlich Schauder, allerdings meist in geschlossenen Veranstaltungsräumen. Halloween dagegen ist überall: im Supermarkt, im Fernsehen, ja sogar jetzt hier im Playboy. Die Nacht im Jahr, in der erwachsene Männer sich als Spaßvögel herausputzen, mit Kürbisköpfen, Vampirkostümen und sich als Zaubergeister inszenieren. Warum tun wir uns das an?

Ich fürchte, es ist ein Fluch. Dem Manne auferlegt, als der Mensch geschaffen wurde: Hin und wieder sollst du den Deppen geben. Den harmlosen Idioten. Die Frauen mögen uns bisweilen so: mit kitschigen Valentinstagsgeschenken in der Hand, theatralisch aufs Knie fallend oder tapsig Hochzeitswalzer tanzend – alles Stolperfallen fürs männliche Selbstbild und gerade deshalb große Liebesbeweise. Kein Wunder, dass wir immer wieder darauf hereinfallen und uns willentlich zum Horst machen.

Was der Mann von Welt als feine Selbstironie kultiviert, ist dem Mann vom Dorf die Nacht der Kürbisköpfe: Neckisch wie die Kinder, die von Haus zu Haus ziehen und Süßes sammeln, bettelt der Vampirlover um weibliche Gunst und trägt die Kapitulation seiner Restwürde mit weißen Plastikzähnen im Gesicht. Er könnte auch Saures geben und an diesem Abend zu Hause bleiben – stolz, aber allein auf dem Sofa. Beides nicht schön. Also ab in eine Kneipe ohne Kürbis-Grauen. Einen trinken gehen ohne Dracula-Gebiss. Und auf dem Heimweg versuche ich mein Glück noch bei der heißen Zombie-Krankenschwester vor der nächsten Halloween-Location. Denn dass ich den Horror nicht mitmache, heißt ja nicht, dass ich davon nicht profitieren kann.

ILLUSTRATION: LENNART GÄBEL; FOTOS: PLAYBOY

werde-einer-von-uns.de

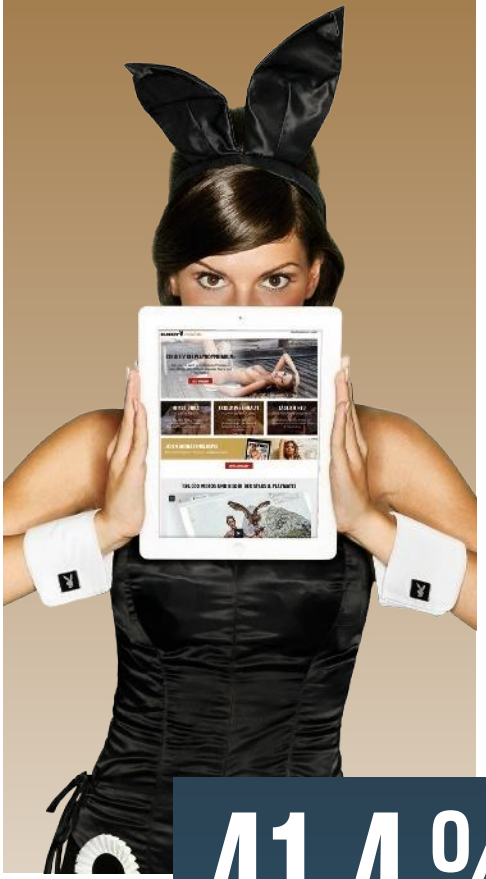
Werde Postbote, Paketzusteller, Lagerhelfer, Sortierer
oder Lkw-Fahrer (m/w) in unserem Team.

Jetzt bewerben – auch per Telefon: 0800 8010333

(kostenfrei aus dem deutschen Fest- und Mobilfunknetz)



Daniel, einer von uns.



PLAYBOY-UMFRAGE
IN KOOPERATION MIT
mafo.de

WAS SIND DES MANNES LIEBSTE SPIELZEUGE?

Ganz klar: Tablet und PC. Eine Mehrheit von 41,4 % der Männer in Deutschland beschäftigt sich in ihrer Freizeit damit am liebsten. Das hat das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de für uns erhoben. Darauf folgen Fernseher (38,1 %) und Smartphone (30,3 %). Das Auto hingegen scheint (mit 0,8 %) als Spaßobjekt ausgedient zu haben und wurde selbst vom Fahrrad (23,5 %) weit abgehängt. Statussymbole verlieren offenbar an Bedeutung. Nur 4,1 % der Befragten schaffen sich Dinge an, um Bewunderung zu ernten. Für 83,3 % steht der Spaß im Vordergrund, für 55 % der Nutzen.*

DAMIT BESCHÄFTIGEN SICH MÄNNER AM LIEBSTEN

01	**41,4 %**	PC/Tablet
02	**38,1 %**	Fernseher
03	**30,3 %**	Smartphone
04	**23,5 %**	Fahrrad
05	**22,1 %**	Computerspiele

Die untersten Ränge (28 bis 30) belegen Flug-Drohnen (1,6 %), Carrera-Bahnen (1,2 %) sowie Autos und Spielzeugautos (0,8 %)

41,4 %

... LIEBEN IHR TABLET
Besonders ältere Männer: Für fast 46 % der über 46-Jährigen ist es das Lieblingsspielzeug. Männer unter 30 bevorzugen Smartphones (41 %).

DIE TOP 10 DER MÄNNERSPIELZEUGE. DAS BESITZEN MÄNNER:



01	**93,4 %**	Smartphone
02	**92,2 %**	Fernseher
03	**89,1 %**	PC/Tablet
04	**81,6 %**	Uhr
05	**78,8 %**	Kopfhörer
06	**77,1 %**	Werkzeug
07	**74,6 %**	Fahrrad
08	**62,5 %**	Fotokamera
09	**62,1 %**	Brettspiele
10	**55,9 %**	Computerspiele

Womit Frauen gern Zeit verbringen? Auch mit Fernseher, Tablet & Co. Doch es gibt Unterschiede: Männer fotografieren zehnmal lieber und stehen rund dreimal häufiger auf Uhren und Werkzeuge als Frauen.



DAS WOLLEN MÄNNER GESCHENKT BEKOMMEN

12,4 %

EINE UHR
... wünscht sich mehr als jeder Zehnte. Sie ist das beliebteste Männergeschenk

Wofür Frauen am unliebsten Geld ausgeben? Für Kickertische, Modelleisenbahnen, Carrera-Bahnen und Lego-Steine.

FOTOS: FOTOLIA, SCHÖTTGER, PR

*REPRÄSENTATIVE UMFRAGE UNTER 1053 FRAUEN UND MÄNNERN IN DEUTSCHLAND

www.volkswagen.de

Passt sich nicht an.
Sondern auf.

ÜBERZEUGT. VON ANFANG AN.
Der T-Roc mit optionalem „Blind Spot"-Sensor.

Überraschend anders – das ist der T-Roc. Weniger überraschen können Sie hingegen andere Verkehrsteilnehmer. Denn mit seinem optionalen „Blind Spot"-Sensor kann er im Außenspiegel auf Fahrzeuge im toten Winkel aufmerksam machen und Sie so beim Spurwechsel und Ausparken unterstützen.[1)]

Wir bringen die Zukunft in Serie.

Volkswagen

1) Im Rahmen der Grenzen des Systems. Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis. Stand 08/2018.

BERATER

KÖRPERWAHN UND HANDYSUCHT

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Falls Sie mal nicht weiterwissen: Der PLAYBOY-BERATER *ist immer für Sie da*

Meine Kumpel schwören alle auf diese Low-Carb-Diäten, bei denen man auf Kohlenhydrate verzichtet. Sie wollen mich auch überzeugen. Mir fällt es aber schwer, kein Brot, keine Pizza und keine Pasta mehr zu essen. Soll ich es trotzdem versuchen? M. E., Berlin

Nein. Glauben Sie der Wissenschaft: Eine Studie der Europäischen Gesellschaft für Kardiologie zeigt, dass eine langfristige Ernährung mit wenig Kohlenhydraten das Risiko eines vorzeitigen Todes durch Herzerkrankungen, Schlaganfälle oder Krebs steigert – zum Teil bis zu 50 Prozent. Wer einen flachen Bauch haben will, muss nur das Frühstück weglassen, das ist die einfachste Art der Fettverbrennung (siehe unser Interview mit „Iron Man" Jan Frodeno ab Seite 64). Und jetzt ab zum Italiener mit Ihnen!

Meine Freundin und deren Freundinnen haben neulich darüber geredet, mal einen „Peegasm" ausprobieren zu wollen – einen Miniorgasmus durch langes Zurückhalten des Harns. Gibt's das? Kann ich das auch? J. I., Mail

Das gibt's, aber lassen Sie's! Erstens ist das auch für Ihre Freundin gefährlich, Stichwort Blasenentzündung, und zweitens: Wie wäre es mit richtigem Sex zu zweit oder dritt? Soll viel besser sein.

Meine Frau und ich planen gerade unseren Urlaub für 2019. Ich möchte drei Wochen am Stück wegfahren, sie schlägt mehrere kleine Kurztrips vor. Was meint ihr? L. K., Bonn

Wir mögen beides. Deswegen haben wir uns in der Welt der Wissenschaft nach einer schlüssigen Argumentationsgrundlage für Sie umgesehen. Und schauen Sie an: Laut der „Helsinki Business Study" sind kürzere Urlaube mit einer höheren Sterblichkeit verknüpft. Die Probanden der Studie, die kürzer Urlaub machten, schliefen in der Regel weniger, arbeiteten länger und hatten einen stressigeren Lebensstil. Wer länger Urlaub macht, lebt also länger. Davon haben Sie beide was.

Was ist eigentlich Chemsex? F. P., München

Sex unter Einfluss von synthetischen Drogen. Crystal Meth zum Beispiel, GHB oder Mephedron. Die sollen den Sex besser machen, weil sie Lust und Selbstbewusstsein steigern und Hemmungen senken. Wie verbreitet die Praktik in Deutschland ist, weiß man noch nicht. Ein Forscherteam der Deutschen Aids-Hilfe versucht das gerade durch eine anonyme Online-Umfrage herauszufinden. Empfehlen können wir diese Sexpraktik, wie Sie sich denken können, unter keinen Umständen. Denn was das angeht, sind wir Muttis Meinung: Finger weg von den Drogen, Kinder! Guter Sex macht von selbst high.



Mein bester Freund hängt immer am Handy. In einer Bar hat er noch nie eine Frau angesprochen, aber auf WhatsApp flirtet er ständig. Mich nervt das. Bin ich altmodisch? A. S., Mail

Im Gegenteil, das nervt jeden. Und er kann noch so viele Flirt-Tipps googeln: Wenn er analog den Mund nicht aufbekommt, wird es bei ihm nie was mit den Frauen. Raten Sie ihm doch, sein Handy-Betriebssystem upzudaten. Das neue iOS 12 protokolliert auf Wunsch, wie oft man welche Apps benutzt (ähnliche Funktionen soll es bald auch in Android 9 geben). Bei manchen Programmen, etwa Facebook, kann man festlegen, wie lange man sie benutzen darf. Spätestens dann wird er selbst erstaunt darüber sein, wie viel Zeit er mit seinem Smartphone verplempert.

Ein Freund von mir verstümmelt sich immer mehr. Erst waren es nur Piercings. Jetzt redet er aber davon, sich die Zunge spalten zu lassen, und träumt sogar von Implantaten in den Fingern. Was stimmt mit ihm nicht? R. B., Mail

Heute lassen immer mehr Menschen auf schmerzhafte Weise ihren Körper verändern (Body Modification nennt sich das). Dazu gehören auch tätowierte Augäpfel oder entfernte Nippel. Besonders häufig nehmen depressive oder psychisch kranke Menschen diese Veränderungen vor. Denn die Bewältigung der Schmerzen bei der sogenannten Körperkunst führt zur Ausschüttung von Endorphinen – und die können süchtig machen. Fragen Sie Ihren Kumpel, wie es ihm geht. Und schlagen Sie vor, seinen Körper schmerzlos umzuformen – mit ein paar gemeinsamen Bieren.

SIE HABEN AUCH EINE FRAGE AN DEN BERATER?

Playboy kann leider nicht alle Zuschriften veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy behandelte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort Playboy-Berater, Postfach 80 13 65, 81631 München. Per Mail: *berater@playboy.de*

FOTO: PHILLIP GÄTZ/PLAINPICTURE


RTL
THE
WALKING DEAD®
DIE 8. STAFFEL
AB FREITAG 12.10.
23:00 TÄGLICH ALS DOPPELFOLGE
RTL
RTL2.DE/THEWALKINGDEAD

HIHI HITLER

Herr Husmann kann über alles Gags machen und lachen. Für die neuen ERNSTMACHER *sind Witze aber ungeeignet. Die brauchen Unterricht*

DIE RALF-HUSMANN-KOLUMNE

» Mein Geschichtsunterricht war noch ähnlich wie das Programm von n-tv oder Phoenix: Hauptsache Hitler. Deutsche Geschichte war für uns: kurz Karl der Große, etwas Martin Luther, eine Prise Napoleon, dann aber kam schon Weimar, praktisch als Vorgruppe vom Führer. Bis zum Abitur brauchte man damals 13 Jahre, vielleicht nur zufällig genau die Zeit, die auch das Dritte Reich dauerte, aber gefühlt haben wir's noch mal komplett nachgelebt. Entsprechend machten wir Witze. Hinterm Rücken unseres leicht autoritären Lateinlehrers knallten wir die Hacken zusammen und riefen „Jawoll, mein Föhrer!", aber nur ganz leise wie die Mucksmäuschen; ich fing mir zu Hause eine gut abgehangene Ohrfeige, als ich meiner Mutter beim Backen helfen sollte und mit ausgestrecktem Arm rief: „Ein Volk, ein Teig, ein Rührer!" Meine Eltern hatten beide den Krieg noch mitgemacht. Lachen über Hitler war eine ungehörige Mutprobe. Wie klauen aus dem Klingelbeutel. Es gehörte sich nicht. Man lachte damals stattdessen über Helmut Kohl, Ostfriesen oder Blondinen. Über Minderheiten konnte man damals problemlos Witze machen. Die Political Correctness war noch nicht erfunden. Nur der Führer war tabu. Und Jesus ein bisschen. Aber schon weniger. Der war auch schon länger tot.

Ich verdiente nach dem Abi mein Geld mit Witzen. Ich fand, dass prinzipiell erst mal alles humorfähig sein sollte. Lachen kann Kleines groß und Großes klein machen. Wie Sex – um den Penisgag an dieser Stelle nicht auszulassen. Also sollte es auch Hitlerwitze geben, fand ich und machte welche. Die öffentliche Reaktion war immer ein verlässliches „Hohoho". Auf „Hitler" reagierte man damals so wie heute auf „Neger". Hohoho ist eine angelachte Einverständniserklärung, für die Dauer der Pointe auf verbotenes Terrain mitzugehen. Aber nach und nach wurde der Österreicher mit dem Chaplinbärtchen wieder salonfähig. Das Hohoho nahm ab und wandelte sich in ein ganz normales Hahaha. Irgendwann war Helge Schneider Hitler, irgendwann sah ich zwei, drei Hitler beim Karneval, und Nazi war irgendwann nur noch eine spezielle Art Arschloch, das einfach immer alles ganz genau nahm. Hitler war ein Böser unter anderen geworden. Drei Saddams waren ein Hitler im Diktatorenquartett. Bin Laden war der Hitler Saudi-Arabiens und Merkel für etliche Griechen der Hitler Deutschlands und musste dafür nicht mal mehr Leute umbringen, sondern bloß noch Geld verweigern. Jetzt kann jeder halbwegs ätzende Vorgesetzte Bürohitler werden. Hitler wird man mittlerweile leichter als Bachelor. Hitler wurde zu einer Figur wie Dracula, von der heute auch nur noch die wenigsten wissen, dass es sie wirklich mal gegeben hat. Entsprechend wurde er ja auch Filmstar. Hitler ist jetzt Joker ohne Batman: der ultimativ Böse in einer Fantasiewelt. Hitler ist der neue Hamlet, jeder will ihn mal spielen.

Neulich sah ich im Fernsehen junge Leute durch Chemnitz laufen. Sie riefen, sie seien Adolf-Hitler-Hooligans. Sie hatten erkennbar keinen Humor. Sie meinten es ernst. Offenbar ist es wieder Zeit. Ich glaube, Teile des Geldes, das ja seit Jahren angeblich in die Bildung gesteckt werden soll, muss dafür ausgegeben werden, der nachkommenden Generation zu erklären, was der originale lustige kleine Mann mit den zackigen Bewegungen, der immer so schreit, bewirkt hat. Ganz in echt und tatsächlich. Für Leute, die mal genauso am Leben waren wie wir heute. Damals waren die Juden an allem schuld. Die machten damals ungefähr ein Prozent der Bevölkerung aus. Am Ende waren die meisten von ihnen tot und sehr, sehr viele von den anderen. Tot nicht im Sinne eines Videospiels, wo man noch zwei, drei Leben in petto hat, sondern richtig tot. Wie Heath Ledger. Und das ist eben kein Witz.



RALF HUSMANN

Die besten Gags in Film und Fernsehen stammen schon seit den Zeiten von Harald Schmidt und „Stromberg" aus der Feder des preisgekrönten Autors und Produzenten. Hier erhellt er jeden Monat die Playboy-Leser.

FOTO: MARCUS HÖHN FÜR PLAYBOY; PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: PHILIPP ORTMANN, GROOMING: EVA DIECKHOFF @ BIGOUDI

ANZEIGE



Gentlemen's WEEKEND

MIT PLAYBOY DAS PERFEKTE MÄNNER-WOCHENENDE ERLEBEN





Spätsommer in der Toskana, herrliche Landschaften und im stylishen Roadster auf den Straßen unterwegs: beim Gentlemen's Weekend in Italien erlebten die Teilnehmer ein exklusives Wochenende. Das lag nicht zuletzt am Abarth 124 spider, der ebenfalls vor Ort war. Bei einem kleinen Exkurs erfuhren die Gentlemen ein wenig mehr die Marke mit dem Skorpion im Wappen und über ihre beeindruckende Historie. Das Abarth auch heute noch für kleine, exklusive Fahrzeuge mit viel Power, einzigartigem Design und außergewöhnlichem Sound steht, durften sie dann selbst erfahren. Die Ausfahrt führte bei perfektem Wetter durch die toskanische Landschaft, wo der 124 spider zeigen konnte dass er der perfekte Roadster zum Spaß haben ist.

1 Die ganze Gentlemen's Weekend Truppe samt Crew. **2** Die komplette Abarth Modellpalette auf den wunderschönen Alleen in der Toskana. **3** Typisch italienisches Flair in den kleinen Ortschaften unterwegs. **4** Fahrspaß pur auf den kurvenreichen Straßen in der Toskana.

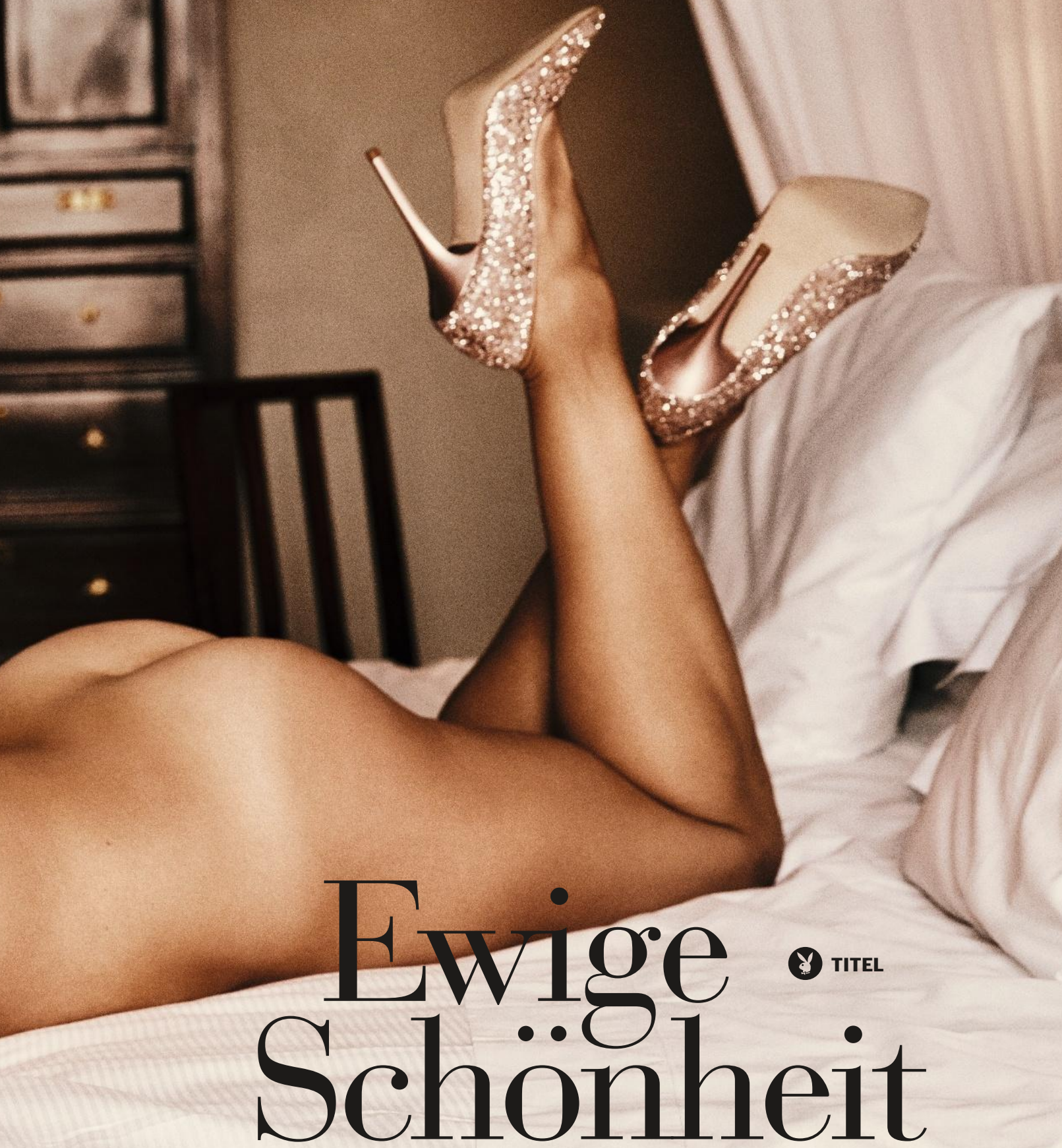




FOTOS: ABARTH (5)



fotos **GABO**
produktion **KATHRIN STADLER**



Ewige Schönheit

Mit der April-Ausgabe 1988 ging es los: Die damals 23-jährige Optikerin vom Bodensee verzauberte als Playmate des Monats die Playboy-Leser. 30 Jahre später zeigt uns JAHRHUNDERT-PLAYMATE GITTA SAXX *mit diesen Jubiläumsfotos das Geheimnis ihrer unvergänglichen Jugend*





R

Rom. Die Ewige Stadt. Kein Ort schien uns passender für die Jubiläumsaufnahmen einer Frau, die ebenfalls mit ewiger Schönheit gesegnet ist. Gitta Saxx, 53, ist mit uns in die Stadt zurückgekehrt, in der sie schon vor 18 Jahren ihren Ehrentitel Playmate des Jahrhunderts mit einem außergewöhnlichen Playboy-Shooting feierte. Schauplatz dieses Mal: das prächtige „Grand Hotel Plaza" im Herzen der italienischen Millionenstadt. Hier, zwischen der Piazza del Popolo und dem Trevi-Brunnen, wo Federico Fellini einst Rom mit „La Dolce Vita" ein filmisches Denkmal setzte. Die ersten Motive sind im Kasten. Das Team macht Pause, die Stimmung ist ausgelassen. Gitta steckt alle an mit ihrer guten Laune, sie ist zufrieden mit dem Ergebnis. Und hat Lust zu reden … Andiamo!

Das Jahr 1988: Steffi Graf gewinnt als erste Deutsche alle Grand-Slam-Turniere, George Bush senior wird zum 41. Präsidenten der USA gewählt, in Gladbeck beginnt eine der spektakulärsten Geiselnahmen der deutschen Kriminalgeschichte. Der Brasilianer Ayrton Senna wird erstmals Formel-1-Weltmeister. Auf Barbados kommt eine gewisse Rihanna zur Welt, Katarina Witt gewinnt die olympische Goldmedaille, in den deutschen Kinos läuft „Die Venusfalle" mit Sonja Kirchberger. Und in der April-Ausgabe des deutschen Playboy ist …

… die kleine Gitta *(lacht)*.

Wo wäre Gitta Ilona Sack – wie du eigentlich heißt – heute, wenn sie sich damals nicht auf ein Playboy-Shooting eingelassen hätte?

Gute Frage. Denn ich war ja auch damals schon recht zufrieden und gesettlet. Eigentlich gesettleter als heute *(lacht)*. Ich lebte in Stuttgart, hatte einen Freund und Spaß an meinem Job als Optikerin. Aber irgendwie wollte ich auch, dass noch mal was ganz Tolles passiert. Manche Frauen wissen, dass sie drei Kinder bekommen werden. Aber ich wollte immer Model werden – und das, obwohl ja immer alle meinten, du bist zu klein, du schaffst das nie. So habe ich mich bei vielen Fotostudios beworben, die mich aber alle wieder heimschickten. Ohne Playboy hätte ich den Step ins Model-Business nicht geschafft. Deshalb bin ich auch sehr dankbar, dass alles so gekommen ist. Ich wäre wohl mit meinem damaligen Freund immer noch zusammen, hätte vielleicht auch ein Kind bekommen. Aber ich hätte wahrscheinlich auch nicht den Mut gehabt, meine Träume zu leben.

Dennoch mussten wir dich damals ganz schön überreden zum Shooting. Warum eigentlich?

Ich bin damals von einem Scout angesprochen worden. Und vor 30 Jahren war das Image des Playboy einfach noch anders, ein bisschen verruchter. Und als der dann vom Playboy sprach, da war meine erste Reaktion erst mal, nee, Playboy, das ist doch nackt, oder? *(Lacht)* Als ich dann aber Bilder von

Fortsetzung auf Seite 42






DIVIS·AM B



Fotograf Herbert Hesselmann sah, dachte ich mir, das hat Stil. Der fotografiert die Mädchen total natürlich. Und nach Rücksprache mit der Mama …

… und deinem Freund …

Mein Freund hatte, ehrlich gesagt, da gar nicht so viel Mitspracherecht … *(lacht)*

… ging's dann los.

Genau. Da saß ich plötzlich zwei Wochen später im Flugzeug in Richtung Malediven. Ich bin ja vorher noch nie geflogen, und das mit 23. Das war alles so unfassbar aufregend für mich.

Wie haben sich Playmates verändert in den letzten Jahrzehnten?

Junge Mädels insgesamt sind heute viel selbstbewusster. Sie gehen viel selbstverständlicher mit ihrem Körper um und wissen ihn vielleicht auch noch mal gezielter einzusetzen.

Hättest du als junges Mädel an einem Format wie „Germany's Next Topmodel" teilgenommen?

Ich bewundere schon, was die da einstecken können. Klar, das echte Model-Business ist auch hart, aber du hast als Model schließlich immer das Recht zu sagen, ich mache zum Beispiel keinen Akt. Keiner verlangt da von dir, dass du dich für alles hergibst, nur um eine gute Quote zu erreichen. Ich wüsste nicht, ob ich meiner Tochter erlauben würde, da mitzumachen.

Du bist Model, Fotografin, Buchautorin, Beauty-Expertin, DJane, Musikproduzentin. Du hattest Gastauftritte bei Serien wie „Unter uns", aber auch im Videoclip der Toten Hosen. Du musstest 2011 im Dschungelcamp Maden verspeisen.

Nee.

Nein?

Nein, ich musste zum Glück nur eine Schatzsuche machen. Mit Mathieu Carriere, das war aber auch anstrengend *(lacht).*

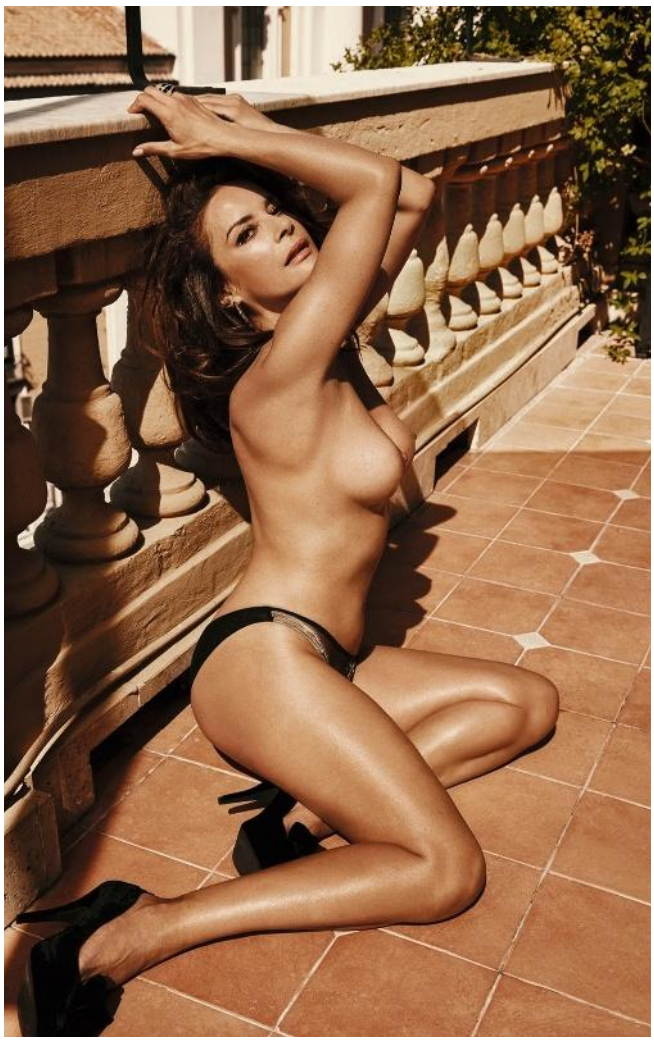
Fortsetzung auf Seite 48











DIE VIELSEITIGE

In Überlingen am Bodensee kommt Gitta Ilona Sack 1965 als Tochter einer deutschen Kindergärtnerin und eines marokkanischen Studenten zur Welt. Nach einer dreijährigen Ausbildung zur Optikerin wird sie 1988 vom Playboy entdeckt und unsere Miss April. Im Jahr darauf gewinnt sie die Wahl zur Playmate des Jahres – vor Tina Ruland und Kimberley Conrad, der Mutter von Cooper Hefner. Von nun an ist Gitta ein viel beschäftigtes Model. Für Aufnahmen namhafter Mode- und Kosmetikfirmen reist sie um die Welt, schmückt die Titelseiten von „Stern", „Freundin" oder „Brigitte". Im Jahr 2000 küren die Playboy-Leser sie zur Playmate des Jahrhunderts. Danach ändert sie ihren Namen in Gitta Saxx. Als Autorin des Buchs „Die Kurven meines Lebens" schildert sie 2012 berufliche und private Krisen. Heute arbeitet die 53-Jährige erfolgreich als DJane, steht als Fotokünstlerin hinter der Kamera, verantwortet eine eigene Pflegeproduktlinie (Beauty & Spirit) und leitet Workshops zum Thema Gesundheit und Wellness auf Kreuzfahrtschiffen.



NOCH MEHR HEISSE BILDER
von GITTA gibt's hier:
www.playboy.de/premium



Das ist jetzt dein viertes Playboy-Shooting. Was war diesmal anders?
Ich war diesmal doch sehr aufgeregt, nervöser als vor den anderen Shootings. Ich bin über 50, da musste ich schon noch mal ein paar Sit-ups mehr machen als früher. Aber dann wich die Aufregung sehr schnell einem totalen Wohlgefühl. Gabo, die Fotografin, und ich kennen uns noch von früher. Wir waren damals Models derselben Agentur.

Warum hast du dich überhaupt dazu entschlossen, noch mal vor unserer Kamera zu stehen?
Ihr wolltet das ja unbedingt *(lacht)*. Tatsächlich habe ich es mir aber auch wirklich gewünscht. Es ist doch schön, das 30. Jubiläum zum Anlass zu nehmen und zu sagen: „So Leute, ich bin immer noch da!"

Und wie! Zu Rom hast du ja auch eine ganz besondere Beziehung.
Ja, das „Jahrhundert-Shooting" fand damals ebenfalls in Rom statt.

Was bedeutet dir der Titel Playmate des Jahrhunderts?
(Macht eine lange Pause) Das ist schon mehr als nur ein Titel. Ich bin damit selbst schon verschmolzen. Es bedeutet mir viel, Teil der Playboy-Familie zu sein. Und es war damals einfach mein Wunsch, mehr aus meinem Leben zu machen. Und plötzlich saß ich bei Harald Schmidt auf der Couch, stand in der Öffentlichkeit. Natürlich ist der Titel was ganz Besonderes – und es ist auch cool, die Einzige zu sein, die ihn tragen darf.

Wie haben sich die Männer verändert in den letzten 30 Jahren?
Gute Frage. Ich finde, ein Mann darf auch mal ein kleiner Macho sein, wenn er einer Frau ein Kompliment macht. Heute sind da diese weichgespülten Männer, die sich nicht mehr trauen, mal einen Drink auszugeben oder eine Tür aufzuhalten. Ich glaube, dass auch Männer wieder ihren Platz finden müssen, wo sie wieder Mann sein können. Deshalb bin ich so froh, dass es euch gibt *(lacht)*.

Worauf achtest du heute bei einem Mann?
Vielleicht bin ich heute kritischer. Und ich lege schon Wert auf das Gesamtpaket. Er sollte charmant sein, auch selbstbewusst. Ein Mann eben, der mitten im Leben steht – und weiß, was er will.

Du bist Single. Wirkst du auf Männer zu selbstbewusst?
Mir hat mal ein Astrologe gesagt, ich würde Männer einschüchtern. Ich kann mir das allerdings gar nicht erklären. Vielleicht ist der Jahrhundert-Titel auch ein bisschen Segen und Fluch zugleich. Weil jemand, der mich nicht kennt, womöglich denkt, die ist so selbstbewusst und unerreichbar. Aber letztendlich schlummert in mir immer noch auch dieses schüchterne Mädchen vom Land, das gern einen starken Mann an ihrer Seite hätte. Mit mir kann man auch heute noch Pferde stehlen …

Florian Boitin

FOTOS: GABO/AGENTUR FOCUS FÜR PLAYBOY; HAARE & MAKE-UP: PHILIPP LAWRENZ @ PHOENIX AGENTUR MIT PRODUKTEN VON LESS IS MORE, WWW.LESSISMORE.AT; STYLING: SIBYLLE OBERSCHELP @ PHOENIX AGENTUR;
VIELEN DANK AN DAS „GRAND HOTEL PLAZA" IN ROM, WWW.GRANDHOTELPLAZA.COM, FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG UNSERES SHOOTINGS

PLAYBOY PREMIUM

DIE SCHÖNSTEN STARS UND PLAYMATES UND MEHR VON GITTA SAXX AUF EINER SEITE



20% *Rabatt*
zum 1-Monats-Paket
+25€ *Gutschein!*

EXTRA PLAYBOY MAGAZIN ALS E-PAPER
im Wert von 4,99 € jeden Monat inklusive!

- ★ **mehr als 150.000** *unveröffentlichte Bilder und HD-Videos*
- ★ **täglich neue Bilder** *von internationalen Stars und Playmates*
- ★ **optimale Darstellung** *auf allen Endgeräten*
- ★ **unveröffentlichte** *Star-Fotografien*
- ★ **sicher & diskret** *und jederzeit kündbar*

Jetzt bestellen: **playboy.de/aktion2018-11**

GEGEN DIE DIKTATUR DER POSITIVITÄT

ALLES GRAUENHAFT? WUNDERBAR!

Die Gesellschaft erwartet, dass wir STÄNDIG GUT DRAUF *sind. Was für ein kleingeistiger* UNSINN. *Unsere Autorin findet mürrische Männer viel attraktiver als dauergrinsende Sonnyboys*



Am Ende meiner Schulzeit arbeitete ich einige Wochen in einem Kiosk am Badesee, um Geld für den ersten elternfreien Urlaub zu verdienen. Dieser Kiosk, in dem die Badegäste und Campingplatzbewohner kalte Getränke, Süßigkeiten und sonntags sogar frische Brötchen kaufen konnten, war eine Art Gravitationszentrum negativer Energien. Hier entlud sich alles, was ansonsten, weil ja Ferien waren, unterdrückt werden musste. Wellenartig schaukelte sich der Unmut hoch und entlud sich zuweilen in wüsten Beschimpfungen. War alles gesagt, gab man sich wieder seinen Urlaubsgefühlen hin, als wäre nichts gewesen. Was genau genommen auch stimmte. Damals, als „die Väter, Gastwirte, Lehrer, Handwerker und Landwirte, (…) brummelige schweigsame Männer waren, die immer arbeiteten und kaum Verständnis für die Konsum- und Freizeitwünsche ihrer Kinder hatten“, erinnert sich die Musikerin Christiane Rösinger, schien niemand schlechte Laune besonders schlimm oder überhaupt bemerkenswert zu finden. Man nahm sie hin wie den institutionalisierten Frohsinn im „Komödienstadel“ oder im heimischen Partykeller.

Heute kann man kaum noch in Ruhe schlecht gelaunt sein, für jede Stimmungsflaute muss man sich rechtfertigen, und die knurrigen Gesinnungsgenossen von früher trifft man fast nur noch in Film und Literatur. „Wir leben in einer Diktatur der Positivität“, schreibt der Journalist Tobias Haberl in der „Süddeutschen Zeitung“. „Alles Dunkle soll hell, alles Gefährliche abgeschafft, alles Triebhafte reguliert, alles Melancholische heiter gemacht werden.“ Die andere, schlecht gelaunte Hälfte passt nicht mehr ins kollektive Wohlfühl-Image und in einen auf ökonomische Effizienz und emotionale Reibungslosigkeit angelegten Alltag. So wie wir auf gesunde Ernährung achten und uns körperlich fit halten sollen, muss offenbar auch das Gemüt permanent auf Hochglanz poliert werden.

Dabei erweist sich das, was wir leichtfertig als schlechte Laune abtun, bei genauer Betrachtung als wahre Wundertüte. Zügellos und anarchisch, wie sie ist, kann sie ein Schutzschild gegen leere Glücksversprechen sein, die alle Verantwortung dem Einzelnen zuschieben, ohne die Gesellschaft oder den Zufall noch als Verursacher in Betracht zu ziehen. Schlechte Laune kann eine Form von emotionalem Widerstand sein, ein Aufbegehren gegen die vermeintliche Kalkulierbarkeit unserer Psyche, ein fruchtbarer Störfall. Noch dazu ist schlechte Laune der Modus unzufrie-

ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY; FOTOS: PR. WASSILIOS NIKITAKIS

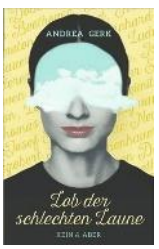
dener Schnelldenker, Alltagsanarchisten und besessener Lebenskünstler, wie man an Isaac Newton, Arthur Schopenhauer, Ludwig van Beethoven, Lou Reed und Helmut Schmidt ebenso sehen kann wie an fiktiven Querköpfen wie Donald Duck, Ekel Alfred, Dr. House, Herrn Lehmann oder sämtlichen „Tatort"-Kommissaren. Dass Typen wie der gemütlich mürrische Münsteraner Hauptkommissar Frank Thiel oder sein explosiv übellauniger Kollege Peter Faber aus Dortmund regelmäßig Höchstquoten erzielen, belegt, dass kaum etwas unterhaltsamer ist, als anderen dabei zuzusehen, wie sie sich durchs Leben muffeln. Vorausgesetzt, ein gewisser Sicherheitsabstand ist gegeben. Dass ausgerechnet die Kriminalisten so verdrießlich auf all das Elend schauen, mit dem sie Tag und Nacht konfrontiert sind, ist natürlich kein Zufall. Nicht nur weil sie permanent durch menschliche Abgründe waten, die wir anderen nur aus der gemütlichen Wohnzimmerperspektive kennen, sondern weil sie als gute Ermittler Sinn für Details brauchen. Und der ist, so hat der australische Sozialpsychologe Joseph Forgas in Versuchen herausgefunden, in negativer Stimmung eindeutig höher ausgeprägt.

»SCHLECHTE LAUNE HAT EIN SCHLECHTES IMAGE. WARUM EIGENTLICH?«

Abgesehen davon erhöht diese „Geisteshaltung", wie die millionenschwere Katze Grumpy Cat ihren Zustand mal beschrieben hat, nicht nur nachweislich die Aufmerksamkeit. Eine gewisse Unstimmigkeit ist geradezu Voraussetzung, um überhaupt ins Grübeln, Erfinden oder Philosophieren zu kommen. Anders als es der Mythos vom musengeküssten Genie oder dem glücklichen Selbstverwirklicher will, ist kreative Arbeit nämlich ganz schön anstrengend und meist von heftigen Schlechte-Laune-Anfällen durchsetzt.

„Bei allem Brauchbaren, was ich je produziert habe, erinnere ich mich genau an meine schlechte Laune", schreibt der vielfach ausgezeichnete Künstler und Illustrator Christoph Niemann unter einer seiner Zeichnungen. „Schlimmer noch, wenn mir die Arbeit Spaß macht, werde ich sofort misstrauisch, denn ich weiß, da kann nichts Gutes rauskommen." Wer gut drauf ist, schreibt keine Kritik der reinen Vernunft, sondern kauft sich ein Eis und legt sich in die Hängematte. Oder wie mir der österreichische Philosoph Konrad Paul Liessmann sagte: „Wer sich freut, denkt nicht." Denkende und damit auch grantige Menschen sind häufig nicht nur kreativer, sondern auch vertrauenerweckender und attraktiver. Vorausgesetzt, ihr Missmut bezieht sie selbst mit ein, ist also selbstironisch und damit geistreich und witzig. Ganz im Gegensatz zur larmoyanten Muffigkeit bestimmter gesellschaftlicher und politischer Gruppen, die sich in ihrem Beleidigtsein zusammenrotten, allen anderen die Schuld an ihrer vermeintlichen Benachteiligung geben und im Grunde nur auf verquere Weise um Aufmerksamkeit betteln. Derartige Motive sind der guten schlechten Laune vollkommen egal. Niemals würden sich ihre Anhänger in Gruppen, Vereinen oder Parteien zusammenschließen, das widerspräche zutiefst der streng individualistischen Verfasstheit dieser rauen Gemütslage. Schlechte Laune lässt sich nicht mit anderen teilen, denn meistens sind es ja gerade die anderen, die einem mit ihren Unarten und lästigen Angewohnheiten die Stimmung verhageln.

„Schlechte Laune hat ein schlechte Image, warum eigentlich?", twittert der Lebenskunst-Philosoph und Bestsellerautor Wilhelm Schmid. „Mühelos sind damit andere auf Distanz zu halten." Wer grummelig und miesepetrig ist, will seine Ruhe haben vor anderen und nicht zuletzt vor sich selbst. Um zu diesem einfachen Bedürfnis zu stehen, braucht es ein gesundes Selbstbewusstsein und den Mut, auch mal anzuecken, weshalb manche Firmen inzwischen lieber Mitarbeiter einstellen, die nicht nur optimistisch auf die Welt schauen, sondern, sagen wir mal, realistisch. Sollte sich also demnächst mal wieder ein leises Grummeln in Ihnen ausbreiten, genießen Sie es. Da sie ohnehin rasch wieder vergeht, darf man sich auch gut fühlen mit seiner schlechten Laune: anarchisch, unerzogen und wild. Denn wie ein Freund von mir neulich meinte: „Gelassenheit ist der angemessene Umgang mit dem Unverfügbaren, schlechte Laune ist das Aufbegehren gegen das Unverfügbare." Diesen Luxus muss man sich hin und wieder gönnen. Entschuldigen kann man sich hinterher immer noch.





ANDREA GERK
Die Autorin und Radiomoderatorin hat viele Jahre in Wien verbracht und lebt in Berlin, was sie als Expertin für schlechte Laune besonders qualifiziert. Ihr Buch „Lob der schlechten Laune" ist bei Kein & Aber erschienen (24 Euro)



MIMISCHE HÖCHSTLEISTUNG
Stirnrunzeln plus Schlafzimmerblick: Derartige Gesichtsverrenkungen beherrscht Rowan Atkinson, 63, wie kein anderer. Das gesprochene Wort ist bei ihm, wie bei vielen großen Komikern der Filmgeschichte, eher nebensächlich

„ICH HASSE ES, VOR DER KAMERA ZU STEHEN“

Sieben Jahre lang ersparte sich der britische Comedy-Exzentriker ROWAN ATKINSON *den Stress des Filmemachens und genoss sein Leben zwischen alten Autos. Jetzt ist er mit der James-Bond-Parodie „Man lebt nur dreimal“ zurück auf der Leinwand – dem neuen Teil seiner „Johnny English“-Trilogie*

text
ULRICH LÖSSL
fotos
RICH HARDCASTLE

Rowan Atkinson stottert manchmal ein bisschen. Nicht sehr. Doch bisweilen scheint er zu viele Wörter im Mund zu haben, dann kommt es zu einem kurzen Stau, und es holpert ein paar Halbsätze lang. Danach spricht er fließend weiter. Die kleine Sprechstörung macht den smarten Briten, der mit dem egozentrischen Sonderling Mr Bean zur Kultfigur wurde, umso liebenswürdiger. Es steht ihm einfach. Zum Interview in einem Hamburger Luxushotel an der Alster kommt er etwas verspätet und bittet dafür gleich um Entschuldigung, ganz englischer Gentleman. In der James-Bond-Persiflage „Johnny English – Man lebt nur dreimal“ (ab 18. Oktober im Kino) spielt der 63-Jährige den etwas unterbelichteten Geheimagenten Ihrer Majestät mit einer Mischung aus Kaltschnäuzigkeit und Selbstüberschätzung – und natürlich meisterhafter Ungeschicklichkeit.

Mr Atkinson, würden Sie sich gern mit Johnny English auf ein oder zwei Martini-Cocktails treffen?
Nie im Leben! Er ist mir viel zu sehr von sich eingenommen.
Und auf ein Bierchen mit Mr Bean?
Auch da muss ich passen. Bei Licht betrachtet, ist Mr Bean doch ein furchtbar egoistischer und selbstgerechter Bastard. Ein verzoge-

nes Kind, eingesperrt im Körper eines Erwachsenen. Mr Bean und Johnny English sind beide Kunstfiguren, bitte vergessen Sie das nicht. Sie haben nichts mit mir persönlich zu tun. Allerdings ist es ja genau diese arrogante Selbstbezogenheit, die oft sehr witzig ist und zum Lachen reizt. Und was Johnny English betrifft, ist es eben diese Halsstarrigkeit, die es ihm ermöglicht, seine Ziele zu erreichen. Er macht einen Fehler nach dem anderen – aber er gibt einfach nie auf.



„EIN GUTER WITZ GEHT IMMER AUF KOSTEN ANDERER“

Ignoranz als Mittel zum Erfolg?
Wenn Sie so wollen. Er interessiert sich jedenfalls nicht die Bohne für seine Mitmenschen. Oder für die Umwelt. Und auch nicht für die Meinungen anderer. Er weiß ja nicht einmal, dass sein Secret-Service-Kollege Angus Bough eine Frau geheiratet hat, die Kapitän auf einem Atom-U-Boot ist.

Warum hat es sieben Jahre gedauert, bis der dritte „Johnny English“-Film fertig war? Die ersten beiden waren doch sehr erfolgreich.
Wir mussten zuerst diverse Schwierigkeiten aus dem Weg räumen. Vor allem habe ich sehr viel Wert darauf gelegt, dass wir ein Drehbuch haben, das nicht nur witzig, sondern auch originell ist. Er sollte auch wieder den ganz speziellen Stil der „Johnny English“-Filme haben und die Figur gleichzeitig weiterentwickeln. Es ist gar nicht so leicht, diese Mischung aus Bond-Satire und Bond-Hommage hinzubekommen.

Apropos Bond: Eine skurrile Nebenrolle als Nigel Small-Fawcett, ein schusseliger Angestellter der britischen Botschaft in Nassau, spielte Rowan Atkinson in „Sag niemals nie“ mit Sean Connery als 007 und Kim Basinger als Bond-Girl. Als heiße Gegenspielerin hat er sich jetzt für „Johnny Englisch – Man lebt nur dreimal“ die sagenhaft schöne Olga Kurylenko geholt, ein echtes Bond-Girl aus „Ein Quantum Trost“.

Haben Sie mit Ihrer Filmpartnerin Olga Kurylenko gemeinsame Bond-Film-Erinnerungen ausgetauscht?
Nein, da muss ich Sie enttäuschen. Ich wusste gar nicht, dass Olga ein Bond-Girl in „Ein Quantum Trost“ war. Das ist übrigens der einzige 007-Film, den ich nie gesehen habe. Wie man hört, habe ich da wahrscheinlich nichts versäumt. Mit Olga – sie spielt die mysteriöse Ophelia, deren wahre Identität erst am Ende des Films enthüllt wird – konnte ich sehr gut zusammenarbeiten. Sie hat sich voll und ganz auf mich als Johnny English eingestellt, was gar nicht so einfach ist. Schließlich ist er ja ein furchtbarer Egomane. Sie musste ihm also immer sehr weit entgegenkommen, ohne dabei die Persönlichkeit ihrer Figur aufzugeben oder zu verraten. Das hat sie bravourös gemeistert.

Haben Sie jemals davon geträumt, James Bond zu sein?
Als Kind vielleicht. Ich weiß es nicht mehr. Vor allem in den 1960er-Jahren wollte doch fast jeder Mann James Bond sein – und jede Frau mit ihm ins Bett steigen (*lächelt*). Da konnte man schon ins Träumen kommen: Er hatte diesen weltmännischen Macho-Appeal. Vor allem Sean Connery, der immer noch mein Lieblings-Bond ist. Aber das 007-Image hat sich ja inzwischen deutlich gewandelt. Diese klassische Heldenfigur hat doch längst ausgedient. Außer für Johnny English: Der will immer noch James Bond sein, hat aber nicht ansatzweise die Voraussetzungen dafür. Sein permanentes Scheitern als MI7-Spion ist es, worüber wir dann lachen.

Hat es Ihnen großen Spaß gemacht, wieder Johnny English zu sein?
Machen Sie Witze? Ich hasse das Filmemachen! Ich hasse es, vor der Kamera zu stehen. Ich finde es ungeheuer stressig. Ich habe so gut wie keinen Spaß daran. Ehrlich. Woran ich Spaß habe, ist gemeinsam mit Leuten am Tisch zu sitzen und uns Ideen an den Kopf zu werfen: „Oh ja, das könnte witzig sein, lass uns das unbedingt versuchen!“ Wenn wir dann – Gott

sei Dank – alles abgedreht haben, macht es mir große Freude, den Film zu schneiden und den Sound zu mixen. Am besten fühle ich mich aber, wenn das, was ich mache, erfolgreich ist. Wenn der Film ein Erfolg wird – dann bin ich im siebten Himmel!

Seine unnachahmliche Komik, sein Screwball-Timing, sein trockener Humor und sein Faible für irrwitzige Slapstick-Einlagen hat er sich, wie er sagt, bei seinen großen Vorbildern Charlie Chaplin und Buster Keaton abgeschaut, außerdem bei Jacques Tati – und natürlich bei Monty Python. Deshalb überrascht es schon, dass Rowan Atkinson sich nicht für einen Komiker hält. „Zumindest nicht im strengen Sinn", meint er noch. „Ich habe meine Figuren durch das Schauspielern erschaffen. Durch Gesten, Mimik und dergleichen. Eher selten mittels Worten."

Die Idee, einen altmodischen MI7-Spion in eine hochdigitalisierte Welt zu werfen, in der ein Hacker einen Cyber-Angriff auf den britischen Geheimdienst gestartet hat, ist in der Tat ziemlich witzig …

… weil es ja gründlich in die Hose geht. Vor allem die Virtual-Reality-Sequenz finde ich wirklich sehr komisch, Johnny verirrt sich darin mit 3-D-Brille in die reale Welt und richtet dort ziemlich großen Unfug an. Es ist – wie so oft in meinen Filmen – eine wirklich lange Passage, in der kein einziges Wort gesprochen wird. Für mich zählt immer die Idee, wie zum Beispiel der Kampf der analogen Welt gegen die digitale Welt. Alt gegen Neu. Aus diesem roten Faden einen ganzen Film zu machen, finde ich faszinierend.

Ist das vielleicht gar eine versteckte Brexit-Kritik?

(Zieht die Augenbrauen hoch) Wie meinen Sie das denn jetzt?

Johnny English als Vertreter der alten Welt, der zurück zu einem Großbritannien will, das sich wieder abschottet …

Eine interessante Interpretation – aber nein. Und zu Ihrer Information: Ich habe definitiv keine Absicht, das Thema Brexit auch nur mit der Kohlenzange anzufassen. Das ist vor allem in England zu vergiftet. Im Übrigen äußere ich mich nicht öffentlich zu politischen Vorgängen.

Aber sind Sie nicht vor Kurzem dem britischen Ex-Außenminister Boris Johnson beigesprungen, indem Sie ihn in einem Leserbrief in der Tageszeitung „The Times" verteidigt haben?

Das ist das große Missverständnis. Ich habe weder Boris Johnson noch seine politischen Ambitionen verteidigt, die ich absolut nicht unterstütze, sondern nur das Recht, seine Meinung zu sagen. Freie Meinungsäußerung ist für mich eminent wichtig. Und sehr demokratisch. Seit vielen Jahren schon versuche ich, diese große britische Tradition aufrechtzuerhalten: dass man seine Meinung sagen darf, auch und gerade dann, wenn man damit die religiösen Gefühle anderer Menschen trifft. Ein guter Witz geht immer auf Kosten anderer. Boris Johnson hat Burka-Trägerinnen mit „Briefkästen" und „Bankräubern" verglichen. Ich finde das ziemlich witzig.

Gut, dass wir das geklärt haben.

Der Aufschrei, den mein Leserbrief nach sich zog, hat mich allerdings schon überrascht. Sobald man jemanden in seinem Recht auf Redefreiheit unterstützt, kommt man offensichtlich in den Ruf, die Person selbst zu unterstützen. Was bei mir ganz sicher nicht der Fall ist. Das sind zwei völlig verschiedene Dinge. Im Übrigen bedeutet Redefreiheit gar nichts, wenn sie nicht auch Menschen verletzen oder vor den Kopf stoßen darf.

Apropos „vor den Kopf stoßen", im Film sagen Sie, der BMW i3 klingt „wie ein Nasenhaarschneider". War der Autohersteller darüber erfreut?









DER SPASSVOGEL

Schon zu Schulzeiten war Rowan Sebastian Atkinson, 1955 in Consett, England, geboren, der Klassenclown – und blieb dies in diversen Theatergruppen in Oxford, wo er an der Uni seinen Master als Elektroingenieur anstrebte. In einer der Gruppen lernte er Gleichgesinnte kennen und begann 1979 eine Karriere bei der BBC im Ensemble der Comedy-Show „Not the Nine O'Clock News". Danach entwickelte er TV-Serien wie „Mr Bean" und „Inspektor Fowler", in denen er die Hauptrolle spielte. Mit „Bean – Der ultimative Katastrophenfilm" (Mitte) brachte er seine Kultfigur 1997 ins Kino. In der neuen 007-Parodie „Johnny English – Man lebt nur dreimal" (unten) spielt er an der Seite der Französin Olga Kurylenko, eines echten Bond-Girls. Auf Filmpremieren zeigte er sich gern mit seiner früheren Ehefrau Sunetra Sastry (oben). Sie haben zwei Kinder und sind seit 2015 geschieden.

FOTOS: RICH HARDCASTLE/EYEVINE/LAIF, PICTURE PRESS, PR (3)

(*Lacht*) Die fanden es sehr gut, dass ihr neues Elektrofahrzeug im Film so prominent ins Spiel gebracht wird. Immerhin gewinnt er ja sogar das Autorennen gegen den Aston Martin. Ich habe den BMW i3 extra für den Film gekauft und ihn danach auch behalten. Ich finde, es ist ein großartiges Auto. Was sie bei BMW allerdings nicht so toll fanden, war, dass der Touchscreen nicht das Original war. Aber so ist das halt beim Filmemachen.



„MR BEAN GEBE ICH NUR, WENN ES SEIN MUSS – UND MAN MIR GENUG GELD ZAHLT“

Der Aston Martin V8 Vantage, den Sie im Film fahren, ist eines Ihrer Lieblingsfahrzeuge …

… ja, absolut. Viele der Autos, die in den drei „Johnny English“-Filmen vorkommen, gehen auf mein Konto. Ich liebe vor allem Autos aus den 70er-Jahren. Sie machen beim Ein- oder Ausparken nicht ständig „biep, biep, biep“ oder „bong, bong, bong“, wenn man mal vergessen hat, den Sicherheitsgurt anzulegen. Der Sound, den diese Boliden haben, ist einfach großartig. Bei den meisten Autos von heute vergisst man doch beim Fahren fast, dass man in einem Auto sitzt! Da hat das Auto längst die Herrschaft übernommen. Und man muss machen, was es sagt *(schüttelt den Kopf)*.

Sind Sie schon mal mit einem Aston Martin über die deutsche Autobahn gebrettert? Auf Streckenabschnitten ohne Geschwindigkeitsbeschränkung?

Ja, aber leider habe ich das noch nie voll ausgenutzt. Das Schnellste, was ich auf der Autobahn gefahren bin, waren so um die 200 Stundenkilometer. Aber wirklich interessant wird es erst ab Tempo 300 *(grinst)*.

Fahren Sie noch Autorennen?

Sehr gern, wenn ich die Zeit dazu finde. Letztes Jahr war das leider ein großes Problem. Bei einem Film wie „Johnny English“ bin ich vertraglich dazu verpflichtet, keine Rennen zu fahren – und zwar nicht nur während der Dreharbeiten, sondern auch drei Monate davor und danach nicht. Letzten September hatte ich die Gelegenheit, beim Rennen Goodwood Festival of Speed mitzufahren. Und zwar mit einem amerikanischen Ford Falcon, Baujahr 1964.

Sammeln Sie nur britische und amerikanische Vintage-Cars? Oder haben Sie auch einen deutschen Oldtimer in der Garage?

Zurzeit habe ich nur fünf oder sechs Autos in der Garage, darunter auch einen Mercedes 500 aus dem Jahr 1993. Ein sehr schönes Modell. Aber streng genommen sammle ich überhaupt keine Autos. Denn für mich sind sie keine Wertanlage – ich will sie fahren. Nur dann macht es für mich Sinn, einen Wagen zu besitzen. Ein Auto zu haben, um dann bloß alle paar Monate die Tür aufzumachen und mich kurz hineinzusetzen, finde ich lächerlich. Autos müssen in Bewegung sein. Deshalb ist mir auch ganz besonders wichtig, was für ein Feeling ich am Steuer habe. Genau wie der Sound, den der Motor macht. Das Aussehen kommt erst an dritter Stelle. Und der Wert an siebter.

Was beschleunigt Ihren Puls denn noch?

Außer Autofahren? Keine Ahnung … Autos sind nun mal mein Lieblingshobby. Und dann lebe ich einfach mein Leben.

Sein neues Leben, meint er wohl. Rowan Atkinson, 63, hat sich 2015 nach 25 Jahren von seiner Frau Sunetra Sastry scheiden lassen. Sie haben zwei gemeinsame Kinder, Sohn Benjamin, 23, und Tochter Lily, 21. Der Scheidungsgrund war wohl die Schauspielerin Louise Ford, 33, die er bei einem Theater-Engagement in London kennenlernte. Die englische Boulevardpresse berichtet, er soll Anfang 2018 zum dritten Mal Vater geworden sein, aber über all das will er gentlemanlike schweigen.

Genügt es Ihnen wirklich, alle paar Jahre mal einen Film zu machen? Liegt da nicht sehr viel Comedy-Potenzial brach?

Sie werden lachen: Ich denke in letzter Zeit tatsächlich immer öfter über ein Comedy-Comeback nach. Vielleicht mit ein paar Live-Sketch-Auftritten in einem Londoner Theater. Oder in einer guten Komödie.

Oder als Mr Bean.

(Lacht) Den gebe ich nur, wenn es sein muss – und man mir genug Geld zahlt.

FOTO: RICH HARDCASTLE/EYEVINE/LAIF

ENDLICH WIEDER DA: DER LEGENDÄRE PLAYBOY SCHOKO-ADVENTSKALENDER!

Jetzt vier Ausgaben PLAYBOY *testen und zwei Schokokalender sichern!*



4x



2x

Ideal als Geschenk für Freunde und Bekannte!

GLEICH BESTELLEN UND PROFITIEREN:

4 Ausgaben PLAYBOY	25,00 €
2 PLAYBOY Schoko-Adventskalender	30,00 €
Regulärer Preis	~~55,00 €~~
Ihre Ersparnis	29,00 €
Ihr PLAYBOY-Adventspaket*:	**26,00 €**

24 Türchen – 24 Traumfrauen – 24-mal feinster Schokoladengenuss

Schnell sein: **Angebot gültig nur bis 31.10.2018**

Gleich bestellen und 24-mal verführen lassen:

Aktions-Nr.: 641563B114

☎ **0180 6 55 61 770****

playboy-abo.de/advent2018

Der Sparpaket-Preis von 26,00 € setzt sich wie folgt zusammen: 4 Ausgaben PLAYBOY 25,00 € + 2 PLAYBOY Schoko-Adventskalender 1,00 €. ***Angebot gültig nur solange der Vorrat reicht.** Alle Preise in Euro inklusive der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.



MANN MIT VIELEN GESICHTERN
Braver Schüler, freiheitsliebender Student, gelangweilter Computerexperte: Harith al-Sudani war all das – bis er sich der irakischen Geheimdiensteinheit „Falken“ anschloss

REPORTAGE

ALLEIN UNTER DSCHIHADISTEN

Er gilt als erfolgreichster Agent, den der Irak je hatte. Harith al-Sudani ließ sich UNDERCOVER in den ISLAMISCHEN STAAT *einschleusen. Er verhinderte Terroranschläge, entlarvte IS-Anführer und rettete zahllose Menschenleben. Dann machte er einen Fehler*

text **MARGARET COKER**
fotos **IVOR PRICKETT**

Der Fahrer schwitzt, als sein weißer Kia-Pick-up über die regennasse Schnellstraße zu einem der pulsierenden Marktviertel Bagdads rast. Bei jedem Schlagloch, jeder Kurve schlägt sein Herz schneller. Im Fahrwerk seines Kleinlasters sind 500 Kilogramm Sprengstoff versteckt, mit dem der IS einen tödlichen Anschlag auf Menschen plant, die an Silvester einkaufen gehen wollen.

Im chaotischen Straßenverkehr der irakischen Hauptstadt kann ihn jederzeit ein rücksichtsloser Autofahrer rammen und so die Bombe versehentlich zur Explosion bringen. Ein Streit bei einer der häufigen Straßenkontrollen in Bagdad kann zu einem Schusswechsel führen, der die Ladung in einen gigantischen, todbringenden Feuerball verwandelt. Doch es gibt noch einen anderen Grund für seine Angst: Der Fahrer, Hauptmann Harith al-Sudani, ist ein Undercover-Agent.

Seit 16 Monaten arbeitet er als Maulwurf beim IS. Eingeschleust als militanter Dschihadist, hat er wichtige Informationen an den irakischen Geheimdienst weitergegeben. Seine Bilanz ist beeindruckend: Laut dem Leiter des Geheimdienstes, Abu Ali al-Basri, konnten mit seiner Hilfe 30 Autobombenanschläge und 18 Selbstmordattentate vereitelt werden. Durch al-Sudani verfügt der Nachrichtendienst über einen direkten Kontakt zu einigen Oberbefehlshabern des Islamischen Staates im irakischen Mossul.

Harith al-Sudani, ein 36 Jahre alter ehemaliger Computerfachmann, ist der vielleicht wichtigste Undercover-Agent des Irak. Einer der wenigen weltweit, die bis in die oberste Riege des IS vorgedrungen sind.

ER BRÜTET ÜBER DEM KORAN, LERNT DIE SUREN UND VERSE, ZU DENEN DIE DSCHIHADISTEN BETEN UND TÖTEN

Doch heute, an diesem letzten Tag des Jahres 2016, auf der vierspurigen Schnellstraße zu seinem Ziel, dem Markt von Bagdad al-Dschadida, quält ihn die Angst, dass seine Tarnung aufgeflogen ist.

Jeden Tag, den er beim IS verbringt, setzt er sein Leben aufs Spiel. Heute ist er bei einer Lüge ertappt worden. Zum zweiten Mal innerhalb weniger Monate. Wenn ihn nicht die halbe Tonne C-4-Plastiksprengstoff im Fahrgestell seines Lkws umbringt, dann vielleicht der IS. Bevor er zu dieser, seiner vorletzten, Mission aufgebrochen ist, hat er seinem Vater noch eine SMS geschickt: „Bete für mich."

Die irakische Anti-Terror-Geheimdienstzelle „Falken" ist die vielleicht bedeutendste und zugleich unbekannteste Organisation im Kampf gegen den Terror. Dieser Artikel beruht auf Gesprächen mit dem Leiter des Geheimdienstes, mit Mitgliedern aus al-Sudanis Einheit und seinem Vorgesetzten, mit Freunden und Familienangehörigen sowie auf Gesprächsprotokollen, Videos und SMS-Nachrichten an und von al-Sudani.

Was außerhalb der höchsten Führungsebenen des irakischen Geheimdienstes sowie der Anti-Terror-Behörden befreundeter Staaten kaum bekannt ist: Die „Falken" haben eine Handvoll Spione in die Reihen des Islamischen Staates eingeschleust. Es ist unter anderem ihr Verdienst, dass die Extremisten vergangenes Jahr aus den Städten vertrieben werden konnten, die sie bis dahin noch hielten. Heute helfen sie bei der Jagd nach den Anführern der Terrormiliz, darunter auch IS-Chef Abu Bakr al-Baghdadi.

Erst kürzlich führte eine verdeckte irakisch-amerikanische Operation unter der Leitung des irakischen Geheimdienstes zur Verhaftung von fünf führenden IS-Mitgliedern, die in der Türkei und Syrien untergetaucht waren. Laut offiziellen irakischen Angaben haben die „Falken" Hunderte von Attentaten auf Bagdad verhindert, sodass die Hauptstadt so sicher ist wie in den vergangenen 15 Jahren nicht mehr.

„Die Einheit hat sich als äußerst wertvoll erwiesen", sagt Colonel Sean J. Ryan, Sprecher der US-geführten Militärkoalition in Bagdad. Die „Falken" hätten die Bedrohung durch den IS verringert, indem sie ihn infiltriert, Anführer und Fußvolk ausgeschaltet sowie seine Waffen zerstört hätten. Auch Abu Ali al-Basri, der Chef des irakischen Geheimdienstes, zollt der Undercover-Arbeit der Gruppe Respekt. „Eine Drohne kann dir sagen, wer in ein Gebäude hineingeht. Sie verrät nicht, was innerhalb der Mauern gesprochen wird. Wir wissen es trotzdem, weil unsere Männer im Gebäude sind."

Nicht viele in Harith al-Sudanis Umfeld hätten ihm den für eine Spionagetätigkeit nötigen Mut und Ehrgeiz zugetraut. Nicht sein Vater, Abid al-Sudani, ein strenger Mann, der von seinem ältesten Sohn uneingeschränkten Gehorsam verlangt und ihn nach der Schule zur Arbeit in seiner kleinen Druckerei verpflichtet. Und auch nicht seine Professoren an der Bagdader Universität, die ihn durchfallen lassen. Von der Freiheit des Studentenlebens berauscht, setzt al-Sudani seine Chance auf eine gute Ausbildung aufs Spiel, vernachlässigt sein Studium und läuft den Frauen hinterher. Sein Vater stellt ihm ein Ultimatum: Wenn Harith sich nicht am Riemen reißt, wird er aus der Familie ausgestoßen.

„Das hat ihn hart getroffen", sagt sein jüngster Bruder Munther. „Er war tief enttäuscht, dass er nicht so leben konnte, wie er wollte." Al-Sudani geht eine arrangierte Ehe ein und geht wieder zur Schule, wo er Englisch und später auch Russisch lernt. Danach nimmt er einen Job an, bei dem er Überwachungssysteme für die irakische Ölindustrie kontrolliert. Der Irak wird damals beinahe täglich von tödlichen Terroranschlägen heimgesucht. Sie sind es,

TEXT: © 2018 NEW YORK TIMES NEWS SERVICE. ÜBERSETZUNG: SABINE HOHENESTER

die al-Sudani schließlich die Chance bieten, seinem Leben einen größeren Sinn zu verleihen.

Während sich die irakische Regierung und amerikanische Besatzungstruppen bemühen, die Unruhen in der Zeit nach Saddam Hussein niederzuschlagen, gründet al-Basri, damals Leiter des Nachrichtendienstes im Büro des Premierministers, eine Spezialeinheit. Ihre Mission lautet: die Führungsriege terroristischer Vereinigungen zu schwächen.

Im Jahr 2006 rekrutiert al-Basri 16 Männer aus den Polizeiakademien und militärischen Elite-Einheiten des Landes. Er nennt die neue Zelle „Al Suquor" – die „Falken". „Ich habe sie so sorgfältig ausgewählt, wie ein Mann seine Frau auswählt", sagt er. „Wir waren bereit, jede Herausforderung anzunehmen."

Zu den ersten Rekruten gehört ein Bruder Harith al-Sudanis: Munaf. Während Harith von seiner Arbeit gelangweilt ist und die meisten Abende mit Videospielen oder in Teehäusern verbringt, kommt Munaf glühend vor Begeisterung nach Hause. Munaf drängt seinen Bruder, sich ebenfalls zu bewerben: Seine Computer- und Sprachkenntnisse würden ihn zu einem attraktiven Rekruten machen. Harith willigt ein und erhält 2013 das Angebot, den Datenverkehr und die Telefongespräche von Terrorverdächtigen zu überwachen. Seine neue Aufgabe verändert ihn. „Er war zum ersten Mal seit langer Zeit voller Lebensmut", erinnert sich Munther. „Er war glücklich. Das war nicht zu übersehen."

Im Sommer 2014 treten neue Aufständische auf den Plan: Eine Dschihadistengruppe namens Islamischer Staat besetzt große Teile des Irak und Syriens und ruft dort das Kalifat aus. Die „Falken" haben eine neue Mission: diese Gruppe mit Undercover-Agenten zu durchsetzen.

Al-Sudani meldet sich freiwillig. Fotos von Kindern, die bei IS-Angriffen getötet wurden, hätten ihn zu diesem Schritt getrieben, sagt sein befehlshabender Offizier, General Saad al-Falih. „Das konnte er nicht zulassen. Er hatte ja selbst Kinder." Al-Sudani wird zum Hauptmann befördert und auf seine Rolle als Dschihadist vorbereitet.

Als er klein war, hat seine Familie in Ramadi gelebt, der Hochburg der irakischen Sunniten. Unter der Diktatur Saddam Husseins übernahm die sunnitische Minderheit die Macht. Nachdem die Amerikaner Hussein 2003 abgesetzt hatten, nutzten Extremisten die Wut der entmachteten Sunniten und entfachten die Aufstände, aus denen später der Islamische Staat hervorging.

Al-Sudanis Fähigkeit, den Akzent der Einwohner von Ramadi zu sprechen, wird ihn glaubwürdig machen. Doch als Schiit sind ihm die Rituale und Gebete der Sunniten fremd. Also brütet er über dem Koran. Er lernt die von den Dschihadisten bevorzugten Suren und die Verse auswendig, zu denen sie beten und töten. Sein Deckname lautet jetzt Abu Suhaib. Er nimmt die Identität eines Arbeitslosen aus einem vorwiegend sunnitischen Viertel in Bagdad an. Seine





„FALKEN" GEGEN TERRORISTEN
Anschläge mit Autobomben, wie hier in Mossul, zu verhindern war eine der Hauptaufgaben von Agent al-Sudani. Seine Einheit „Falken" gilt als eine der wichtigsten im Anti-IS-Kampf. Dank ihrer Informationen konnten hochrangige IS-Männer getötet sowie Attentäter, Waffen und Munition abgefangen werden (Bild links)

Mission: ein Versteck des IS in Tarmiyah zu infiltrieren, einer verkehrsgünstig gelegenen Stadt nördlich von Bagdad, die Selbstmordattentätern auf ihrem Weg zur Hauptstadt als Unterschlupf dient.

Am Abend vor dem Beginn seiner Mission sitzt er lange mit seinem Bruder Munaf zusammen. Sie trinken Tee und lauschen den Grillen, die in der lauen Septembernacht zirpen. Munaf spricht ihm Mut zu. „Er war der Erste von uns, der sich zu einer solchen Mission bereit erklärte", sagt Munaf. „Er wusste, dass er sich auf eine riskante Angelegenheit einließ."

Am nächsten Tag betritt al-Sudani eine Moschee in Tarmiyah, die der örtlichen IS-Zelle als Treffpunkt dient. Er bleibt den ganzen Tag, länger als von ihm und seinen Befehlshabern geplant. Munaf, der zum Team für die Überwachung seines Bruders gehört, ist überzeugt, dass etwas schiefgelaufen sein muss. Es dämmert bereits, als er an der verabredeten Stelle endlich die Silhouette seines Bruders erkennt. Al-Sudani ist erfolgreich gewesen – die Dschihadisten haben Abu Suhaib aufgenommen. Er wird zu ihnen nach Tarmiyah ziehen.

Seine ersten Tage beim Islamischen Staat bestehen aus Unterricht in Religion und Sprengstoffkunde. Nach einigen Wochen meldet sich ein ranghohes IS-Mitglied aus Mossul. Er weist al-Sudani eine wichtige Position in der Logistikkette für Selbstmordattentate in Bagdad zu. Da er angeblich aus Bagdad stammt, soll er Selbstmordattentäter an Straßensperren vorbeilotsen, die sich auf den Zufahrtsstraßen und in der Hauptstadt befinden. Jede Woche bekommt al-Sudani nun aus Mossul die telefoni-





DOPPELLEBEN
Al-Sudanis Bruder Munther wusste von dessen Arbeit als Spion. Heute trägt er das Konterfei seines Bruders auf der Brust. Al-Sudanis Frau (Mitte) und Kinder ahnten nichts vom riskanten Leben des Familienvaters

sche Order, in Tarmiyah Selbstmordattentäter abzuholen, die aus vom IS kontrollierten Gebieten stammen, oder ein mit Sprengstoff präpariertes Auto zu fahren.

Nach jedem Anruf alarmiert er die „Falken". Ihre Aufgabe ist es nun, ihn und seine tödlichen Lieferungen abzufangen, bevor sie Bagdad erreichen. Eine aufwendige Mission, die für gewöhnlich so abläuft: Al-Sudani wird zunächst von einem Wagen der „Falken" verfolgt. Mit einem Störsender blockieren die Agenten das Handy-Signal, das den Zünder auslösen soll. Über Telefon oder mit Handzeichen lotsen sie al-Sudani dann an einen sicheren Ort, wo sie die Bombe entschärfen. Wenn er einen Selbstmordattentäter an Bord hat, locken sie diesen aus dem Auto und verhaften oder töten ihn. Danach lösen die „Falken" eine fingierte Explosion aus und lancieren gefälschte Nachrichten, in denen teilweise hohe Opferzahlen genannt werden – alles mit dem Ziel, al-Sudanis Tarnung aufrechtzuerhalten.

Der Druck, der auf al-Sudani lastet, beginnt ihm gesundheitlich zuzusetzen. Er leidet unter Brustschmerzen, die seiner Meinung nach Zeichen von Panikattacken sind. Auch in der Familie kommt es zu Problemen, weil er oft lange und ohne Erklärung abwesend ist.

Außer Munaf wissen nur sein Vater und sein Bruder Munther von seinem Doppelleben. Seine Frau Raghad Chaloob denkt, er vernachlässigt sie und die drei Kinder. Je länger al-Sudanis Undercover-Einsatz dauert, desto größer wird das Risiko, entdeckt zu werden. Dennoch entscheidet er sich weiterzumachen.

Die Operationen der „Falken" sind von entscheidender Bedeutung im Kampf der US-geführten Koalition gegen den IS. Ihre Aufklärungsarbeit führt zum Tod von sieben hochrangigen IS-Männern und gibt der Koalition bei Dutzenden von Luftangriffen die Ziele vor. Im Sommer 2016 wächst die Hoffnung, dass die Terrormiliz bezwungen werden kann.

Al-Sudanis IS-Befehlshaber in Mossul haben seinen Aufgabenbereich erweitert. Er soll nun auch Viertel und Cafés in Bagdad als mögliche Anschlagsziele ausspähen. Auf einer solchen Mission setzt er sich heimlich für einen seiner seltenen Familienbesuche ab. Während al-Sudani zu Hause ist, ruft ihn sein IS-Vorgesetzter an und will wissen, wo er sich aufhält. Al-Sudani antwortet, er sei in dem Viertel, das er auskundschaften soll. Der Anrufer bezichtigt ihn der Lüge – und nennt ihm die GPS-Koordinaten seines Handys.

Es ist womöglich der erste klare Hinweis, dass er aufhören sollte. Munaf sagt seinem Bruder, dass es Zeit sei, seine Mission zu beenden. Al-Sudani weigert sich. Und im Dezember desselben Jahres nimmt ihn der IS ins Visier.

Die Terrormiliz ist militärisch unter Druck geraten, sie verliert Boden in Syrien und kann sich nur mit Mühe in Mossul halten. Die Reaktion darauf: noch mehr und noch größere Terroranschläge. Um seine ungebrochene Handlungsfähigkeit zu demonstrieren, verbreitet der IS weltweit Angst und Chaos. Am 19. Dezember 2016 steuert ein IS-Terrorist einen Lkw in den Weihnachtsmarkt an der Gedächtniskirche in Berlin. Zwölf Menschen sterben, Dutzende werden verletzt.

Am 31. Dezember teilt al-Sudanis Vorgesetzter ihm mit, dass er für eine spektakuläre Anschlagsserie eingeteilt wurde, die an Silvester in mehreren Städten auf der ganzen Welt stattfinden soll.

Al-Sudani holt den weißen Kia in al-Kar im Osten Bagdads ab. Wie immer ruft er die „Falken" an, um zu besprechen, wo sie ihn abfangen werden.

Der Plan beginnt schiefzugehen, als al-Sudani von der Stadtautobahn abbiegt, um zu einem Stützpunkt der „Falken" zu fahren. Sein Telefon klingelt. Mossul meldet sich und will seinen Standort wissen. Al-Sudani versichert, dass er auf dem Weg zum Zielobjekt ist. Der Anrufer wirft ihm vor zu lügen.

Panisch sucht al-Sudani nach einer Ausrede. Er behauptet, dass er falsch abgebogen sein muss. Bestürzt ruft er bei den „Falken" an und macht einen neuen Treffpunkt aus, viel näher an der geplanten Anschlagsstelle. Dann lenkt er seinen mit Sprengstoff beladenen Pick-up auf die Straße nach Bagdad al-Dschadida zurück. Munaf, der zum Verfolgerteam gehört, lotst ihn per Handzeichen zum neuen Treffpunkt. Acht

ABENTEUER GIBT ES NOCH



JETZT IM HANDEL

Newsletter

Facebook

Instagram

DAS ABENTEUERMAGAZIN

LESEN. ENTDECKEN. ERLEBEN.





LETZTE SPUREN Irakische Truppen patrouillieren in der Nähe von al-Qua'im an der Grenze zu Syrien. Dort verbrachte Sudani vermutlich seine letzten Tage. In Bagdad erinnern heute zwei Plakate vor dem Haus seines Vaters an ihn

Agenten demontieren dort die Bombe. Sie entfernten den elektronischen Zünder, 26 Plastiktüten mit C4, Nitratsprengstoff und Metallkugeln aus dem Fahrgestell und der Türverkleidung. Schon ein paar Minuten später ist al-Sudani wieder auf der Straße zum Markt und stellt den Pick-up an der verabredeten Stelle ab.

Kurz vor Mitternacht am Silvesterabend berichten arabische Medien unter Verweis auf irakische Sicherheitskräfte von der Explosion eines weißen Lastwagens vor dem Al-Bayda-Kino im Bagdader Stadtteil al-Dschadida. Es habe keine Opfer gegeben. Al-Sudanis Mission war erfolgreich. Was er nicht weiß: Der IS hat zwei Wanzen in seinem Pick-up versteckt, die Terroristen haben sein Gespräch mit den „Falken" mitgehört. „Er hat geahnt, dass er unter Verdacht stand", sagt später sein befehlshabender Offizier, General al-Falih. „Wir wussten nur nicht, wie sehr."

WAS AL-SUDANI NICHT WEISS: DER IS ÜBERWACHT IHN MIT WANZEN

Anfang Januar 2017 bestellt der IS al-Sudani zu einer weiteren Mission. Es soll seine letzte sein. Diesmal wird er zu einem neuen Treffpunkt geschickt, einem Bauernhof außerhalb von Tarmiyah. Er ist zu abgelegen, um überwacht zu werden, und bietet keinen geeigneten Fluchtweg. Munaf rät ihm ab, die ungewohnte Vorgehensweise des IS erscheint ihm verdächtig. Al-Sudani entscheidet sich, dennoch zu fahren.

„Im Nachhinein frage ich mich, wie er ihnen vertrauen konnte", sagt Munaf. „Der Wunsch, uns stolz zu machen, muss ihm die Augen verschlossen haben."

Am Morgen des 17. Januar 2017 betritt al-Sudani den Bauernhof. Kurz nach Sonnenuntergang berichten die „Falken" General al-Falih, dass etwas schiefgegangen sein muss. Munaf ruft seinen Vater, der sonst so unerschütterliche Mann bricht zusammen. „Ich hatte ihn nie zuvor weinen gesehen", erzählte Munaf. „Er flehte mich wieder und wieder an, seinen Sohn zu retten, aber ich konnte nichts tun."

Weil Tarmiyah eine Hochburg des IS ist, dauert es drei Tage, bis irakische Einsatzkräfte eine Rettungsaktion ausarbeiten und vorbereiten. Dann stürmen Soldaten und Polizisten den Bauernhof. Ein irakischer Offizier wird getötet. Als das Gebäude geräumt ist, fehlt von al-Sudani jede Spur.

Sechs Monate lang sammeln die „Falken" Beweise. Sie entdecken die Wanzen im Kia. Informanten berichten, dass al-Sudani nach al-Qai'm verschleppt wurde, einer irakischen Stadt, die im Hoheitsgebiet des IS liegt und für die Regierung unerreichbar ist. Im August veröffentlicht der IS ein Propagandavideo, in dem Gefangene mit verbundenen Augen hingerichtet werden. Die „Falken" sind sich sicher, dass unter ihnen auch al-Sudani war. „Wir sind zusammen aufgewachsen, haben uns ein Zimmer geteilt", sagt Munaf. „Auch ohne sein Gesicht zu sehen, weiß ich, dass es mein Bruder war."

Seit seinem Tod hat al-Sudani eine Berühmtheit erlangt, die in der Schattenwelt der Spione außergewöhnlich ist. Iraks Joint-Operations-Kommando hat eine Erklärung herausgegeben, in der es seine Opferbereitschaft für sein Land hervorhebt. Die „Falken" veröffentlichten eine Lobeshymne auf seinen außergewöhnlichen Mut.

An der holprigen Schotterstraße vor dem Haus seines Vaters prangen zu Ehren des Helden zwei riesige Plakate. Munther hat sich das Porträt seines Bruders auf die Brust tätowieren lassen. Dennoch kämpft die Familie al-Sudani weiterhin um eine gebührende Anerkennung. Weil es keine Leiche gibt, wurde keine Sterbeurkunde ausgestellt. Doch ohne sie erhalten die Hinterbliebenen gefallener Soldaten keine Rente. „Ich trage eine Wunde in meinem Herzen", sagt sein Vater. „Er lebte und starb für sein Land. Die Nation sollte ihn im selben Maße ehren, wie ich es tue."

Die „Falken" bekamen durch al-Sudanis Erfolge mehr Budget, eine höhere Anerkennung bei Iraks Verbündeten und eine bessere Ausbildung ihrer Kämpfer. Nach Angaben des irakischen Geheimdienstes erhalten sie bei der Unterwanderung des Islamischen Staates nun Unterstützung aus den USA und Russland.

Die Stadt al-Qai'm wurde im November 2017 von irakischen Streitkräften zurückerobert. Die „Falken" schickten ihre Männer hin, um al-Sudanis Leiche zu bergen. Sie haben sie nie gefunden.

FOTOS: IVOR PRICKETT/THE NEW YORK TIMES/REDUX/LAIF (6), TWITTER

Im Caravan unterwegs – in der Welt zu Hause!

AUTO BILD präsentiert das neue Wohnwagen-Sonderheft



JETZT IM HANDEL: DAS GROSSE WOHNWAGEN-SPECIAL!

Jetzt portofrei bestellen unter
www.autobild.de/caravan

Außerdem im Heft

Gemessen, getestet, bewertet:
die neue Wohnwagen-Generation im Überblick

Gutes aus zweiter Hand:
So finden Sie den perfekten Gebrauchten

Richtig reisen:
die besten Tipps für den perfekten Caravan-Urlaub

Auto Bild caravan

Die Caravan-Instanz.



DIE KUNST DES WEITERMACHENS

INTERVIEW

Triathlon-Superstar JAN FRODENO *übers Durchhalten, Ohnmachtsanfälle beim Training und wie er herbe Rückschläge in größtmögliche Motivation umwandelt*



DER EISERNE JAN

Er ist Triathlon-Olympiasieger (2008), zweimaliger Gewinner des Ironman auf Hawaii (2015 und 2016) und aktueller Weltrekordhalter über die Triathlon-Langdistanz (7:35:39 Stunden). Der gebürtige Kölner Jan Frodeno, 37, zählt zu den ganz Großen seines Sports. Beim diesjährigen Ironman auf Hawaii (13. Oktober) wäre er Favorit gewesen, doch die Folgen eines Sturzes verhindern seine Teilnahme. Beim Ironman 70.3 in Südafrika passierte es im September. Frodeno siegte trotzdem und krönte sich zum Weltmeister in der Mitteldistanz.

text
ANDREAS HASLAUER

Herr Frodeno, Anfang September wurden Sie Weltmeister auf der Mitteldistanz in Südafrika, deklassierten die Konkurrenz und galten als Top-Favorit für den diesjährigen Ironman auf Hawaii. Dann zogen Sie sich eine Fraktur in der Hüfte zu – und müssen nun zusehen, wenn die Weltelite beim wichtigsten Triathlon-Event des Jahres antritt. Wie gehen Sie damit um?

Ehrlich gesagt fühle ich mich seit Wochen wie ein wildes Tier, das in einem Käfig gefangen ist. Ich könnte durchdrehen, brüllen, ja fast schon um mich schlagen. Ich war frisch, hungrig, in der Form meines Lebens – und dann diese Verletzung, vermutlich die Folge eines Sturzes beim Rennen in Südafrika. Und jetzt einen Triathlon mit Krücken zu absolvieren ist selbst mir zu blöd *(lacht)*.

Es ist der zweite schwere Rückschlag für Sie: 2017 zogen Sie sich auf Hawaii während des Rennens eine Verletzung zu.

Ja, auch da lief zunächst alles perfekt. Vom Start weg hatte ich beim Schwimmen superschnelle Arme, auf dem Rad schnelle Beine. Doch dann spürte ich einen leichten Druck am Rücken, der sich zu einem fürchterlichen Schmerz steigerte. Der Muskel machte zu, drückte auf einen Nerv, und das legte schließlich meinen ganzen Körper lahm. Nichts ging mehr. Aus. Schluss. Vorbei.

Und das in einem Rennen, für das Sie ein Jahr lang trainiert hatten. Haben Sie mittlerweile eine Strategie, wie Sie mit solchen Rückschlägen umgehen?

Ja. Spaß am Leben haben. Das ist das Einzige, was hilft. Ich werde etwas für mein Seelenleben tun: mit meiner Frau Emma auf dem Dach unseres Hauses in Girona sitzen zum Beispiel, den Sonnenuntergang genießen und ein Bier trinken. Vielleicht auch drei.

Das absolute Kontrastprogramm zu Ihrem sonstigen Leben also. Sie haben Ihren Körper ja mal als „Feind" bezeichnet. Braucht man diese Einstellung, wenn man pro Woche 25 Kilometer schwimmen, 600 Kilometer radeln und 100 Kilometer laufen muss, um zur Weltspitze zu gehören?

Das hat sich in den vergangenen Jahren zum Glück etwas geändert. Mit meinen 37 Jahren habe ich mittlerweile kapiert, dass ich in diesem Leben nur einen Körper habe und sorgsam mit ihm umgehen muss. Ihn jeden Tag im Training voll an die Wand zu fahren war, im Nachhinein gesehen, vielleicht nicht ganz so schlau.

Was haben Sie mit Ihrem Körper denn angestellt?

Nach einem Trainingstag, an dem ich 20 Kilometer gelaufen, fünf Kilometer geschwommen und 120 Kilometer mit dem Rad gefahren war, stand ich zum Beispiel nachts noch auf, um einen schnellen Zehner zu laufen. Aber solche Alibi-Einheiten habe ich nun vom Trainingsplan gestrichen, weil ich mit den Jahren gelernt habe, die ständigen Versagensängste abzulegen.

Was machen Sie heute anders?

Ich versuche, das Training zu genießen. Schließlich habe ich als

FOTOS: FX_MAKESAPICTURE (2), GETTY IMAGES

einer der wenigen Menschen das unfassbare Privileg, jeden Sport machen zu dürfen und dafür sogar noch bezahlt zu werden. Gibt es einen besseren Job auf der Welt? Nein. Auch wenn er manchmal hart, brutal und unmenschlich ist.

Ein Beispiel bitte.

Morgens um halb fünf aufstehen, nichts essen, nur einen schnellen Espresso trinken und dann die erste echt böse und absolut erbarmungslose Einheit absolvieren. Da wäre es manchmal schon schön, stattdessen wie ein Büromensch länger zu schlafen, einen Cappuccino zu trinken und ein Croissant zu essen.



LIEBLINGSDISZIPLIN: SIEGEN
Um wie hier beim Ironman 70.3 Anfang September in Südafrika zu triumphieren, geht Frodeno auch im Training über die eigenen Grenzen hinaus. „Wenn ich nur in der Komfortzone trainieren würde, würde ich nichts gewinnen", sagt er

Sie essen nichts zum Frühstück?

Das ist die beste Form der Fettverbrennung. Schauen Sie, wenn ich beim Ironman auf Hawaii acht Stunden lang am Anschlag bin, verbrenne ich etwa 9000 Kalorien. In den acht Stunden kann ich aber gar nicht so viele Kalorien durch Gels und Getränke aufnehmen, wie ich während der Schlacht verbrenne. Deswegen müssen mein Körper und ich im Training lernen, mit dieser chronischen Unterversorgung umzugehen.

Manchmal gehen Sie aber auch zu weit: Sie sind ja schon des Öfteren beim Training ohnmächtig geworden.

Das passiert, wenn man die Alarmsignale des Körpers missachtet. Mittlerweile hat sich aber auch hier ein Lerneffekt eingestellt. Ich merke, wenn sich mein Blickfeld verengt, mir schummrig wird und ich gleich vom Ergometer kippe. Manchmal muss ich aber auch an die Grenze gehen! Wenn ich nur in der Komfortzone trainieren würde, würde ich nichts gewinnen. Gar nichts.

Ohne extremes Leiden geht es nicht?

Es ist die Grundvoraussetzung. Bei einem optimalen Ironman habe ich von Anfang an die Chance, mich kontinuierlich in den Schmerz hineinzusteigern. Das ultimative Leiden ist für mich das Mittel zum Zweck, aber nur, weil mich dieses Leiden meinem Ziel immer wieder näher bringt.

Was treibt Sie an? Die Suche nach Anerkennung?

Das hat mich früher angetrieben, als ich 1988 die Olympischen Spiele in Seoul im Fernseher anschaute. Das war jahrelang mein großer Motivator. Mich hat das total fasziniert, als die Leichtathleten damals durchs Stadion liefen und wie wild von den Zuschauern angefeuert wurden. In dem Moment war mir klar: Da will ich auch hin, das will ich auch erleben, das will ich auch gewinnen.

Heute sind Sie Olympiasieger, Europameister, Weltmeister und gelten als der Superstar im globalen Triathlon-Business. Was soll noch kommen?

Siege! Siege! Siege! Wenn Sie einmal in Hawaii auf dem Podium stehen, dann wollen Sie das immer und immer wieder haben, dieses unfassbar geile Gefühl. Dieser Impuls, immer der Beste sein zu müssen, war schon immer ganz tief in mir drin. Und das treibt mich in jeder Einheit an. Dieser Gedanke, mir jeden Tag den Hintern aufzureißen und das Maximale aus meinem Körper herauszuholen.

Haben Sie eine besondere mentale Stärke?

Mein Motto stammt von Muhammad Ali. „If my mind can conceive it and my heart can believe it, then I can achieve it." Auf Deutsch etwa: Wenn ich ein Ziel begreifen und daran glauben kann, dann kann ich es auch erreichen. Bis heute motiviert mich dieser Spruch. Glaub an dich, träum von dem, was möglich sein kann, und folg deinen Träumen. „Conceive", „believe" und „achieve" steht auch auf meinem Rad.

Einer Ihrer Lehrer soll in der Schule gesagt haben: „Jan, du bist einfach eine sportliche Niete. Aus dir wird nie etwas!" Sie haben trotzdem immer an sich geglaubt?

Der legendäre Satz kam aus dem Mund des guten Herrn Angrick, der immerhin auch Trainer in der Handball-Bundesliga war. Im Nachhinein vielleicht eine klitzekleine Fehleinschätzung. Womöglich kam er aber auch kurz nach einer unserer Fußball-Einheiten zu dieser Analyse. Und wenn das so war, kann ich ihn wiederum verstehen. Bei allem, was mit Bällen zu tun hatte, war ich ein reiner Bewegungs-Legastheniker. Ich wurde auch immer als Letzter in die Fußball-Mannschaft gewählt. Verlieren wollte ich trotzdem nie. Ich hasse es zu verlieren.

War das schon immer so?

Als Kind bin ich früher schnell jähzornig geworden. Oft bin ich völlig ausgerastet, wenn ich verloren habe. Wenn ich beim „Mensch ärgere Dich nicht"-Spiel gegen meine Eltern nicht gewann, habe ich das Spiel durchs Zimmer gepfeffert. Mittlerweile ist es besser geworden.

Inwiefern?

In den vergangenen Jahren habe ich so oft verloren, so oft eine aufs Maul bekommen, dass ich gelernt habe zu verlieren. Wenn ich aber weiß, dass ich im Training und im Wettkampf ans Limit und vielleicht darüber hinaus gegangen bin, dann komme ich damit klar. Dann respektiere ich das. Aber auch nur dann.

Entscheidet letztlich der Kopf über Sieg oder Niederlage?

Wettkämpfe werden generell nur im Kopf gewonnen. Wenn wir uns im Wasser oder auf der Straße batteln, entscheidet nur die Psyche das Rennen. Körperlich sind wir alle ja fast auf dem gleichen Le-

FOTOS: DPA PICTURE-ALLIANCE



„DIE FRAGE BEIM RENNEN LAUTET: WER VON UNS KANN HEUTE AM MEISTEN UND LÄNGSTEN LEIDEN?"

HARTE TOUR 3,86 km schwimmen, 42,2 km laufen, 180 km Rad fahren: Das sind die Distanzen beim Ironman. Da fragt sich auch Frodeno manchmal: „Wann ist dieser Höllenritt endlich vorbei?"



vel. Die Frage, die sich bei jedem Wettkampf stellt, ist: Wer von uns Eisenmännern kann heute am meisten und längsten leiden? Für mich bedeutet ein zweiter Platz schon immer Demütigung. Und wenn man ehrlich ist, zählt in der Öffentlichkeit auch nur der erste Platz. Sonst nichts. Wenn ich also mal eine auf den Sack bekomme, spiele ich einfach Memory.

Memory?

Ich habe in den vergangenen Jahren viel Memory-Training gemacht. Das bedeutet: Wenn es mal nicht so lief, habe ich mir einfach die schönen und erfolgreichen Bilder der Vergangenheit ins Gedächtnis gerufen. Oder ich stelle mir eine startende Rakete in Cape Canaveral vor. Die Euphorie, die das freisetzt, hilft mir unfassbar weiter.

Werden Sie diese Methode auch anwenden, um nach der aktuellen Verletzung zurückzukehren?

Natürlich. Ich will 2019 meinen dritten Titel auf Hawaii holen. Die Konkurrenz soll sich dieses Jahr austoben. Im nächsten komme ich zurück. Und dann werde ich alle fressen!

STIL

ZIEHEN SIE SICH WARM AN!

Nein, lustig ist das nicht, wenn die Tage kälter und dunkler werden. Aber schicker ist es schon, wenn Männer statt Shirts und Shorts ihre neuen WINTERMÄNTEL *ausführen. Sehen Sie selbst*

fotos **THOMAS VON AAGH**
produktion **RONALD BECKER**



DER PARKA

Ursprünglich von Soldaten der US-Armee und auch der Bundeswehr getragen, wurde dieser Kurzmantel mit Kapuze und vielen praktischen Details nach und nach zur männlichen Alltagskleidung. Er reguliert die Körperwärme bei fast jeder Temperatur durch ein einknöpfbares Futter.

Parka aus Baumwolle und Kunstfaser mit Klappentaschen und herausnehmbarem Steppfutter von Samsøe & Samsøe, ca. 300 Euro; Rollkragenpullover aus Kaschmir von Michael Kors, ca. 500 Euro; Jeans im Biker-Stil aus handgefärbtem Ziegenleder von Meindl, ca. 1150 Euro; Rucksack aus Rindsleder von Michael Kors, ca. 400 Euro; Retro-Bergstiefel aus Kalbsleder mit Profilsohle von Bally, ca. 675 Euro

DER RAGLANMANTEL

Das Wort Raglan steht für die besondere Art des Ärmeleinsatzes: Die Nähte verlaufen schräg von der Achsel bis zum Kragen. Das so entstandene weite Armloch erleichtert das An- und Ausziehen, gerade wenn man ein Sakko darunter trägt. Eine gute Wahl für Business-Trips im Winter.

Raglanmantel aus Kunstfaser mit Camouflage-Print von Polo Ralph Lauren, ca. 600 Euro; einfarbiges Baumwollhemd mit Camouflage-Kragen von Guess, ca. 90 Euro; Hose aus Baumwolle mit Elasthan von Drykorn, ca. 120 Euro; Gürtel aus Rindsleder von Mango, ca. 40 Euro; Aktentasche aus Rindsleder mit Trageriemen von Joop!, ca. 280 Euro; Chelsea Boots aus geöltem Kalbsleder von Shoepassion, ca. 300 Euro





DER STEPPMANTEL

Wenn uns die Kälte erwischt, gibt es wohl nichts Besseres: Dieser Typ ist eigentlich nur eine übers Knie verlängerte Daunenjacke. Meist ist so ein Mantel mit Federn gefüttert, preiswerter und tierfreundlicher ist ebenso wärmendes Kunstfaservlies. Steht leider nur größeren Männern!

Steppmantel, komplett aus Kunstfaser, von Cheap Monday, ca. 150 Euro; Rollkragenpullover aus Merinowolle von Michael Kors, ca. 140 Euro; wasserabweisende Track Pants aus Kunstfaser mit Stretchbund und Reißverschlusstaschen von Samsøe & Samsøe, ca. 140 Euro; mehrfarbiger Lederrucksack von Hunter, ca. 300 Euro; Strümpfe aus Merinowolle und Baumwolle von Falke, ca. 15 Euro; mehrfarbige Sneakers „Thunder Spectra“ von Puma, ca. 130 Euro

DER REVERSMANTEL

Ein echter Klassiker, der nie aus der Mode kommt: Dieser Mantel hat einen Reverskragen wie ein Sakko. Einreihig und aus feinem Wolltuch geschneidert, passt er perfekt über Business-Outfits, aber auch zu feineren Ausgeh-Looks wie etwa einem Kaschmir-Rolli und Jeans.

Reversmantel aus Wolle und Kunstfaser von Windsor, ca. 500 Euro; Sakko, ca. 250 Euro, Weste, ca. 120 Euro, und Bundfaltenhose, ca. 140 Euro, aus Wolle und Kunstfaser, alles von Drykorn; Baumwollhemd von Michael Kors, ca. 90 Euro; Korrektionsbrille von Gucci, ca. 250 Euro; Binder aus Seide und Viskose von Windsor, ca. 80 Euro; Laptop-Tasche aus Kunstleder von Mango, ca. 50 Euro; Armbanduhr von Baume & Mercier, ca. 1250 Euro; Stiefeletten mit Stretcheinsatz, von Ludwig Görtz, ca. 230 Euro





DER DUFFLECOAT

Der Kurzmantel mit Kapuze und den charakteristischen Knebelknöpfen aus Horn oder Holz ist nach dem belgischen Städtchen Duffel benannt. Aber es war die englische Marine, die ihn populär machte. Gefertigt ist der Einreiher aus schwerem Wollstoff, perfekt für Ausflüge in die Natur.

Dufflecoat aus Wolle mit Hornknöpfen, Lederschlaufen und Klappentaschen von Hackett, ca. 750 Euro; Rollkragenpullover aus Kaschmir von Windsor, ca. 300 Euro; Jeans im Used-Look mit seitlichen Eingrifftaschen von Camel Active, ca. 110 Euro; Rippstrickschal aus Kaschmir von Windsor, ca. 250 Euro; Gürtel aus Rindsleder von Mango, ca. 40 Euro; mit Lammfell gefütterte Retro-Bergstiefel aus Kalbsleder von Shoepassion, ca. 400 Euro

HAARE & MAKE-UP: LENA GEHRIG/FAME MIT PRODUKTEN VON CHANEL UND ORIBE. MODEL: MIROSLAV C/WIENER MODELS; MODEASSISTENZ: DOREEN RAUTER

DER BLAZERMANTEL

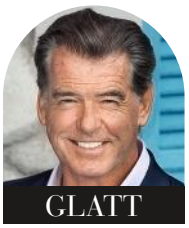
Dieser Typ ist geschnitten wie ein doppelreihiger Blazer, nur länger. Mit den fallenden, spitzen Revers ist er formeller als jeder einreihige Mantel. Getragen wird er normalerweise über Business-Outfits. Stilsichere können ihn aber auch – wie hier – mit legeren Freizeit-Looks kombinieren.

Glencheck-Mantel aus Schurwolle, Baumwolle und Kunstfaser von Joop!, ca. 550 Euro; Pullover aus Wolle und Kaschmir von Scotch & Soda, ca. 150 Euro; Bundfaltenhose aus Wolle und Kunstfaser, ca. 160 Euro, Basecap aus Baumwoll-Cord, ca. 60 Euro, beides von Samsøe & Samsøe; Rucksack aus Rindsleder mit Schottenkaro-Print von Michael Kors, ca. 450 Euro; Kniestrümpfe von Falke, ca. 15 Euro; Sneakers aus Rindsleder von Superga, ca. 130 Euro

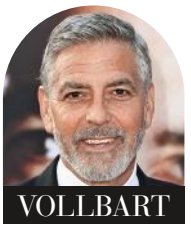


UND SCHNITT!

Die richtige Pflege für jeden Look: Wir zeigen Ihnen, mit welcher ROUTINE *Sie nach der Rasur garantiert nicht aus der Haut fahren*



Für Prachtkerle mit geringem Bartwuchs und solche, die ihr Gesicht zeigen wollen



Für Männer mit dichtem Bartwuchs, die trotzdem gern klare Kante zeigen



Für mutige Männer mit schmalem Gesicht und wenig Bart: die Kombi aus Schnurr- und Ziegenbart



Für modische Männer mit ausgeprägtem Kinn und markanten Gesichtszügen

VITALISIEREN
Keine Angst vor der ersten Ölung: Ein Shave-Oil beruhigt die Haut schon vor der Rasur. Tom Ford for Men, 40 ml, ca. 55 Euro



REINIGEN
Aus Ihrem Bart rieselt es, als würde es schneien? Sie brauchen ein Shampoo, das reinigt, die Barthaare geschmeidig hält und Glanz verleiht. Bulldog Original „Bartshampoo & Conditioner“, 200 ml, ca. 8 Euro



SCHÜTZEN
Das Rasiergel schützt vor Hautreizungen oder Schnittverletzungen während der Rasur und wirkt erfrischend. Kiehl's „Smooth Glider Shave Cream“, 150 ml, ca. 20 Euro



PEELEN
Ein Bart-Peeling befreit die Haut von alten Schüppchen, verhindert, dass Härchen einwachsen. House 99 by David Beckham „Get Groomed Purifying Beard Scrub“, 150 ml, ca. 20 Euro



RASIEREN
Anders als Nassrasierer schaben Trockenrasierer nicht die oberste Hautschicht ab. Das ist besonders bei sensibler Haut empfehlenswert. Der Philips Shaver „Prestige“ kann beides, ca. 470 Euro





KÄMMEN
Barthaare verhaken sich oft ineinander. Ein Bartkamm lockert sie auf, verleiht mehr Volumen und Struktur. Mr. Bear Family „Wooden Comb“, ca. 20 Euro über www.pomadeshop.de

RASIEREN UND STUTZEN
Der Bart-Styler kann als Trimmer, Rasierer und Konturierer angewendet werden. Damit lässt sich die Form des Van-Dyke-Barts sauber definieren. Gillette „3-in-1-Styler“, ca. 20 Euro



TRIMMEN
Symmetrie ist Pflicht! Unbedingt die Barthaare auf eine einheitliche Länge stutzen. Braun „Multigrooming-Kit Head to Toe“, ca. 70 Euro



KÜHLEN
Aftershaves entstressen die beanspruchte Haut, wirken Rötungen entgegen und schließen die Poren. Tigi Bed Head Men „Balm Down“, 125 ml, ca. 15 Euro



ÖLEN
Ein paar Tropfen reichen, um den Bart geschmeidiger zu machen, und dazu duftet er noch großartig. Brisk „Bartöl Intensiv“, 30 ml, ca. 8 Euro



BERUHIGEN
Löscht den Rasurbrand und sorgt für den Frischekick nach der Rasur. Clarins Men „Lotion Après-Rasage“, 100 ml, ca. 33 Euro



PFLEGEN
Bei Juckreiz nach der Rasur helfen spezielle Lotionen, die für Feuchtigkeit sorgen. L'Oréal Men Expert „Barber Club 3-Tagebart- & Gesichtspflege“, 50 ml, ca. 10 Euro



FOTOS: GETTY IMAGES (4), PR (12)



RTL living

JAMIE KOCHT ITALIEN

DIE LECKERSTEN REZEPTE DER ITALIENISCHEN KÜCHE

DONNERSTAGS | 20:15

ZUERST BEI RTL LIVING

Die besten Lifestyle-Serien der Welt – wann und wo Sie wollen.

Weitere Infos bei **RTL-Living.de**

Małgosia

PLAYMATE

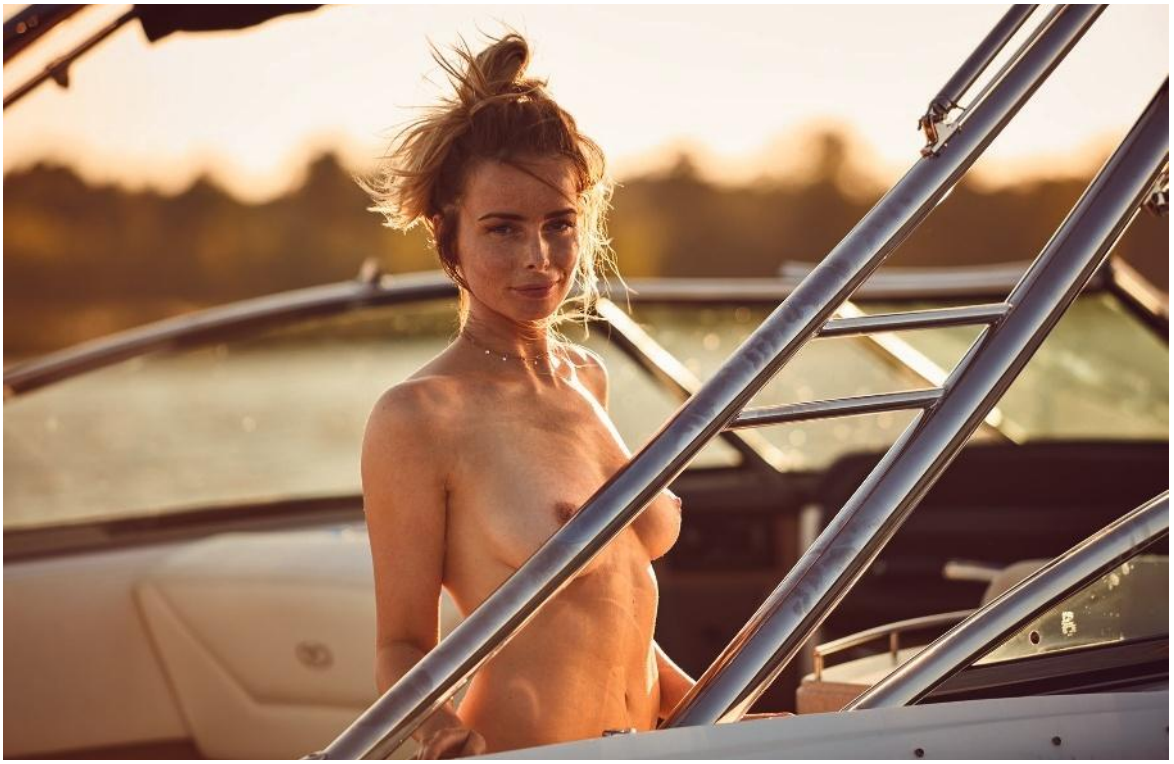
So geht internationale Beziehungspflege: Als unsere November-Schönste zeigt uns MAŁGOSIA SUSZEK, *Playmate des Jahres 2017 in Polen, die schönsten Seiten unseres Nachbarlandes bei einer Bootsfahrt auf der Ostsee*

fotos **ROBBY CYRON**















NOCH MEHR HEISSE BILDER
von MAŁGOSIA gibt's hier:
www.playboy.de/premium


302
POWER BOATS


OATS







MAŁGOSIA SUSZEK






geburtsdatum **21. APR. 1988** *geburtsort* **DANZIG, POLEN** *wohnort* **DANZIG, POLEN** *maße* **90-66-99** *größe* **169 CM**

Küstenmädel
Meine Geburtsstadt ist Danzig, und dort wohne ich heute noch. Hier habe ich meine Familie und meine Freunde. Danzig liegt am Meer, und das ist der Grund, warum ich diese Stadt so liebe und nicht wegziehen möchte. Ich verreise unheimlich gern, manchmal träume ich von einem Frühstück im Bett auf einer einsamen italienischen Insel, neben mir ein attraktiver Mann … Aber ich schätze das Gefühl, immer wieder nach Hause kommen zu können.

Familienmensch
Ich habe zwei Schwestern, eine jüngere und eine Zwillingsschwester. Die beiden liebe ich so sehr, sie sind meine allerbesten Freundinnen. Es ist schön zu wissen, dass mich meine Familie immer unterstützt. Sie wissen, dass das Modeln ein wichtiger Teil meines Lebens ist und mir großen Spaß macht. Dafür bin ich ihnen sehr dankbar.

Die Kreative
Bevor ich mit dem Modeln anfing, habe ich Verwaltungsrecht studiert und vier Jahre in diesem Beruf gearbeitet. Danach begann ich mich aber immer mehr für Social-Media-Marketing zu interessieren und wechselte in diese Branche. Seitdem bin ich für Kosmetik- und Bekleidungsunternehmen tätig.

Die Standfeste
Als mich der polnische Playboy anrief, ging ein Traum in Erfüllung. Playmate zu sein ist das Größte! Doch es war gar nicht so einfach, bei dem Shooting die Balance auf dem wackligen Boot zu halten. Dafür war das Gefühl des Windes, der durch mein Haar streift, unbezahlbar. Ich finde es schön, dass man meine Sommersprossen so gut sieht. Früher habe ich mich für sie geschämt, heute bin ich stolz darauf.

Die Genügsame
Bei Männern habe ich keinen speziellen Typ. Ich mag es aber, wenn ein Mann selbstbewusst und freundlich ist. Und kochen sollte er können, ich kann es nämlich nicht. Bonuspunkte gibt es, wenn er lustig ist und Tiere mag. Mich gibt es nämlich nicht ohne meinen Hund Pestka! Zurzeit bin als Single glücklich, aber irgendwann möchte ich eine eigene Familie.

Die Sinnliche
Meine große Leidenschaft neben dem Modeln ist die Floristik. Ich liebe Blumen. Deshalb könnte ich mir auch vorstellen, mal einen eigenen Blumenladen zu besitzen. Es gibt kein sinnlicheres Geschenk als einen Rosenstrauß.

Instagram **@MALGOSIASUSZEK**





MISS NOVEMBER

HUMOR

Eine Frau heiratet einen Mann in der Hoffnung, dass er sich ändert; tut er aber nicht. Ein Mann heiratet eine Frau in der Hoffnung, dass sie sich nicht ändert; tut sie aber …

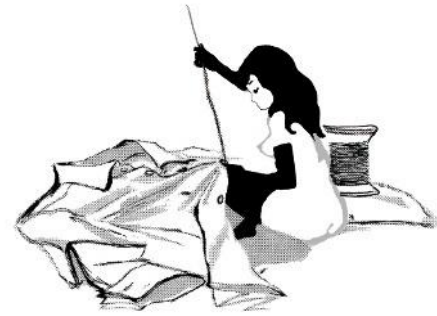
Für das Wochenende ist eine Gartenparty geplant. Die Frau ist voll mit der Vorbereitung beschäftigt und sagt zu ihrem Mann: „Wir brauchen noch einen Grill." Antwortet der Mann: „Ich habe einen kleinen." Darauf die Frau: „Ich weiß, aber lass uns erst einmal das Problem mit dem Grill klären."

„Küss mich, ich bin ein verzauberter Kaffeevollautomat." – „Das ist doch eine Lüge." – „Nein, guck doch. Ich habe eine Latte für dich."

Fragt der Sohn den Vater: „Papa, wo ist Napoleon gestorben?" Antwortet der Vater: „Das weiß doch jeder. Auf Helena." Darauf der Sohn: „Oh, Gott. Wie peinlich!"

Die Frau macht sich fertig zum Ausgehen. Ihr Mann schaut ihr interessiert zu und sagt plötzlich: „Du hast eine Figur wie eine Kirchenglocke." Daraufhin die Frau: „Dafür entschuldigst du dich sofort.*" Antwortet der Mann: „Parding, pardong."*

Zwei Rentner sitzen im Park. Da läuft eine junge Blondine vorbei. Sagt der eine zum anderen: „Mensch, da sollte man noch mal 18 sein!" Sagt der andere: „Spinnst du? Wegen der fünf Minuten noch mal 40 Jahre arbeiten?"



Treffen sich zwei europäische Politiker. „Du, unsere Zölle auf Jeans, Harley-Davidson und Whiskey als Reaktion auf die US-Zölle scheinen zu wirken." – „Wieso das denn?" – „Habe gestern drei Hells Angels in Cordhosen auf Elektrofahrrädern gesehen. Und zwar nüchtern!"

Was sagt ein Löwe, nachdem er einen Clown aufgefressen hat? – „SCHMECKT IRGENDWIE KOMISCH."

Eine Frau schickt ihren Mann das erste Mal allein zum Einkaufen: „Wenn du im Supermarkt bist, dann bring bitte zwei Milchflaschen mit. Wenn sie Eier haben, dann bring bitte fünf mit." Der Mann geht brav los. Als er wiederkommt, fragt seine Frau: „Warum um Himmels willen hast du denn fünf Milchflaschen mitgebracht?" Antwortet er: „Weil sie Eier hatten."

Kommen ein Rabbi, eine Nonne und ein Pferd in eine Bar. Schaut sich der Barkeeper die Gruppe an und sagt: „Das ist jetzt ein schlechter Witz, oder?"



Zwei Freundinnen unterhalten sich: „Wow, dass du deinem Mann in seinem Alter noch Knutschflecke verpasst hast, finde ich toll." – „Würgemale, meine Liebe. Das sind Würgemale."

Drei Ehemänner unternehmen gemeinsam eine Wanderung durchs Oberallgäu. Als sie am Abend vor ihrer Wanderhütte sitzen und besonders gute Laune haben, schreiben alle drei eine SMS an ihre Ehefrauen mit dem gleichen Inhalt: „Wenn ich ein Vöglein wär, flög ich zu dir – da ich nicht fliegen kann, vögel ich hier." Die Antworten der drei Ehefrauen lassen nicht lange auf sich warten … Die erste ist sauer und antwortet: „Du warst zu Hause schon gemein, auch auf der Wanderung bleibst du ein Schwein." Die zweite ist etwas humorvoller und antwortet: „Von deinem Schreiben glaub ich kein Wort. Du kannst kaum zu Hause, geschweige denn dort." Und die dritte schreibt: „Da du kein Vogel bist, sondern ein Wanderer, sei beruhigt, mich vögelt ein anderer."

HUMOR WIRD BELOHNT …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Hennessy als Dankeschön eine Flasche Hennessy X.O. Als komplexer, vielschichtiger Blend aus etwa 100 Eaux de Vie gibt er seine Nuancen nur langsam preis. Er erstaunt Cognac-Liebhaber und Freunde des guten Geschmacks – ob pur, on the rocks oder mit einem Schuss Mineralwasser.

Unsere Anschrift:
PLAYBOY DEUTSCHLAND PUBLISHING GMBH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.





ILLUSTRATION: KIM DUCHATEAU



FOTOS: IMAGO, PRIVAT



ICH UND DIE NACKTEN VON BODØ

In Norwegen mischte sich unser Schürzenjäger für ein KUNSTPROJEKT UNTER NACKTE MENSCHEN. *Dort suchte er natürlich: eine kunstfertige Sexpartnerin*

text
MAXIMILIAN REICH







„Du bist wunderschön."

„Und dein Bizeps ist auch nicht übel."

„Es gibt also überhaupt keinen Grund, nervös zu sein."

Dann zwinkere ich mir im Schlafzimmerspiegel noch mal aufmunternd zu und ziehe mich an. Noch darf ich ja Kleidung tragen.

Ich bin in Bodø. Das ist eine kleine Küstenstadt im Norden von Norwegen. Die meisten Touristen kommen hierher, um mit dem Schiff auf die Lofoten zu fahren. Ich bin hier, um mich vor Spencer Tunick auszuziehen. Der amerikanische Installationskünstler inszeniert Aufnahmen von nackten Menschenmengen. 2010 fotografierte er 5000 Menschen nackt vor der Oper von Sydney. Ein Jahr später legten sich 1200 Teilnehmer für ihn nackt ins Tote Meer, und 2012 zogen etwa 1700 Menschen für die Opernfestspiele in München blank. Und nun also Bodø. Die Bilder sollen anschließend im Rahmen der Biennale ausgestellt werden.

Treffpunkt ist um 7.30 Uhr in einem Verwaltungsbüro der Gemeinde. Ein kalter Wind weht von der Küste durch die Straße. Mein Magen fühlt sich an, als ob mein Dickdarm ihn im Schwitzkasten hält. Ich bin nicht gern nackt. Selbst in der Sauna ziehe ich mir das Handtuch hoch bis zu den Achseln. My body war noch nie my temple. Eher my Atommüll-Endlager Gorleben, wo ich alles hineinschütte. Cola zum Frühstück, Chips am Abend, ich sehe aus wie eine Birne – mit dickem Bauch und kraftloser Brust. Kein Anblick, den man sich einrahmen und ins Wohnzimmer hängen möchte. Warum ich trotzdem mitmache? Für Sex. Ich meine: Wie schwer kann es schon sein, eine Frau ins Bett zu bekommen, die bereits nackig ist? Und offensichtlich sehr aufgeschlossen? Eben. Außerdem bin ich ja nicht das einzige Model. Das ist wie eines dieser „Wo ist Walter?"-Wimmelbilder



UNSER SCHWERENÖTER
Playboy-Autor Maximilian beschreitet regelmäßig neue Wege, um Frauen kennenzulernen. Diesmal war er bei Spencer Tunick. Und nächstes Mal? Wenn Sie selbst mit einer Methode liebäugeln, die er für Sie testen soll, dann schreiben Sie ihm: *playboy.maximilian@maximilianreich.de*

im Wartezimmer des Kinderarztes. Da wird mich später niemand erkennen. Doch als ich das Verwaltungsgebäude betrete, sind dort nur ungefähr 150 Teilnehmer. Ich stand schon in Supermarktschlangen mit mehr Menschen. Verdammt. Selbst ein schielender Dreijähriger würde Walters haarige Klöten auf diesem Foto finden. Die meisten schätze ich zwischen 40 und 50 Jahre. Sie sehen nun, da sie noch Klamotten tragen, eigentlich ganz normal aus. Manche sind sogar extra aus den USA angereist, um mitzumachen. Nervös tigere ich durch den Raum. Philosophische Gedanken flitzen mir durch den Kopf: „Ist es nicht viel merkwürdiger, seinen Körper mit Stoff zu verhängen?“ Und: „Hätte ich vorher masturbieren sollen?“ Schließlich ist das Letzte, was du möchtest, wenn du mit 100 Menschen nackt auf dem Boden liegst, eine Erektion, die wie ein Leuchtturm aus dem Fleischteppich nach oben ragt. Ob ich kurz aufs Klo verschwinden und … aber schon kommt die Ansage: „Es geht los! Alle ausziehen.“

„UND DA STEHE ICH NUN. SPLITTERNACKT“

Wie eine perverse Soldatentruppe laufen wir in Zweierreihe nackt aus dem Gebäude. Spencer Tunick steht auf einer Leiter und dirigiert mit einem Mikrofon seine Assistentin, die uns auf einer Kreuzung platziert und wie Schachfiguren verschiebt. Und da stehe ich nun. Splitternackt mitten auf der Straße in einer ruhigen Wohngegend zwischen lauter Fremden. Wenn jetzt ein Attentäter mit einem Auto in die Menschenmenge rast, dann sterbe ich nackt in der norwegischen Einöde mit dem Hoden auf der Frontscheibe eines IS-Terroristen. Spencer macht ein paar Fotos und befiehlt, das wir uns als Nächstes alle umdrehen sollen. Ich gehorche, und nun steht eine schlanke Frau vor mir. Wow, was für ein Po. Braun gebrannt und rund wie eine Orange. Darüber schmiegt sich rötliches Haar an ihren schmalen Rücken. Als auch dieses Foto im Kasten ist und wir wieder zurück zum Verwaltungsgebäude marschieren, würde ich gern etwas zu ihr sagen. Aber was?

„Na du, auch hier?“ Ne. „Schöne Brüste.“ Hm. Vielleicht eine Spur zu direkt. „Dein Vater muss ein Dieb sein, er hat …“ Jetzt reiß dich mal zusammen, Mann.



SPENCER TUNICK
Der 51-jährige Amerikaner hat noch mehr Frauen ausgezogen als der Playboy. 1992 begann er damit, nackte Menschen in den Straßen von New York zu fotografieren. Heute zieht er sie auf der ganzen Welt aus, oft Tausende auf einmal. Über 65 Installationen hat Tunick bereits arrangiert. Die Teilnehmer erhalten keine Gage, sondern nach der Aktion als Dankeschön einen limitierten Print des Bildes



Aber da ist sie schon im Gewühl untergetaucht. Verdammt. Wir ziehen uns an und laufen alle zusammen zum Pier, wo Spencer Tunick ein weiteres Foto mit uns machen möchte, wie wir nackt eine Boje in die Höhe heben. Keine Ahnung, was das soll, aber es ist mir auch egal. Etwas anderes beschäftigt mich: Ich finde meine schöne Eva nicht mehr. Zu schade.

Am Abend hat das Foto-Team zu einer kleinen Feier in eine Bar am Hafen eingeladen. Aber als ich um halb zehn dort aufschlage, entdecke ich niemanden der anderen. Es fällt mir schwer, sie mit Klamotten wiederzuerkennen. Der hagere Mann am Tresen mit dem Whisky könnte das Arsch-Muttermal von heute Morgen sein. Und das Mädchen dort hinten am Stehtisch – ist das nicht die Teilnehmerin mit dem Tattoo auf dem Dekolleté?

„Hi!“ Die hübsche Rothaarige steht plötzlich neben mir. Träum ich?

„Du warst doch heute früh auch dabei, oder?“ Sie klingt unsicher. „Hast du die anderen schon gesehen?“

„Leider nein. Ich weiß aber auch nicht, ob ich sie wiedererkennen würde.“

Das Mädchen lacht. „Geht mir genauso.“

„Aber wir können doch schon mal was zusammen trinken, oder?“

Sie nickt, und ich bestelle zwei Bier.

„Ich muss sagen, ich war echt beeindruckt von deiner Selbstsicherheit heute Morgen.“

„Oh, Danke schön. Aber sieht mein Körper so schlimm aus, dass ich nervös hätte sein müssen?“

„Nnnnein, ggggar nicht.“ Ich stottere wie ein Schuljunge.

Sie lacht. „Nacktheit ist doch etwas total Natürliches.“

Na ja, Stuhlgang auch. Trotzdem willst du nicht auf Polaroid festhalten, wie ich nach einer Portion Chicken Tikka Masala auf der Schüssel hocke. „Da hast du völlig Recht“, sage ich und bestelle noch eine Runde. Und dann bestellt sie noch eine Runde. Und als ich die dritte Runde bestellen möchte, schlägt sie vor: „Gern. Aber vielleicht woanders?“

Wie der Abend weitergeht? Ein Gentleman schweigt bekanntlich. Nur so viel sei verraten: Der Tag endet, wie er angefangen hat. Nackt.

FOTOS: GETTY IMAGES, REUTERS



Foto: © Erwin Olaf

SCHREI VOR GLÜCK!

Männer (und Frauen) sollen stöhnen, jubilieren, jauchzen und frohlocken im Bett, findet SEX-KOLUMNISTIN SOPHIE ANDRESKY. *Denn beim stilvollen Vögeln gehören Lustschreie einfach zum guten Ton …*

SOPHIE ANDRESKY

hat zwei Passionen: Männer verführen und Bestseller schreiben. **Ihr neuester Roman** heißt „Sex Circus“ (Heyne, 15 Euro). **Die nächste Folge** (Nr. 58) ihrer Kolumne handelt von: Liebeskummer



» Männer sind wunderbar. Und der vergangene Sommer war es auch. Wegen der vielen offenen Fenster. Weil man dann die Pärchen, die rundum wohnen, nächtens vögeln hörte. Quietschende Betten vermischten sich mit jauchzenden Schreien und anfeuerndem Gegrunze, das ist die Symphonie der Großstadt – viel schöner als das Grölen der Zombie-Horden, die noch bei milden Herbsttemperaturen unter meinem Balkon entlangkriechen und die entsetzt ausweichenden Hipster obszön beschimpfen, wie das in Berlin-Neukölln halt so ist in lauen Nächten. Die einen mutieren zu guttural röhrenden Untoten, und die anderen lassen uns an ihrer himmlischen Fleischeslust teilhaben.

Guter Sex ist laut. Nicht nur das Gestöhne, Gestammel und Gekeuche meines Partners macht mich an, sondern auch mein eigenes. Ich finde das viel schöner als Statusmeldungen mit dem Charme technischer Durchsagen wie: „Ich würde dann kommen können in etwa einer Minute.“ Wenn sich sein heiseres Röcheln in obertonartigen Fickgesang steigert, weiß ich, was bei ihm los ist. Und ich selbst wimmere, kichere und quietsche auch, wie es mir eben kommt. Es hat mich noch nie ein Mann gefragt, ob ich gekommen bin, er müsste auch einen Hörschaden haben, um das nicht mitzukriegen. Zu Studi-Zeiten hatte ich mal eine Affäre mit einem gehörlosen Gastdozenten, und selbst der schätzte es, wenn ich beim Orgasmus schrie, weil ich – wie er mir danach in Gebärdensprache erklärte – anders atme, wenn ich stöhne, und das Gesicht auch anders aussieht als bei zurückhaltenden Liebhaberinnen. Eine Weile ganz tief zu atmen, bis einem etwas schwindlig wird, intensiviert übrigens auch den Höhepunkt, check it out! (Was hört man von euch beim Sex? Erzählt es mir unter *sophie@andresky.com.*)

Körpergeräusche, die man ja sonst möglichst vermeidet, sind beim Vögeln einfach enthemmend. Dieses Schmatzen, wenn ein Schwanz sich in einer wirklich feuchten Muschi bewegt – akustisches Viagra. Wenn ich dann noch Glück habe und sich ein Dirty-Talk-Liebhaber in mein Bett verirrt, dem ab und zu ein euphorisches „So ein (klatsch, schmatz, schmotz) nasses Fötzchen!“ herausrutscht, ist die Liebeslust perfekt. Peinlich ist mir in dieser Hinsicht wirklich wenig. Ob die schweißnassen Bäuche sich aneinander festsaugen oder ob nach zu schnellem Eindringen auf allen vieren ein Muschiwind herausprustet, meine Güte, da steh ich drüber.

Aber natürlich sind nicht alle Sex-Geräusche sexy. Unvergessen finde ich die Szene in „Striptease“ mit Demi Moore, in der ein schmieriger Senator in mit Vaseline gefüllte Cowboystiefel steigt und dann beim Gehen so ein schleimiges Smoootzsch zu hören ist. Auch wenn Vibratoren zu laut sind, turnt mich das ab. Leider kann es mein Lieblingsbeglücker in dieser Hinsicht mit jeder Espressomaschine aufnehmen, weswegen ich ihn nur unter einer dicken Bettdecke benutze. Bei Pornos mit japanischen Mädchen schalte ich oft den Ton ab, weil die (vielleicht um besonders *kawaii*, also niedlich zu wirken?) oft wie hysterisch miauende Kätzchen klingen. Auch Comic-Geräusche beim Sex gehen für mich gar nicht. Deshalb, liebe Männer, bitte niemals die Brüste eurer Partnerin in die Hand nehmen und laut „mööp-mööp“ hupen. Und auch sich zum Lecken hinunterzuarbeiten und dabei die Basslinie vom „Weißen Hai“ zu summen sorgt nicht wirklich für erregende Spannung. Aber stöhnen, jubilieren, singen, jauchzen und frohlocken könnt ihr gern, so wie es euch gerade kommt. Dann habe nicht nur ich etwas davon, sondern auch die Nachbarn.

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY

SONDERHEFT

Safety first!
Auch für Ihren Rechner!

Jetzt auf DVD: 374 Programme für Sicherheit, Entertainment und vieles mehr



Jetzt unter cobi.de/go/1000 portofrei bestellen und innerhalb von 24 Stunden liefern lassen.

Computer Bild
TECHNIK MUSS ZUERST AN UNS VORBEI.

KULTUR

Was Sie diesen Monat sehen, lesen und hören sollten

INTERVIEW



MEISTERERZÄHLER
Seine mittlerweile acht Kriminalromane um Kommissar Brenner haben ihn berühmt gemacht. 1996 erschien der erste. Mehr als zehn Literaturpreise, darunter dreimal den Deutschen Krimi-Preis, erhielt Wolf Haas, 57, für seine Bücher, deren herausragendes Merkmal sein skurriler Humor und sein ironischer Sound sind – österreichisches Kolorit inklusive. Haas stammt aus dem Salzburger Land und lebt in Wien

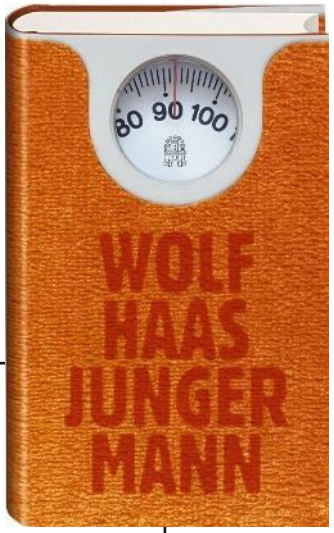
„FRÜHER HÄTTE ICH MICH DAFÜR GEHASST“

Seine Krimis sind Bestseller, ihre Verfilmungen wie „Komm, süßer Tod“ Kinohits. Heute wünscht sich WOLF HAAS *manchmal, er wäre wieder so erfolglos wie einst*

In Ihrem neuen Roman „Junger Mann“ geht’s um den Sommer eines 13-Jährigen …
Er ist dreizehneinhalb. In diesem Alter zählt jeder Monat.

Ist das eine besonders prägende Zeit im Leben?
Im Studium hat einmal ein Freund zu mir gesagt: „So richtig über den Sinn des Lebens denkt man nur in der Pubertät nach.“ Den Satz fand ich total schön. In dem Alter glaubt man noch, man kann alles richtig machen im Leben. Weil man ja nicht so blöd sein will wie die Erwachsenen.

»BIS ICH 18 JAHRE ALT WAR, HABE ICH NICHT GERN GELESEN. ICH BIN MIT DEM FERNSEHEN AUFGEWACHSEN«



Gefühlsstau: In Haas' neuem Roman „Junger Mann" (Hoffmann & Campe, 22 Euro) will ein 13-Jähriger die Frau eines Truckers abschleppen

Erst danach fängt das lebenslange Nach-der-Decke-Strecken an.

Der 13-Jährige ist der jüngste Protagonist, über den Sie geschrieben haben – und er trägt Ihre Züge. Sie sind jetzt 57 Jahre alt, warum kommt dieses Buch eigentlich erst so spät?

Das ist eine super Frage, eigentlich will man ja so einen autobiografischen Roman schon mit 18 schreiben. Das habe ich mir immer verboten, weil ich das Gefühl hatte, so einfach darf man es sich nicht machen.

Der Protagonist ist aktiv und optimistisch, ganz anders als der Grazer Detektiv Brenner, der Sie bekannt gemacht hat und der sich durch die Geschichten ziemlich treiben lässt.

Der Junge hat sein Ziel, auch wenn es abstrus ist, und verfolgt es: in wenigen Wochen mehr als zehn Kilo abzunehmen und eine sehr viel ältere, noch dazu verheiratete Frau zu erobern. In diesem Buch war es mir ein Anliegen, dass alle Personen im Buch sympathisch sind. Das ist viel schwieriger zu schreiben, als wenn ein Psychopath durchdreht.

Ihre Charaktere sind oft sehr fein ausgestaltet. Wenn man Leute näher kennenlernt, ist dann kein Mensch mehr richtig schlecht?

Ja, dann sieht man, dass auch Schattenseiten ihre Gründe haben.

Frauenrollen, haben Sie mal gesagt, sind für männliche Schriftsteller besonders schwierig.

Das beruht auf dem Ballast an unglaublich idiotischen Frauenrollen. Denken Sie an Filme aus den Sechzigern, in denen die Frau quiekt, weil eine Maus durchs Zimmer rennt. Von solchen Klischees ist es ein weiter Weg zu halbwegs glaubwürdigen Menschen.

Schreiben Sie Literatur oder Unterhaltung?

Das ist für mich dasselbe. Ich möchte eine Geschichte erzählen, ohne dass sich die Leute langweilen. Für mich ist das Spiel mit der Aufmerksamkeit sehr lustvoll. Als Kind, eigentlich bis ich 18 war, habe ich nicht gern gelesen. Ich komme aus einer Familie, in der das nicht üblich war, ich bin mit dem Fernsehen aufgewachsen.

Und heute lesen Sie gern richtig schwere Schwarten?

Nein, ich hasse es.

„Krieg und Frieden" von Tolstoi ist also eher nichts für Sie?

Habe ich gerade gelesen, ich werde mit zunehmendem Alter duldsamer. Es gibt aber nur wenige Bücher, die so gut sind, dass sie so dick sein dürfen.

Ihre eigenen Bücher sind tatsächlich eher kurz und knackig.

Mein Lektor hat mir mal ein großes Kompliment gemacht, er hat gesagt: „Du bist der einzige Autor, den man auffordern muss, mehr zu schwafeln." Ich finde, wenn man kocht, muss man ja auch die Sauce eindicken, nicht verwässern. Ich sehe den Wert nicht in der Quantität an Buchstaben.

Wann haben Sie mit dem Schreiben angefangen?

Als Jugendlicher, noch bevor ich mich eigentlich für Literatur interessiert habe, das waren Gedichte, Selbstfindungspoesie.

Da Sie lange keinen Verlag fanden, sind Sie in einer Werbeagentur gelandet. Sie haben sogar eine Therapeutin aufgesucht, um Ihren Wunsch, Schriftsteller zu werden, endlich loszuwerden.

Meine Biografie ist nicht so geradlinig verlaufen, wie sich das der 13-Jährige gewünscht hat. Das ist aber vielleicht normal.

Bis mit 36 Jahren Ihr Durchbruch kam, haben Sie sehr viele Manuskripte eingeschickt, oder?

Und ich ertappe mich jetzt manchmal bei dem Gefühl, dass ich gern noch einmal ein Möchtegern-Schriftsteller ohne Verlag wäre. Weil es irgendwie auch schön war, sich nach der Anerkennung zu sehnen.

Damals haben Sie das anders gesehen?

Es war furchtbar. Da hätte ich mich dafür gehasst, dass ich das jemals sagen werde.

Sie wirken eher introvertiert, sind Sie privat ein guter Erzähler?

Wenn ich am Tisch mit acht Leuten sitze, bin ich sicher nicht der, der das große Wort führt. Ich bin eher genervt von Menschen, die Sprechdurchfall haben. Das kommt mir rücksichtslos und gefühllos vor. Mich nervt sogar, wenn im Lokal am Nebentisch nur einer redet.

Ihr Markenzeichen ist Ihr ganz besonderer Erzählstil, woher kommt diese Art zu schreiben?

Es gibt unter erwachsenen Menschen oft so ein insistierendes Erzählen von Banalitäten im Alltag. Vor allem die Brenner-Romane bestehen aus diesen aufmerksam-

FOTOS: VUKOVITS MARTIN/DPA PICTURE-ALLIANCE, PR



»ALS KIND HAB ICH MICH VOR DIESEN TYPEN GEFÜRCHTET, FAND SIE ABER AUCH FASZINIE-REND«



Saukomisch: Mit ironischen Krimis wie „Der Knochenmann" über den Detektiv Brenner wurde Haas bekannt. In den Filmen spielt Josef Hader den Ermittler

keitsheischenden Phrasen: „Pass auf, was ich dir sage!" Da geht es in erster Linie gar nicht um den Inhalt, das soll eine menschliche Nähe erzeugen, da ziehe ich den Leser zu mir her.

Wollen Sie so auch Erinnerungen bewahren?

In einer gewissen Weise. Das ist ja für eine bestimmte Gesellschaftsschicht typisch: für die Arbeiterschicht, aus der ich stamme. Die Unterprivilegierten legen eben keine Dokumente an und haben keine gültige Geschichtsschreibung. Das Mündliche ist viel wichtiger. Als Kind bekommt man dann ständig reingedrückt, wie die Tante und der Onkel und der Opa dies und das gemacht haben. Dieses sentimentale Bedürfnis, Geschichten zu erzählen, habe ich auch.

Den Menschen „aufs Maul schauen", trifft es das auch?

Nein. Viele glauben, dass ich mit der Straßenbahn fahre und Notizen mache. Wenn ich so darüber nachdenke, dann hat meine Art zu schreiben eher tiefere Gründe – die sollte der Leser aber gar nicht mitdenken. Ich bin in der Familie der Jüngste gewesen. Ich habe vieles nicht verstanden, was die Erwachsenen gequasselt haben. Man sitzt als Zweijähriger dabei und staunt.

In Ihren Büchern tauchen oft raue, leicht ungehobelte, wortkarge Männer auf. Was fasziniert Sie an diesen archaischen Typen?

Ich finde sie erstaunlich. Diesen Männertypus gab es in meiner Kindheit und Jugend noch häufiger. In dem Bergdorf, in dem ich aufgewachsen bin, waren es diese zünftigen Bergführer, über die man früher gesagt hat: ein richtiger Mann. Unerschrocken, laut, aber wenig kommunikativ und nicht bereit, über Probleme zu reden, da waren die Aufgaben zwischen Mann und Frau noch klar verteilt. Diese Männer waren in den 70er-Jahren noch präsent, gleichzeitig aber auch damals schon aussterbende Dinosaurier.

Das sind die, die im Krieg drei Finger verloren haben?

Genau, als Kind hab ich mich vor denen gefürchtet, fand sie aber auch faszinierend. Vielleicht auch, weil mein Vater anders war, weich, sensibel und humorvoll. Das hat zum Teil ja auch zu seinem Beruf gehört: Als Kellner ist man Entertainer. Das ist für ein Kind sehr angenehm, wenn der Vater dauernd Witze macht.

Ihre Eltern haben beide als Kellner gearbeitet, das ist ja auch ein Kommunikationsberuf …

(Lacht) Stimmt. Und als Autor muss man seinen Lesern ja auch Geschichten auftischen. Als Kellner hat man mit vielen Menschen zu tun, ist aber immer nur halb am Geschehen beteiligt. Und auch der Schriftsteller – das hat mal Flaubert gesagt – ist nicht wie der Schwimmer, der sich ins Meer stürzt, aber er ist auch nicht der, der am Strand bleibt und das verachtet. Der Schriftsteller steht bis zu den Knien im Wasser. Das finde ich genial.

Interview: Philipp Nowotny

FOTOS: DPA PICTURE-ALLIANCE, PR

CINEMAXX

MÄNNERABEND

„HUNTER KILLER“

am Donnerstag, **25. Oktober**





2 Bier
bestellen, nur
1 bezahlen!
Ausschank ab
16 Jahren

cinemaxx.de/**ma**

4 Euro sparen!

„HUNTER KILLER“
am Donnerstag, 25. Oktober.
2 Tickets an der Kinokasse kaufen und mit diesem Coupon 4 € beim Männerabend sparen. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY Krombacher



HERBSTBLÄTTER

In den NOVEMBER-TIPPS *sieht ein Polizist rot und ein Alien Pornos, eine abgebrühte Staatsanwältin jagt Clans und eine Stripperin ihrem Leben hinterher*

JO NESBØ: „MACBETH“ (PENGUIN)
Shakespeare trifft auf einen der besten Thriller-Autoren der Welt. Im Mittelpunkt des knallharten Dramas um Drogen, Macht und Geld steht Inspector Macbeth. Der coole Cop gerät auf seiner Jagd gegen Motorradgangs in einen Blutrausch. Düsterer Spannungsroman um echte Kerle in einer heruntergerockten Metropole.

STEFAN RENSCH: „WILLOW IN DEUTSCHLAND“ (HEYNE)
Außerirdische Satire: Willow, ein Typ von einem anderen Stern, erkundet Deutschland. Er kauft bei Aldi ein, guckt online Pornos, macht All-inclusive-Urlaub, liebt Pizza und zieht mit ein paar Freaks durchs Land. Seine Erlebnisse kommentiert er in knappen, lakonischen Sätzen. Schräg und witzig.

SIMONE BUCHHOLZ: „MEXIKORING“ (SUHRKAMP)
Gin, Wodka, Bier: Die Hamburger Staatsanwältin Chastity Riley trinkt mehr als ihre männlichen Kollegen. Die verdammt lässige und zutiefst melancholische Ermittlerin geht in ihrem neuen Fall gegen kriminelle ausländische Clans vor. Umwerfende Hauptfigur, schnodderige Sprache, großartiger Krimi.

GEORGES SIMENON: „STRIPTEASE“ (HOFFMANN UND CAMPE)
1958 lüftete Simenon den roten Samtvorhang einer Striptease-Bar in Cannes. Die Literatur-Legende porträtierte die Tänzerin Célita, ihren Boss Léon und ihre Konkurrentin Maud – ein zeitloses, stilles Drama im Schummerlicht. Faszinierende Neuausgabe mit einem Nachwort von Ulrich Wickert.

text **GÜNTER KEIL**

FOTOS: PLAYBOY (3), PR (8)

MUSIK



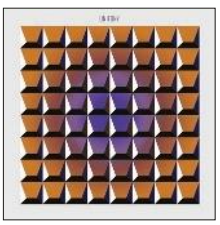
THE BOSSHOSS: „BLACK IS BEAUTIFUL“ (UNIVERSAL)
Besondere Werktreue zeichnete die als Coverband gestarteten Berliner nie aus, jetzt mischen sie ihrem Country-Rock ein paar Portionen Hip-Hop, R ’n’ B und lupenreinen Pop bei. Abwechslungsreich.

Für Fans von Red Elvises



A CERTAIN RATIO: „ACR:SET“ (MUTE)
Nach zehn Jahren Pause liefern die Punk-Funk-Großväter ein Best-of-Album, angereichert mit neuen Songs. In denen gibt’s dicken Bass, ordentlich Percussions und Stimmen aus dem Jenseits – nämlich die ihres 2007 verstorbenen Managers Tony Wilson. Geistreich.

Für Fans von Talking Heads



UNIFONY: „UNIFONY FT. MATHIAS EICK“ (BUTLER RECORDS)
Zwei Niederländer sitzen im Studio mit einem Haufen Instrumente, spielen herum, holen einen Norweger dazu und zaubern eine tiefe, ruhige und rätselhafte Platte zwischen Neo Classic und Jazz. Klangreich.

Für Fans von Till Brönner

KINO & TV



„25 KM/H“
Zwei Brüder (Lars Eidinger, Bjarne Mädel) treffen sich nach Jahren auf der Beerdigung ihres Vaters wieder und schmieden im Suff den Plan, auf alten Mofas die Straßen unsicher zu machen. Buddy-Roadmovie mit wenigen PS, aber vielen coolen Sprüchen. Ab 31.10.

Für Fans von „Klassentreffen 1.0“



„ABGESCHNITTEN“
Eine ziemlich düstere Schnitzeljagd: Rechtsmediziner Herzfeld (Moritz Bleibtreu) sucht seine entführte Tochter mithilfe von Hinweisen, die der Kidnapper in Mordopfern versteckt hat. Kino-Version des Bestsellers von Sebastian Fitzek und Michael Tsokos. Ab 11.10.

Für Fans von „Verblendung“



„BOHEMIAN RHAPSODY“
Dieses Biopic war längst fällig, denn die Erfolgsstory der Rockband Queen ist viel zu abgefahren, um nicht verfilmt zu werden. Erstaunlich, wie gut dem Schauspieler Rami Malek (Foto) der Wechsel vom nerdigen Mr. Robot zu Freddie Mercury gelingt. Ab 31.10.

Für Fans von „The Doors“

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Musikexperte DJ John Munich



INCOGNITO: „POSITIVITY“ (TALKIN’ LOUD)
Seit 37 Jahren jammt die ständig wechselnde Londoner Truppe um Jean-Paul „Bluey“ Maunick um den Globus. Der Sound: Acid-Jazz in Reinform, komplex und trotzdem eingängig. Ihr Meisterwerk von 1993 ist extrem clubtauglich und voller verspielter Improvisationen.

WIEDER-ENTDECKT



von Playboy-Autor Stefan Skiera



„HALLOWEEN – DIE NACHT DES GRAUENS“
Der irre Michael Myers mit Overall und weißer Maske ist einer der berühmtesten Serienkiller der Filmgeschichte. Ab 25.10. darf er in der Neufassung des Klassikers wieder Angst und Schrecken verbreiten. Lohnt sich! Aber zuvor unbedingt noch mal den grandiosen Ur-„Halloween“ anschauen, den John Carpenter 1978 inszenierte.

IMPRESSUM

PLAYBOY DEUTSCHLAND

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-0, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: *info@playboy.de;* Internet: *www.playboy.de*

VERLEGER: Prof. Dr. Hubert Burda

CHEFREDAKTEUR: Florian Boitin

TEXTCHEF: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)

ART DIRECTOR: Stefan Müller

BILDCHEFIN: Corinna Beckmann

FILM & UNTERHALTUNG: Mareike Opitz (Leitung)

REPORTER: Alexander Neumann-Delbarre

MOBILITY UND LIFESTYLE: Michael Brunnbauer (Leitung)

TEXTREDAKTION: Philipp Nowotny; David Goller (Volontär), Nina Habres (Volontärin)
Maximilian Krones (Volontär); Nathalie Muggesser (Praktikantin), Marc Sepeur (Praktikant)

PICTORIALS: Kathrin Stadler (Leitung); Natasa Mermer

FASHION CONSULTANT: Ronald Becker (extern)

BEAUTY: Sabrina Siegel (Leitung), Doreen Rauter (Praktikantin)

BILDREDAKTION: Hendrike Tesch

GRAFIK: Gabriele Keßler, Friederike Keup, Moritz Röder

HERSTELLUNG/PRODUKTION: Bojan Likic

ONLINE: Christian Puchinger (Developer);
Enny Lam (Manager Advertorials & Webdesign); Alexander Li (Developer)

SITE MANAGER/EDITOR ONLINE: Maximilian Marquardt

E-COMMERCE & DIGITAL CONTENT MANAGER: Astrid Schlick

REDAKTIONSASSISTENZ & CONTENT MANAGER: Britta Geiger

REDAKTIONSMANAGEMENT & ASSISTENZ CHEFREDAKTION: Katharina Mross

MITARBEITER DIESER AUSGABE: Sophie Andresky, Simon Bolz, Margaret Coker, Kim Duchateau, Lennart Gäbel, Andrea Gerk, Mareike Hasenbeck, Andreas Haslauer, Sabine Hohenester, Ralf Husmann, Günter Keil, Ulrich Lössl, Tim Möller-Kaya, John Munich, Michael Pleesz, Ivor Prickett, Maximilian Reich, Schöttger, Mirella Sidro, Stefan Skiera, Brigitte Steinmetz

REPRO: pixel4media – Burda Magazine Holding; **SCHLUSSREDAKTION:** Die Lektorey Kreuzer – Madl – Ruschmann, München
REDAKTIONSTECHNIK: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Stephanie Speer; **REDAKTIONSVERWALTUNG:** Burda Services GmbH, Ralf Grasser; Jeanette Schanderl (Ltg.); **VERANTWORTLICH FÜR DEN REDAKTIONELLEN INHALT:** Florian Boitin;
Anschrift siehe Verlag und Redaktion. Playboy Deutschland ist ein Magazin von BurdaNews.

GESCHÄFTSFÜHRER BURDANEWS GMBH: Burkhard Graßmann

MANAGING DIRECTOR NEWS, BURDANEWS GMBH: Malte von Bülow; **CFO BURDANEWS GMBH:** Gunnar Scheuer

HEAD OF PUBLISHING: Myriam Karsch; **HEAD OF MEDIA SOLUTIONS:** Florian Biechele;
HEAD OF TECHNOLOGY: Michael Wallasch; **PRESSEANFRAGEN/MARKETING MANAGER:** Miriam Madlindl;
HEAD OF CRM: Michael Zgolik; **JUNIOR PROJECT MANAGER:** Carolin Kraft

VERANTWORTLICH FÜR DEN ANZEIGENTEIL: Julia Bauer, Arabellastraße 23, 81925 München.
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 16, gültig seit 1. Januar 2018.

VERTRIEB: Markus Cerny (Leitung), Sonja Blume (stv. Leitung)

VERTRIEBSFIRMA: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: www.mzv.de

VERMARKTUNG: Burda Community Network GmbH, Geschäftsführer Burkhard Graßmann (Sprecher),
Michael Samak. Veröffentlichung: gem. Art 8 Abs. 3 des Bayerischen Pressegesetzes:

VERLAG: Playboy Deutschland Publishing GmbH. Alleinige Gesellschafterin: Burda Magazine Holding GmbH. Deren alleinige Gesellschafterin: Burda Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Deren alleinige Gesellschafterin: Hubert Burda Media Holding Kommanditgesellschaft, Offenburg. Deren Komplementäre sind Prof. Dr. Hubert Burda, Verleger, München, und die Hubert Burda Media Holding Geschäftsführung SE. Ihre Kommanditisten sind Elisabeth Furtwängler, München, und Jacob Burda, München, sowie die Hubert Burda Media Holding Betriebsführungs GmbH.

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES, INTERNATIONAL; **FOUNDER:** Hugh M. Hefner;
U.S.-PLAYBOY: **CHIEF EXECUTIVE OFFICER:** Ben Kohn;
CHIEF CREATIVE DIRECTOR: Cooper Hefner; **SVP, DIGITAL PRODUCTS:** Michael Phillips; **EXECUTIVE EDITOR:**
James Rickmann. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **CHIEF COMMERCIAL OFFICER & HEAD OF OPERATIONS:**
Reena Patel; **SENIOR DIRECTOR, INTERNATIONAL LICENSING:** Hazel Thomson

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dies gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

EINZELPREIS: € 6,50 inkl. 7 % MwSt., **ABONNEMENTPREIS:** € 6,25 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **STUDENTEN-ABONNEMENT:** (nur gegen Nachweis) € 4,80 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2018, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

PRINTED IN GERMANY

DRUCK: Burda Druck GmbH Nürnberg, Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 0 00 03 23) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to:
Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.





NUR FÜR UNSERE ABONNENTEN
Das exklusive Collectors-Cover (unten)

PLAYBOY-SERVICE

ABO-SERVICE
Änderung von Konto- und Adressdaten/Urlaubsnachsendung
www.playboy-abo.de/kundenservice
Telefon: +49/(0)18 06/5 56 17 70*
Telefax: +49/(0)18 06/9 10 07 00
E-Mail: *abo@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 0 84, 77649 Offenburg

DATENSCHUTZANFRAGE
Telefon: +49/(0)7 81/6 39 61 00
Telefax: +49/(0)7 81/6 39 61 01
E-Mail: *playboy@datenschutzanfrage.de*

PLAYMATE-CASTING
www.playboy.de/playmate-casting

AUSKUNFT ZU PLAYBOY ONLINE & PLAYBOY-PREMIUM
www.premium.playboy.de
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
E-Mail: *premium@playboy.de*

PLAYBOY-NEWSLETTER
www.playboy.de/newsletter
E-Mail: *chefredaktion@playboy.de*
Einzelheftbestellung (Print & Digital)
www.playboy.de/magazin

THEMENVORSCHLÄGE
Themenvorschläge werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *info@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

LESERSERVICE & LESERBRIEFE
Telefon: +49/(0)89/92 50-39 79
Telefax: +49/(0)89/92 50-12 10
E-Mail: *leserservice@playboy.de*

WITZE
Witze werden ausschließlich schriftlich entgegengenommen.
E-Mail: *leserservice@playboy.de*
Anschrift: Playboy Deutschland, Arabellastraße 23, 81925 München

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf



BEZUGSQUELLEN

VIELEN DANK
… an Marita Reichenbach und ihr Team von Mandarine Media für die Betreuung unseres Titel-Shootings mit Gitta Saxx in Rom!
www.mandarine-media.com

» Update

REISEGEPÄCK, SEITE 26

Hermès, 089/5521530, München, www.hermes.com; **Michael Kors,** 089/26208436, München, www.michaelkors.de; **Globe-Trotter,** gesehen bei Mr Porter, Kundenhotline 0800/5895333, www.mrporter.com; **Burton,** Kundenhotline 0800/2878613, www.burton.com; **Fabbrica Pelletterie Milano,** gesehen bei Mr Porter, Kundenhotline 0800/5895333, www.mrporter.com

» Stil

MÄNTEL, SEITE 70–75

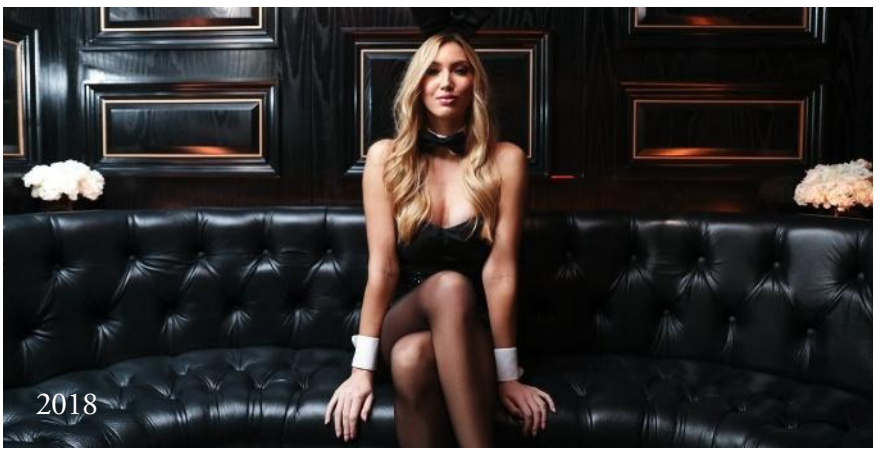
Bally über Network PR, 089/20001180, München, www.bally.com; **Baume & Mercier,** Kundenhotline 089/20303021, München, www.baume-et-mercier.de; **Camel Active** über Masali, 030/23257940, Berlin, www.camelactive.de; **Cheap Monday** über Agency V, 030/88726820, Berlin, www.cheapmonday.com; **Drykorn** über V.Communication, 089/46224633, München, www.drykorn.com; **Falke,** Kundenhotline 0800/2203022, Schmallenberg, www.falke.com; **Gucci,** gesehen bei Mister Spex, Kundenhotline 0800/8108090, www.gucci.com; **Guess** über Häberlein & Mauerer, 089/38108246, München, www.guess.eu; **Hackett** über White Communications, 089/36076647, München, www.hackett.com; **Hunter** über Häberlein & Mauerer, 089/3810 80, München, www.hunterboots.com; **Joop!** über Strellson, 0041/71/6863 0, Kreuzlingen (Schweiz), www.joop.com; **Ludwig Görtz,** Kundenhotline 0800/4646 3789, Hamburg, www.goertz.de; **Mango** über Häberlein & Mauerer, 089/3810 80, München, www.mango.com; **Meindl** über Loews, 089/21937910, München, www.meindl.de; **Michael Kors,** 089/26208436, München, www. michaelkors.de; **Polo Ralph Lauren** über Loews, 089/21937910, München, www.ralphlauren.de; **Puma,** Kundenhotline 030/21782260, Herzogenaurach, www.puma.com; **Samsøe & Samsøe** über We love PR, 089/96160200, München, www.samsoe.com; **Scotch & Soda** über Agency V, 030/88726825, Berlin, www.scotch-soda.com; **Shoepassion,** 030/60983700, Berlin, www.shoepassion.de; **Superga** über Think.Inc Communications, 089/72467618, München, www.superga.de; **Windsor** über Strellson, 0041/071/6863333, Kreuzlingen (Schweiz), www.windsor.de

RASUR, SEITE 76

Braun über Procter & Gamble, 06196/893102, Schwalbach am Taunus, www.braun.de; **Brisk** über Lili Lorenz, Hamburg, www.brisk-for-men.com; **Bulldog** über komm.passion, 040/4232400, Hamburg, www.bulldogskincare.com; **Clarins** über Clarins, 08151/260 30, Starnberg, www.clarins.de; **Gillette** über Procter & Gamble, 06196/893102, Schwalbach am Taunus, www.gillette.com; **House 99** über L'Oréal Deutschland, 0211/4378872, Düsseldorf, www.house99.de; **Kiehl's** über L'Oréal Deutschland GmbH, 0211/4378441, Düsseldorf, www.kiehls.de; **Men Expert** über L'Oréal Deutschland, 0211/4378872, Düsseldorf, www.menexpert.de; **Philips** über Philips GmbH, 040/28994208, Hamburg, www.philips.de; **TIGI** über Your Agency, 0221/94386508, Köln, www.tigiprofessional.com; **Tom Ford Beauty** über Tom Ford Beauty, 089/23686172, München, www.tomford.com

FOTO: GABO/AGENTUR FOCUS FÜR PLAYBOY


1962


2018



FOTOS: 360°, CARL TIMPONE, JERRY YULSMAN

NEW YORK, 1962 UND 2018

In New York, East 59th Street, eröffnete Hugh Hefner im Dezember 1962 den zweiten Playboy Club (oben) – zwei Jahre nach der Chicagoer Weltpremiere. Auf rund 40 Playboy Clubs weltweit wuchs das Bunny-Imperium in den 60er- und 70er-Jahren, später kam das Geschäft mehr und mehr zum Erliegen, und es wurde still um die exklusiven Erwachsenen-Spielplätze. Heute, rund 32 Jahre nach dem Ende des alten New Yorker Clubs, belebt Playboy-Kreativchef Cooper Hefner die Idee neu und lud am 12. September zur Opening Party des brandneuen Playboy Club in Manhattan ein, gemeinsam mit seiner Freundin Scarlett Byrne (r.).
Die Adresse des modernen Zuhauses der legendären Bunnys: 512 West 42nd Street, mitten im besten Ausgehviertel Hell's Kitchen

Der nächste PLAYBOY *erscheint*
am 8. November 2018

AUSGEZEICHNETER GIN-GENUSS AUS STUTTGART!

Jetzt PLAYBOY *lesen und den weltbesten Gin für Gin Tonic sichern!*





DAS STUTTGARTER GIN-SPARPAKET FÜR PLAYBOY LESER:
Testen Sie den PLAYBOY und genießen Sie eine Flasche GINSTR – Stuttgart Dry Gin im Sparpaket.
Der lokal und handgefertigte Dry Gin mit Stuttgarter Botanicals, Cannstatter Mineralwasser und 46 besten Kräutern, Blüten und Früchten wird mit nur 711 Flaschen pro Batch abgefüllt. Dieser exklusive Geschmack wurde bereits von der IWSC (International Wine & Spirit Company) in London mit der „Gin & Tonic Trophy" als der beste Gin der Welt, um Gin Tonic zu machen, ausgezeichnet.

INTERNATIONAL WINE & SPIRIT COMPETITION – IWSC GOLD 2018 – QUALITY AWARD – OUTSTANDING GIN & TONIC

WORLD SPIRITS AWARD 2018 – GOLD

INTERNATIONAL WINE & SPIRIT COMPETITION – IWSC TROPHY 2018 – QUALITY AWARD – GIN & TONIC

GINSTR STUTTGART DRY GIN

IHR PLAYBOY GINSTR-SPARPAKET:

GINSTR – Stuttgart Dry Gin	29,90 €
5 Ausgaben PLAYBOY	31,25 €
Regulärer Preis	~~61,15 €~~
Ihre Ersparnis	28,90 €
Gesamtpaket nur	**32,25 €**





Sie sparen **47%**

Gleich bestellen:

Aktions-Nr.: 641563B111

☎ **0180 6 55 61 770***

playboy-abo.de/ginstr

Der Paketpreis von 32,25 € setzt sich wie folgt zusammen: 5 Ausgaben PLAYBOY 31,25 € + 1 Flasche GINSTR – Stuttgart Dry Gin (0,5 l, 44% Alkohol) 1,00 €. Alle Preise in Euro inkl. der gesetzlichen MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Angebot und Lieferung nur an Personen über 18 Jahren. Pflichtinformationen gemäß der Lebensmittel-Informationsverordnung sind abrufbar unter www.playboy-abo.de/ginstr. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. *€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. Datenschutzinfo: Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Pflichtfelder zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde.

PLAYBOY

CARS

AUTOS, DIE MÄNNERN SPASS MACHEN



DAS GROSSE MOTOR-SPECIAL

70 JAHRE PORSCHE + E-POWER – DIE DEUTSCHEN TESLA-JÄGER + HEISSE BLECHKATZE: DER JAGUAR XK 140 OTS + DURCH DIE WÜSTE: MIT DEM NEUEN AUDI Q8 + ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT: AUTO-EROTIK MIT DEM DELOREAN DMC-12

NUMMER EINS LEBT!



Zum 70. Jubiläum der Automarke begeben wir uns mit dem ERSTEN PORSCHE DER WELT auf Spurensuche: Spritztour zur Geburtsstätte einer deutschen Ikone

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

FOTO: DENIZ CALAGAN







Wer die Geschichte von Porsche verstehen will, der muss einen Ausflug ins österreichische Gmünd in Kärnten machen. Denn dort – und nicht, wie viele glauben, im Stuttgarter Stadtbezirk Zuffenhausen – liegt die wahre Geburtsstätte von Porsche. Am 8. Juni 1948 erhielt hier das Fahrzeug mit der Fahrgestellnummer 356-001 seine allgemeine Betriebserlaubnis von der Landesregierung Kärnten. Diese sogenannte Nummer 1 gilt als das allererste Automobil, das den Namen der Familie Porsche trägt – und auf dessen Basis das Unterneh-men den ersten Serien-Porsche vom Typ 356 baute. Ein Jahr später präsentierte es ihn auf dem Genfer Automobilsalon. Ein unbezahlbares Einzelstück also, das normalerweise im Porsche-Museum in Zuffenhausen steht.

Normalerweise. Denn zum 70. Jubiläum ist Porsche so freundlich, uns den Prototyp für eine kleine Spritztour durch Kärnten zu überlassen. Der Plan: Zusammen mit Walter Layer aus der Werkstatt des Porsche-Museums wollen wir uns auf den Weg der letzten Abnahmefahrt begeben, die die Ingenieure 1948 vor der Zulassung des Wagens absolvierten: von Gmünd über Spittal nach Heiligenblut und wieder zurück. Insgesamt 256 Kilometer. Mit einem Roadster, der gerade einmal 35 PS hat und kein Dach. Etwas unwohnlich, falls es plötzlich anfangen sollte zu regnen. „Aber so ein Fahrzeug heißt schließlich auch Fahrzeug, weil es zum Fahren gedacht ist“, sagt Layer. Gute Einstellung, denke ich mir. Vor allem bei einem Wagen, der nicht nur unbezahlbar ist, sondern im Fall eines Totalschadens auch historisch unersetzbar. Um das Risiko zu minimieren, begleitet uns eine kleine Flotte weiterer 356-Modelle, die teilweise sogar hier in Gmünd montiert wurden.

Beim Losfahren fällt sofort auf: Die Ausstattung könnte kaum spartanischer sein. Neben Lenkrad und Schaltknüppel befinden sich im Cockpit gerade mal ein Tachometer, ein Zündschloss und vier Kontroll-

FOTOS: DENIZ CALAGAN, CHRISTIAN HOUDEK, PORSCHE (6)

PORSCHE
DIE HISTORIE

1948



DIE NUMMER EINS

Am 8. Juni 1948 erteilt die Kärntner Landesregierung eine Einzelgenehmigung für einen Prototyp mit der Fahrgestellnummer 356-001. Das Fahrzeug erreicht mit einem 35-PS-Motor eine Höchstgeschwindigkeit von 135 km/h und geht in die Geschichte ein als das erste Automobil, das den Namen der Familie Porsche trägt.

1951



UMZUG NACH ZUFFENHAUSEN

Nach der Produktion von insgesamt 44 Coupés und 8 Cabrios vom Typ 356 gibt Porsche den Produktionsstandort im österreichischen Gmünd auf und verlegt die Montage vollständig nach Stuttgart-Zuffenhausen. Erst im April 1965 endet die Baureihe des Porsche 356, von dem mehr als 76.000 Stück hergestellt wurden.

1954



DAS WAPPEN

Von 1954 an ziert das klassische Porsche-Wappen die Fronthaube jedes neuen Serien-Porsche. Es setzt sich zusammen aus dem Landeswappen des freien Volksstaates Württemberg sowie dem sogenannten Rössle der Stadt Stuttgart. Sowohl Ferry Porsche selbst als auch der Ingenieur Franz Reimspieß gelten als die Erfinder des heutigen Porsche-Logos.



AUF DEM BILD AUS DEM JAHR 1949 ZEIGT FERDINAND PORSCHE SEINEN ENKELKINDERN EIN MODELL DES ERSTEN PORSCHE. DAS ORIGINAL DURFTE PLAYBOY AUSFAHREN UND FOTOGRAFIEREN – HIER IN GMÜND VOR DEM ORIGINAL PFÖRTNERHAUS DES DAMALIGEN PORSCHE-WERKS

lämpchen – das war's. Benzinhahn, Hupe und Handbremse sind gut versteckt unterm Armaturenbrett. Lüftung, Gurte oder ein Radio, ja selbst Griffe im Inneren zum Öffnen der Tür (man zieht an einem Stück Seil) sucht man vergeblich. Als Layer zum ersten Mal aufs Gas drückt – selbst fahren dürfen wir aus Versicherungsgründen leider nicht –, kommt sofort Sportwagen-Feeling auf. Was auch sonst, sitzen wir doch wortwörtlich in der Mutter aller Sportwagen. Auf dem Beifahrersitz fühle ich mich mit 1,80 Meter Körpergröße vom Fahrtwind verweht, so niedrig ist die Windschutzscheibe, die in meinem Fall ihrem Namen nicht gerecht wird. Beim Schalten in den zweiten Gang lässt Layer den Motor aufheulen. Das muss so sein: „Der erste und der zweite Gang sind nicht synchronisiert, ohne Zwischengas geht gar nichts", sagt er.

Zwei Kilometer nördlich von Gmünd passieren wir die damaligen Produktionsstätten von Porsche. Auch wenn die Holzbaracken von damals nicht mehr stehen, das Original-Pförtnerhaus aus dieser Zeit ist immer noch erhalten. Warum Porsches Wurzeln überhaupt im österreichischen Gmünd liegen? Im Grunde eine direkte Folge des Zweiten Weltkriegs:

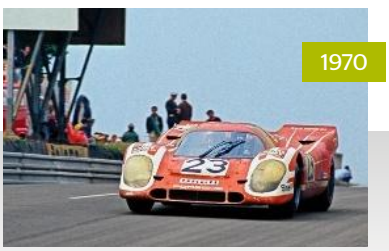
1964



DER NEUNELFER: DIE GEBURT EINER IKONE

Am 14. September 1964 läuft der erste Porsche 901 vom Band – intern auch als „Butzi-Porsche" bezeichnet, da er von Ferdinand „Butzi" Porsche, dem ältesten Sohn von Ferry Porsche, entworfen wurde. Nachdem bereits 82 Fahrzeuge mit der Typenbezeichnung 901 hergestellt sind, bemerkt man bei Porsche, dass die Marke Peugeot die Rechte an allen dreistelligen Fahrzeugbezeichnungen mit einer Null in der Mitte besitzt. Hektisch ändert man die Bezeichnung des Fahrzeugs in 911. Der Rest ist Geschichte.

1970



DER SIEG IN LE MANS

Porsche erzielt 1970 erstmals den Gesamtsieg beim 24-Stunden-Rennen von Le Mans. Das Fahrzeug vom Typ 917 mit dem luftgekühlten 12-Zylinder-Mittelmotor geht mit vielen weiteren Siegen in die Annalen der Renngeschichte ein. Ein Jahr später setzt Steve McQueen dem Fahrzeug auch in Hollywood ein Denkmal mit seinem legendären Film „Le Mans".

Als in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober 1944 Bomben auf das Werksgelände in Zuffenhausen fielen, erteilte Reichsminister Albert Speer den Befehl, Porsches Konstruktionsbüro – das mit rüstungsrelevanten Aufgaben betraut war – von Stuttgart ins deutlich sicherere Österreich zu verlegen. Mehrere Standorte standen zur Auswahl. Zunächst wollte Ferdinand Porsche den Firmensitz nach Zell am See verlegen, in die Nähe des dortigen Familienanwesens. Doch der Platz reichte nicht aus, und die Wahl fiel auf das über 100 Kilometer entfernte Gmünd in Kärnten. Gut getarnt in den Holzbaracken eines ehemaligen Sägewerks, konnten die Ingenieure hier sicher vor Bombenangriffen weiterarbeiten.

PORSCHE 356/1

Gewicht	**585 Kilo**
Hubraum	**1131 ccm**
Leistung	**35 PS**
0–100 km/h	**23,0 s**
Geschwindigkeit	**135 km/h**
Preis (1948)	**7500 Franken**
Preis (heute)	**unbezahlbar**

Wir nutzen die Gelegenheit und halten für ein paar Fotos kurz am Pförtnerhaus an. Dabei fällt mir erst auf, wie winzig das Fahrzeug ist: Mit einer Länge von 3,86 Metern und einer Breite von 1,67 Metern entsprechen die Maße des Ur-Porsche in etwa jenen eines BMW Mini. Der silberne Lack außen und das rote Interieur dagegen erinnern unwillkürlich an einen klassischen Mercedes 190 SL (auch wenn dieser erst Mitte der 1950er auf den Markt kam). Nur die markanten Kulleraugen-Scheinwerfer und das Röhren des Boxer-Motors wecken Assoziationen an aktuelle Porsche-Modelle. Dabei stammen beide ironischerweise aus dem Teilelager des Wolfsburger Motorenwerks, das im Jahr 1945 die Produktion des sogenannten Volkswagens aufgenommen hatte – heute besser bekannt als VW Käfer. Der Erfinder dieses Fahrzeugs: kein anderer als Ferdinand Porsche persönlich.



Dieser konnte sich damals nur wenig über den Erfolg seines Entwurfs freuen. Gegen Ende des Jahres 1945 wurden er und sein Sohn Ferry von der französischen Besatzungsmacht unter einem Vorwand nach Baden-Baden gebeten und anschließend inhaftiert. Zwar wurde Ferry nach ein paar Monaten wieder entlassen, doch Vater Ferdinand blieb zunächst in Haft. Da nutzte der Sohn die Abwesenheit des Firmenpatriarchen, um einen lang gehegten Traum zu verwirklichen: die Entwicklung eines eigenen Sportwagens mit dem Namen Porsche. Ein Risiko: Europa erholte sich gerade von den Schrecken des Zweiten Weltkriegs, die finanziellen Ressourcen der Bevölkerung waren stark begrenzt, und wenn sich jemand überhaupt für ein Automobil interessierte, dann eher für ein kleines und kostengünstiges Fahrzeug wie den Käfer. In jener Zeit die Entwicklung eines teuren Luxussportwagens vo-

FOTOS: DENIZ CALAGAN, DDP, PORSCHE (5)

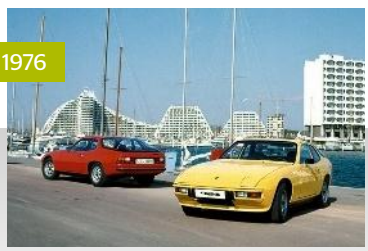
1974



DER ERSTE TURBO

Mit der Einführung des Typs 930, besser bekannt als Porsche Turbo, verbaut Porsche zum ersten Mal einen Turbolader und bietet damit den in Deutschland schnellsten in Serie hergestellten Sportwagen an (maximal 250 km/h). Die meisten Käufer mussten sich an das sogenannte Turboloch gewöhnen, bei dem der Motor erst ab einer hohen Drehzahl sein maximales Drehmoment erreicht.

1976



DER ERSTE FRONTMOTOR

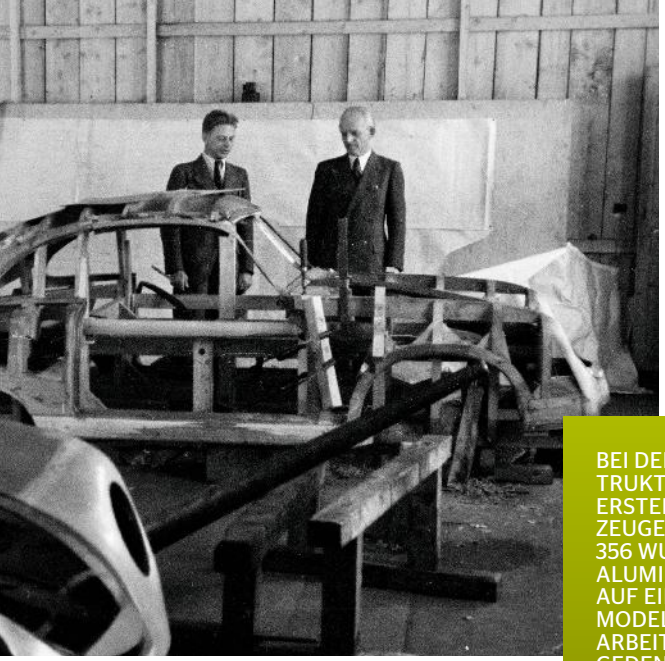
Mit dem Porsche 924 stellt man zum ersten Mal ein Fahrzeug mit wassergekühltem Frontmotor und Transaxle-Antriebskonzept vor. Aufgrund der schwachen Motorisierung (125 PS) erhält der Wagen jedoch den Spitznamen „Hausfrauenporsche“. Ein Jahr später folgt dann der stärkere 928, der mit einem 240 PS starken V8-Motor alle Porsche-Fans mit dem Frontmotorkonzept versöhnt.

1993



DIE RÜCKKEHR DES ROADSTER

In Anlehnung an den legendären Porsche 550 Spyder aus den 50er-Jahren präsentiert Porsche einen Mittelmotor-Roadster auf der Detroit Motor Show, der dann drei Jahre später unter dem Namen Porsche Boxster ausgeliefert wird. Der Begriff selbst ist ein Kunstwort, das sich aus den zwei Begriffen Boxer (in Anspielung an den Motor) und Roadster zusammensetzt.



BEI DER KONSTRUKTION DER ERSTEN FAHRZEUGE VOM TYP 356 WURDE DAS ALUMINIUM-KLEID AUF EINEM HOLZMODELL IN HANDARBEIT ZURECHTGEDENGELT



ranzutreiben klang für viele damalige Mitarbeiter wie unternehmerischer Selbstmord. Trotzdem stellte Ferry Porsche im Juli 1947 die ersten Konstruktionszeichnungen fertig, knapp ein Jahr später erhielt der Wagen die Fahrlizenz und errang prompt in seinem ersten Rennen den Klassensieg auf dem Stadtrundkurs von Innsbruck. Nur ein paar Monate später verkaufte Porsche seine Nummer 1 an einen in Zürich lebenden deutschen Architekten für 7500 Franken – eine enorm hohe Summe für damalige Verhältnisse.

Als es plötzlich zu regnen anfängt, müssen wir anhalten. Hektisch packen wir die mitgebrachte Plane aus und decken das Fahrzeug ab. Solange wir warten, nutze ich die Zeit, um mit einem unserer Begleitfahrzeuge, ebenfalls einem Porsche vom Typ 356, eine Runde zu drehen. Auch diese erste Serienversion des Porsche 356 stammt aus Gmünd. Allerdings wurde bei diesen Wagen der Motor von der Mitte ins Heck verlegt und gewann an Leistung – eine Verbesserung um fünf PS.

Genau acht Cabrios und 44 Coupés dieses Typs montierte das Unternehmen noch in Österreich, im Jahr 1951 zog Porsche dann endgültig zurück nach Zuffenhausen. In den folgenden Jahren baute man rund 76.000 Fahrzeuge vom Typ 356, bis schließlich in den frühen 1960er-Jahren ein anderer revolutionärer Entwurf den 356er verdrängte: der Porsche 911. Ebenfalls entworfen von einem Mitglied der Familie Porsche, nämlich von Ferrys Sohn Ferdinand Alexander Porsche, Spitzname Butzi.

Nach einer Viertelstunde klart das Wetter auf. Wir treten die letzte Etappe unserer Reise an – und hier, kurz vor unserem Ziel auf einer langen Gerade, lässt mich Layer für ein paar Meter das Lenkrad übernehmen. Ich fühle mich wie ein kleiner Junge, den der Vater mal kurz ans Steuer lässt. Und genau wie ein kleiner Bub kann ich nicht aufhören zu grinsen: Ich bin gerade den ersten Porsche der Welt gefahren. Ganz ehrlich, was will man mehr vom Leben?

2002



NEUE WEGE

Auf dem Pariser Automobilsalon präsentiert Porsche zum ersten Mal ein geländegängiges Fahrzeug, den Porsche Cayenne. Das SUV teilt sich eine Plattform mit anderen Fahrzeugen des VW-Konzerns wie dem VW Touareg oder dem Audi Q7. Ein paar Jahre später folgen die Viertürer-Limousine Panamera sowie der kleine Bruder des Cayenne, der Porsche Macan.

2020



DIE ZUKUNFT

Mit dem Taycan, einem Fahrzeug auf Basis der 2015 vorgestellten Konzeptstudie „Mission E“, will Porsche den ersten rein elektrischen Seriensportwagen auf den Markt bringen. Angeblich soll das Fahrzeug über zwei Elektromotoren verfügen, die mit einer Systemleistung von insgesamt 600 PS den Wagen in 3,5 Sekunden auf 100 km/h bringen – bei einer maximalen Reichweite von 500 Kilometern. Vorbestellungen sind seit August 2018 möglich.

DAS WÜSTE LEBT

Nach BMW und Mercedes präsentieren jetzt auch die Ingolstädter ein SUV-COUPÉ. Playboy hat den neuen AUDI Q8 im Härtetest durch die chilenische Atacama-Wüste gejagt

text **MICHAEL BRUNNBAUER**



TROCKEN-SCHLEUDER: DIE ATACAMA GILT NACH DEN BEIDEN POLEN ALS DIE WASSER-ÄRMSTE GEGEND DER WELT. DER PERFEKTE ORT FÜR DRIFTS

Es fühlt sich an, als wäre man auf einem anderen Planeten. Auf dem Mars vielleicht. Oder Tatooine aus „Star Wars“. Nur ohne Sandleute. So weit das Auge reicht, ausschließlich Sand, Steine und Geröll. Und am Horizont schneebedeckte Berge mit giftgelben Wolken darüber – Schwefel, der aus den teils noch aktiven Vulkanen der nahen Anden strömt. Die Atacama-Wüste im Norden Chiles gehört zu den eindrucksvollsten Landschaften der Erde. Die NASA hat hier Marssonden getestet, und James Bond jagte in „Ein Quantum Trost“ ein ganzes Hotel in die Luft. Also der perfekte Ort, um Audis neuen Q8 zu testen – schließlich wollen wir wissen, ob Audis erstes Cross-over-SUV nur ein urbaner Asphalttiger ist oder auch einen richtigen Ausritt in die Wildnis überlebt. Die Herausforderung: Von Highspeed-Fahrten bis Offroad-Parcours, von Asphalt über Sand bis zu Schnee, von 4 bis 40 Grad Celsius, von 2400 bis 4500 Höhenmetern werden wir alles ausprobieren, was die Atacama-Wüste zu bieten hat.

NUR ETWAS MEHR DRUCK AUFS GASPEDAL – UND SCHON KOMMT WALTER-RÖHRL-FEELING AUF





Noch bevor wir einsteigen, fällt uns auf: Der wuchtige achteckige Grill vorn, die rahmenlosen Türen und die schräge C-Säule hinten lassen den Q8 deutlich sportlicher und aggressiver erscheinen als der auf der gleichen Plattform basierende Q7. Mit einer Länge von 4,99 Metern ist er etwas kürzer (6,6 cm) und flacher (3 cm), dafür aber einen Tick breiter (2,7 cm). Innen dagegen wirkt er mit seinem aufgeräumten, cleanen Cockpit und der großen Knie- und Beinfreiheit hinten fast schon wie eine Limousine. „Wir wollten bei dem Fahrzeug Funktionalität und schönes Design in Einklang bringen: Das Auto ist innen ein wahres Raumwunder und hat außen die Ästhetik eines Coupés“, sagt Audis Chefdesigner Marc Lichte.

Wir starten den Motor – und auf den trockenen Straßen um unseren Startpunkt San Pedro de Atacama wirbeln wir selbst bei geringer Geschwindigkeit bereits jede Menge Staub auf. Nur ein bisschen mehr Druck auf das Gaspedal – und schon kommt Walter-Röhrl-Feeling auf. Doch dank des permanenten Allradantriebs lässt sich das Fahrzeug auch auf dem oft sandigen oder geröllartigen Boden gut kontrollieren – es sei denn, man will absichtlich in den Drift. Und das machen wir natürlich gern.

Nach knapp einer Stunde Fahrt wird die Luft dünner. Auf 4515 Metern erreichen wir den höchsten Punkt unserer Route. Der Luftdruck beträgt hier nur 57 Prozent des normalen Drucks auf Meeresspiegelebene. Wir bekommen wenig Luft. Jetzt wissen wir, wie sich Mario Basler früher ab der 75. Minute gefühlt hat. Sicherheitshalber schalten wir das Fahrzeug in den S-Modus (das S steht für, man hat es geahnt, sportlich), um den Motor etwas hochtouriger drehen zu lassen. Denn nicht nur wir, sondern auch der 3-Liter-Dieselmotor hat auf so einer Höhe Probleme mit der Atmung. Immer öfter ist der Weg jetzt von Schnee bedeckt, teilweise bis zu 20 Zentimeter hoch, die Außentemperatur liegt nur noch bei vier Grad. An einer Stelle müssen wir mit etwas Schwung durch eine Schneeverwehung fahren, für eine Sekunde verlieren wir den Grip, doch das Auto lässt sich ohne Probleme wieder einfangen.

Nur eine halbe Stunde später sind wir bereits wieder 1500 Höhenmeter tiefer. Die Gegend ähnelt jetzt mit ihren großen Gesteinsformationen und tausend gelbgrünen Büschen einer Steppe aus einem Sergio-Leone-Western. Man denkt, gleich könnte Clint Eastwood um die Ecke reiten. Auf einer endlos wirkenden, langen Geraden halten wir an. Meilenweit um uns herum kein anderes Lebewesen, der per-



STÄNDIG STEHT MAN HIER IM STAUB: MIT SIEBEN FAHRPROFILEN WIE Z. B. OFFROAD, ALLROAD ODER DYNAMIC LÄSST SICH DER Q8 INDIVIDUELL AN DEN AKTUELLEN BELAG UND DIE FAHRSITUATION ANPASSEN

fekte Ort, um das Sprintverhalten des 600 Newtonmeter starken 6-Zylinder-Motors zu testen. Wir drücken das rechte Pedal bis zum Anschlag durch, und der Q8 beschleunigt in nur 6,3 Sekunden auf 100 km/h. Schluss wäre erst bei 245 km/h, aber das lassen wir jetzt schön, dafür ist es einfach zu staubig. Für ein zurzeit auf dem Markt erhältliches SUV ist der Top-Speed durchaus respektabel. Wer noch mehr Leistung will, kann Anfang 2019 die 340-PS-Variante mit Benzinmotor bestellen. Auch ein schwächerer Diesel mit 231 PS kommt dann auf den Markt. Und Audi-Kenner wissen: Spätestens in ein bis zwei Jahren werden S- und RS-Modelle mit deutlich stärkeren Motoren folgen.

Wir bremsen den Wagen von über 200 wieder auf 160 km/h herunter und nehmen den Fuß vom Pedal. Sofort schaltet der Q8 dank eingebautem Mild-Hybrid in den sogenannten Segelmodus. Dabei gleitet das Fahrzeug bei abgeschaltetem Motor bis zu 40 Sekunden still vor sich hin. Das fühlt sich bei einem 2,1-Tonnen-Wagen nicht nur verblüffend an, sondern spart laut Audi auch bis zu 0,7 Liter auf 100 Kilometer. Mit einem leichten Druck aufs Gas startet der Motor wieder und geht fließend in den Beschleunigungsmodus über. Auf einer heftigen Bodenwelle hebt der Q8 für den Bruchteil einer Sekunde sogar ab. Wir merken uns: Dieses Auto kann nicht nur segeln, sondern auch fliegen.

Für die letzte Etappe nehmen wir eine Abkürzung direkt durch die Wüste. Unser Ziel: das Valle de la Muerte – übersetzt: das Tal des Todes. Nicht zu verwechseln mit dem kalifornischen Death Valley. Wobei: Lebensgefährlich sind beide. Wir schalten in den Offroad-Modus. Automatisch hebt sich der Wagen um 50 Millimeter nach oben. Mit bis zu 30 km/h kann man nun bei einer Bodenfreiheit von 25,4 Zentimetern durchs Gelände fahren, wird man schneller, senkt sich das Fahrzeug von allein wieder nach unten. Der Q8 sieht nicht nur nach offroad aus, er kann es auch. Das wird noch klarer, als wir am Ende des Tales einen kleinen Fluss überqueren. Obwohl er knapp einen halben Meter tief ist, kommen wir problemlos auf die andere Seite. Mehr wäre allerdings auch nicht drin gewesen. Erreicht das Wasser nämlich das Audi-Logo vorn am Grill, besteht die Gefahr, dass der Motor Wasser statt Luft ansaugt – keine schöne Sache.

Kein Zweifel: Der Q8 ist ein echter Allrounder, der auf jedem Belag und in jeder Umgebung eine gute Figur macht. Letztendlich wird er wie viele SUVs im einen oder anderen Fall als Kindertransporter für Soccer Moms enden. Was schade ist, denn der Q8 ist nicht nur fit für den Alltag, sondern auch – wie er eindrucksvoll bewiesen hat – ein geländegängiges und sogar wüstentaugliches Auto.



AUDI Q8 50 TDI

Gewicht	**2145 kg**
Hubraum	**2967 ccm**
Leistung	**286 PS**
0–100 km/h	**6,3 s**
Geschwindigkeit	**245 km/h**
Preis	**76.300 Euro**

FOTOS: TOBIAS SAGMEISTER

MEIN SCHLITTEN & ICH

Der 1956er-JAGUAR XK 140 OTS von Werbeagentur-Chef Ingo Maas hat eine berühmte Erstbesitzerin: Filmstar und Sexsymbol Anita Ekberg

text **INGO MAAS** *fotos* **ULRICH DOHLE**

Meine Liebe zu alten Sportwagen ist mehr durch Design als durch Technik geprägt. Kein Wunder, schließlich bin ich in der Werbebranche tätig. Insgesamt acht Autos von Porsche, Triumph und Jaguar zieren meine Sammlung, darunter mein Traumauto: ein Jaguar E-Type Coupé. Doch der heimliche Star in meiner Garage sollte ein Vorgängermodell werden, das ich ursprünglich gar nicht auf meiner Wunschliste hatte.

Schon vor vielen Jahren sprang mir beim Autohändler meines Vertrauens dieser silberne Jaguar XR 140 OTS aus dem Jahr 1956 ins Auge. Der Wagen war einfach makellos schön. Nur war er leider bereits einem Schweizer Sammler versprochen. Aber 2010 wendete sich das Blatt: Ich erhielt einen Anruf, dass der Sammler das Auto wieder verkaufen will. Wegen der schönen Farbkombination und dem exzellenten Zustand konnte ich einfach nicht widerstehen – und schlug zu.

Wie bei meinen anderen Oldtimern auch wollte ich anschließend so viel wie möglich über die Vorgeschichte des Autos erfahren. Also stellte ich 2015 eine Anfrage beim historischen Jaguar-Archiv, dem Jaguar Daimler Heritage Trust in London. Von dem Ergebnis war ich total überrascht. Es stellte sich heraus, dass die Erstbesitzerin keine Geringere als Hollywood-Star Anita Ekberg war. Die Szene in der Fontana di Trevi in Rom in Federico Fellinis Meisterwerk „La Dolce Vita“ hatte sie unsterblich gemacht. Den Wagen, der so sexy ist wie sie, hatte die blonde Schwedin am 5. April 1956 beim Londoner Autohändler Henlys gekauft, also bereits vier Jahre vor dem Start des Films. Dem Schweizer Sammler war die Vorgeschichte des Jaguars gar nicht bekannt gewesen. Obwohl in mehreren Fachbüchern das Fahrzeug als „famous car“ erwähnt wurde, galt es über viele Jahre als verschollen.

Und jetzt gehört er mir, worauf ich sehr stolz bin. Die für die 50er-Jahre typische cremefarbene Lackierung ist im Lauf der Zeit einer silbernen und die rote Innenausstattung einer blauen gewichen. Das stört mich aber nicht, denn im Grunde sieht es so besser aus. Abgesehen davon ist der offene Zweisitzer im Auslieferungszustand geblieben. Der 6-Zylinder-Motor ist vom Werk aus leistungsgesteigert und hat 210 PS und rote Zylinderköpfe. Selbst der Gummihammer und das Reserverad sind original. Nur ein paar zeitgemäße Modifizierungen habe ich vornehmen lassen, so wurden der Kühler und der Thermostat ausgetauscht und ein Zusatzventilator eingebaut. Damit ist der Roadster auch den heutigen Verkehrsbedingungen problemlos gewachsen.



SCHÖNE RUNDUNGEN: ANITA EKBERG POSIERT AUF DEM JAGUAR XK 140 OTS (OBEN). DER FILM „LA DOLCE VITA“ MACHTE DIE SCHWEDIN 1960 ZUM STAR. EKBERGS SZENE IM TREVI-BRUNNEN IST LEGENDÄR



Mein Jaguar XK 140 ist ein zuverlässiger Wegbegleiter und hat mich nie im Stich gelassen. Ich habe mit ihm die Classic Days auf Schloss Dyck besucht sowie ein Oldtimer-Treffen am Nürburgring. Das Schöne an dem Auto ist: Es wirkt trotz seines hohen Wertes nicht angeberisch, die Leute reagieren immer positiv. Wer mit so einem Oldtimer unterwegs ist, dem schlägt eine Welle der Sympathie entgegen – auch ohne Anita Ekberg.

Das britische Auktionshaus Bonham hat mir nun überraschenderweise das Angebot gemacht, den „Ekberg Jaguar“ am 27. Oktober 2018 in seine Padua Auction in Italien aufzunehmen – für einen Startpreis von 180.000 Euro. Wer weiß, wenn der Preis stimmt, dann werde ich vielleicht schwach. Vielleicht aber auch nicht.

INFO

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. Bitte senden Sie sie an: ***meinschlitten@playboy.de***

WERTERMITTLUNG: CLASSIC-ANALYTICS.DE

FOTOS: ACTION PRESS, INGO MAAS (5), PR







JAGUAR XK 140 OTS



Geschwindigkeit	**200 KM/H**
Gewicht	**1245 KG**
0–100 km/h	**9 Sekunden**
Hubraum	**3442 CCM**
Leistung	**210 PS**
Neupreis 1956	**ca. 1600 GBP**
Wert heute	**180.000 EURO**





TESLAS JÄGER

Ist von E-Autos die Rede, fällt schnell der Name Tesla. Nach den Modellen S, X und 3 will das US-Unternehmen im Jahr 2020 einen Roadster herausbringen, der mit einer Beschleunigung von knapp zwei Sekunden auf 100 km/h sogar zum Bugatti-Killer avancieren könnte. Doch auch hiesige Hersteller bleiben im Rennen und wollen ihr Angebot an ELEKTRO-AUTOS MADE IN GERMANY kräftig erweitern. Wir stellen die spannendsten Fahrzeuge von Audi, BMW & Co. vor

text **MICHAEL BRUNNBAUER**

Elon Musk hat mit seinem Unternehmen Tesla eine sehr respektable Leistung vollbracht und viel Bewegung in den Markt gebracht", räumt Mercedes-Chef Dieter Zetsche ein. Deswegen will der deutsche Autobauer jetzt Gas – Pardon, Strom – geben und bis zum Jahr 2022 insgesamt zehn rein elektrische Fahrzeuge (sieben Mercedes und drei Smarts) auf den Markt bringen. „Elektrowagen spielen eine immer größere Rolle, langfristig rechnen wir mit einem Markt für Elektroautos von 15 bis 25 Prozent", so Zetsche. Den Anfang macht der EQC, ein kleines SUV, etwa so groß wie ein Mercedes GLC, das sich jedoch optisch durch blaue Streifen am Scheinwerfer und in den Felgen abhebt sowie durch ein langes Lichtband, das wie eine Augenbraue überm

FOTOS: DAIMLER AG, PR (3)



Grill und den Scheinwerfern entlang läuft. 85 Prozent der Teile wurden für den EQC neu entwickelt. Angetrieben wird er von zwei Elektromotoren, platziert jeweils an beiden Achsen des Fahrzeugs. Dadurch lässt sich die Leistung je nach Bedarf variabel bis zu 100 Prozent nach vorn oder hinten legen. Insgesamt 408 PS bringen den 2,5 Tonnen schweren Koloss in 5,1 Sekunden auf 100 km/h – bei einem maximalen Drehmoment von gigantischen 765 Newtonmetern. Nur bei der Höchstgeschwindigkeit schwächelt das Fahrzeug – hier wird mit Rücksicht auf die Reichweite (die Mercedes mit 450 Kilometern angibt) bei einer Höchstgeschwindigkeit von 180 km/h abgeregelt. Wer jetzt sofort bestellen will, muss sich aber noch etwas gedulden: Erst kommenden Sommer rollt der neue Stern-Stromer auf die Straßen.

MERCEDES EQC

Gewicht	**2425 kg**
Leistung	**408 PS**
0–100	**5,1 s**
Geschwindigkeit	**180 km/h (abgeregelt)**
Reichweite	**450 km**
erscheint	**Mitte 2019**
Preis	**k. A.**

FÜNF FRAGEN AN MERCEDES-CHEFDESIGNER GORDEN WAGENER

Was ist das Besondere an dem neuen EQC von Mercedes?

Der EQC ist ein typischer Mercedes und als solcher sofort erkennbar. Wir haben für die Marke EQ eine eigene Designsprache entwickelt, die sich von allen anderen Elektrofahrzeugen unterscheidet. Wer nach dem Mercedes unter den E-Autos fragt, hat mit dem EQC jetzt eine Antwort.

Kann ein Elektrofahrzeug genauso sexy sein wie ein Supersportwagen?

Was für eine Frage! Jedes Auto mit dem Stern ist sexy (lacht). *Organische Formen mit Volumen finden wir als Menschen einfach schön. Stark vereinfacht, ist das unsere Designphilosophie. Wir reichern klares, stringentes Design mit Emotionen an, das ist das Erfolgsrezept. Der EQC zeigt, dass Elektromobilität sexy sein kann.*

Worin hat sich der Entwicklungsprozess von dem eines herkömmlichen Autos unterschieden?

Für uns Designer war das sehr spannend. Wir haben für EQ eine eigene Marken-Ästhetik definiert. Dabei hatten wir vom Vorstand immense Freiheiten. Der Prozess war der gleiche wie für jeden Mercedes, allerdings mit anderen gestalterischen Möglichkeiten, weil ein E-Auto keinen konventionellen Antriebsstrang und keine Abgasanlage besitzt.

Was erwartet uns konkret in Sachen Elektromobilität innerhalb der nächsten fünf Jahre?

Wir bringen bis 2022 sieben vollelektrische Fahrzeuge mit dem Stern auf den Markt. Der EQC ist damit der Beginn einer neuen Ära bei Mercedes.

Und wie könnte die Zukunft in 25 Jahren aussehen?

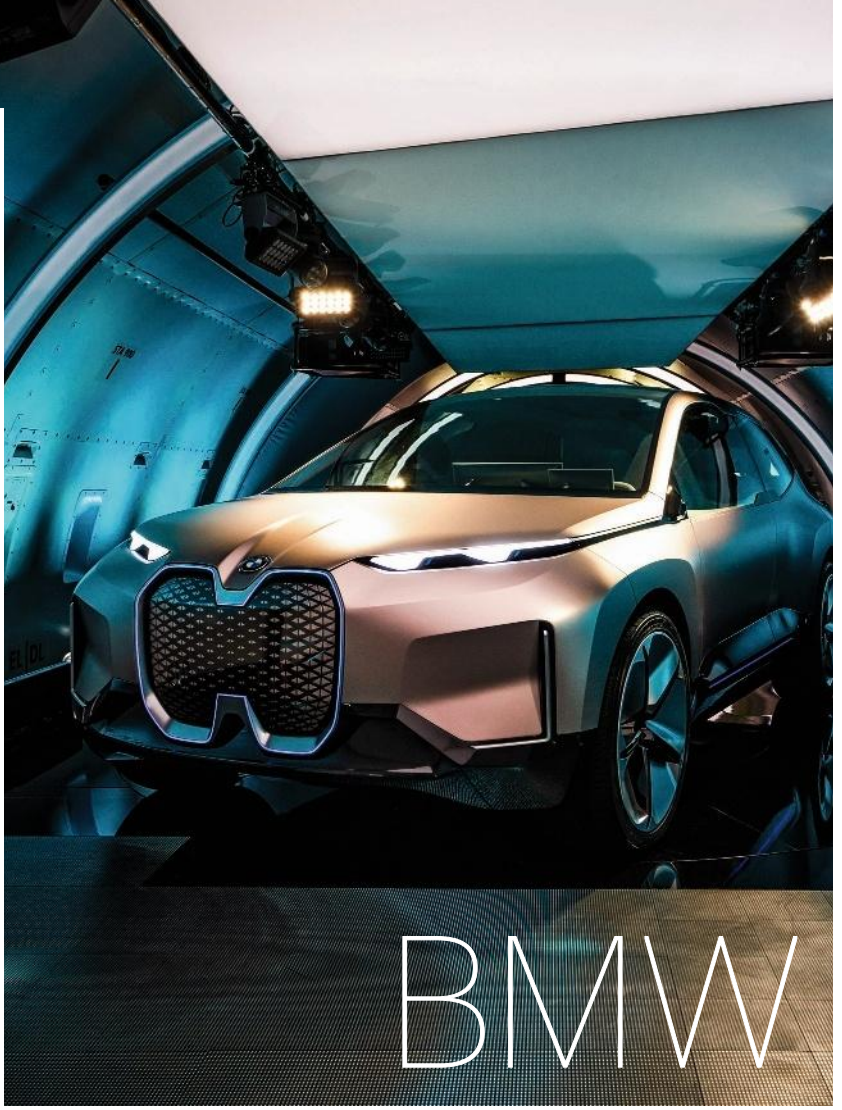
Großartig, und das nicht nur im Konjunktiv. Wir Designer leben in einer anderen Zeitzone. Wenn Sie bei uns ins Design kommen, dann müssen Sie Ihre Uhr vorstellen, mindestens um fünf Jahre. Im Advanced-Team locker 20 bis 25 Jahre, denn dort beschäftigen sich die Kollegen schon heute mit Architekturen, Formen und Gestaltungen, die für den Kunden im wahrsten Sinne des Wortes Zukunftsmusik sind. Deshalb ganz klar: Die Zukunft wird faszinierend.







Mit der Studie GT X Experimental (Bild oben) zeigt Opel, dass Elektromobilität auch im Kleinwagensegment sexy sein kann. Gegenläufige Türen gewähren einen freien Blick in einen Innenraum, der so clean und aufgeräumt wirkt, als würde man in das Innere eines iPhones steigen. Dabei muss sich Opel nicht hinter Studien verstecken. Bereits 2011 hatten die Rüsselsheimer mit dem Opel Ampera ein vollständig elektrisch angetriebenes Auto auf dem Markt (der eingebaute Verbrennungsmotor diente hier nur als sogenannter Reichweitenverlängerer zum Aufladen der Batterien). Im Jahr 2017 brachten sie dann das Nachfolgemodell, den Opel Ampera-e, der ohne den zusätzlichen Verbrennungsmotor auskommt. Da das Fahrzeug jedoch von GM gebaut (und in den USA als Chevrolet Bolt vertrieben) wird, galt seine Zukunft mit der Übernahme von Opel durch die PSA-Gruppe lange Zeit als ungewiss. Opel versicherte jetzt jedoch, den Ampera-e auch künftig in Deutschland anzubieten. Spätestens 2020 folgt dann mit dem E-Corsa ein weiteres vollelektrisches Auto der Marke.



Mit dem BMW i3, der bereits im Jahr 2010 erschien, waren die Bayern lange Zeit Vorreiter der Elektromobilität in Deutschland. Danach wurde es jedoch ruhig um die eigens neu gegründete Submarke „i“. Doch bis zum Jahr 2025, so Konzernchef Harald Krüger, sollen nun insgesamt 25 elektrische Autos folgen, davon zwölf vollelektrische. Tochtergesellschaft Mini macht nächstes Jahr den Anfang mit dem dreitürigen Mini BEV. Ein Jahr später folgt dann mit dem BMW iX3 der große Bruder (angelehnt an den BMW-Bestseller X3) mit einer Leistung von 270 PS und einer Reichweite von 400 km. Richtig spannend wird es allerdings erst im Jahr 2021, wenn die Serienversion auf Basis des BMW Vision iNext (Bild rechts) folgt. Auch wenn es so schöne Designelemente wie gegenläufige Türen, einfahrbares Lenkrad und Holzparkettboden im Innenraum vielleicht in der Serie nicht geben wird, dürfte ein Elektrofahrzeug auf Basis eines SUV-Coupés einen gewissen Reiz für viele potenzielle Käufer haben.



Dass Elektromobilität auch sportlich sein kann, zeigt Audi mit seiner in den USA vorgestellten Studie PB18 e-tron (Bild links). Drei Elektromotoren mit insgesamt 680 PS katapultieren das Geschoss ähnlich schnell wie den geplanten Tesla Roadster in knapp über zwei Sekunden auf 100 km/h – ein Konzept, das Audi vielleicht auf eine Elektrovariante des Supersportwagens R8 übertragen könnte. Noch konkreter werden die Ingolstädter jedoch mit dem Audi e-tron, den das Unternehmen Mitte September in San Francisco präsentierte – also quasi im Vorgarten von Tesla. Von außen erinnert er an einen Q5, unter der Haube bietet er eine Leistung von 408 PS bei einer Reichweite von 400 Kilometern. Und das Beste: Der Audi e-tron wird noch Ende dieses Jahres im Handel erhältlich sein.

FOTOS: PR

JETZT GIBT'S WAS AUF DIE OHREN!

Mit PLAYBOY *und* TEUFEL *so richtig aufdrehen!*



TEUFEL BAMSTER PRO

Mit dem BAMSTER PRO kannst du's allen zeigen. Groß, laut aber trotzdem stilsicher. Das ist kein Mainstream-Plastik-Brüllwürfel, das ist DER Edelrocker.

- Mobiler Bluetooth-Stereo-Speaker der Spitzenklasse für ein überragendes Hörerlebnis
- Bluetooth 4.0 mit aptX® & NFC für kabellose Übertragung in CD-Qualität von Spotify, Youtube etc.
- Aluminium-Vollbereichstreiber mit zwei passiven Basstreibern für den besten Klang in dieser Form
- Farbe: Schwarz



Teufel

DAS PLAYBOY BAMSTER PRO-SPARBUNDLE:

TEUFEL Bamster Pro (UVP)	229,99 €
12 Ausgaben PLAYBOY	75,00 €
Regulärer Preis	~~304,99 €~~
Deine Ersparnis	145,99 €
Gesamtpaket nur	**159,00 €***

48% sparen!

oder

TEUFEL REAL BLUE

Der kabellose Bluetooth-Kopfhörer REAL BLUE liefert den besten Sound in seiner Klasse.

- Ohrumschließender HD-Bluetooth-Kopfhörer der Spitzenklasse
- Integrierte Freisprecheinrichtung für kabelloses Telefonieren, Skypen oder für Sprachsteuerung über Siri und Google Assistant
- Smarte Touch-Steuerung an der Ohrmuschel für Musiksteuerung, Lautstärke & Telefonannahme, ohne Klickgeräusche



Teufel

DAS PLAYBOY REAL BLUE-SPARBUNDLE:

TEUFEL Real Blue (UVP)	169,99 €
6 Ausgaben PLAYBOY	37,50 €
Regulärer Preis	~~207,49 €~~
Deine Ersparnis	98,49 €
Gesamtpaket nur	**109,00 €***

48% sparen!

Gleich bestellen:

☎ 0180 6 55 61 770**

playboy-abo.de/teufel

Nur so lange der Vorrat reicht. Das Angebot ist nur innerhalb Deutschlands und nur einmal pro Haushalt gültig. Der Paketpreis von 159,00 € setzt sich wie folgt zusammen: 12 Ausgaben PLAYBOY 75,00 € + TEUFEL Bamster Pro 84,00 €. Der Paketpreis von 109,00 € setzt sich wie folgt zusammen: 6 Ausgaben PLAYBOY 37,50 € + TEUFEL Real Blue 71,50 €. *Alle Preise in Euro inkl. der gesetzl. MwSt. sowie inkl. Versandkosten. Sie haben ein gesetzliches Widerrufsrecht. Die Belehrung können Sie unter www.playboy-abo.de/agb abrufen. **€ 0,20/ Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis max. 0,60 €/ Anruf. Verantwortlicher und Kontakt: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 23, 81925 München, Amtsgericht München, HRB 136790. **Datenschutzinfo:** Kontakt zum Datenschutzbeauftragten: PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH, Postfach 1223, 77602 Offenburg, Tel: 0781-6396100. Angabe von Name, Anschrift, Geburtsdatum, Zahlungsinformationen zum Vertragsschluss erforderlich. Verarbeitung (auch durch Zahlungs- und Versanddienstleister) zur Vertragserfüllung sowie zu eigenen und fremden Werbezwecken (Art. 6 I b), f) DSGVO) solange für diese Zwecke oder aufgrund Aufbewahrungspflichten erforderlich. Sie haben Rechte auf Auskunft, Berichtigung, Löschung oder Einschränkung der Verarbeitung, Widerspruch gegen die Verarbeitung, auf Datenübertragbarkeit sowie auf Beschwerde bei einer Aufsichtsbehörde. **Aktions-Nr.: 641563B112 und 641563B113**

DER TRÄUME-WAGEN

Seit „Zurück in die Zukunft“ verleiht der DELOREAN DMC-12 unserer Fantasie Flügeltüren. Doch so eine heiße Story wie diese mit Model Maria Demina war bis jetzt noch nicht dabei …

fotos **SIMON BOLZ**




DMC-12




DMC
-12





FOTOGRAF SIMON BOLZ MÖCHTE MIT SEINEN BILDERN UNTERHALTEN. „UNSERE ZEITEN SIND SCHON KOMPLIZIERT GENUG“, SAGT ER. FÜR SEINEN NEUEN BILDBAND „SUBLIME“ (208 SEITEN, LIMITIERT AUF 1200 EXEMPLARE, 52,90 EURO ÜBER *SIMONBOLZ.COM*) HAT ER 23 JUNGE FRAUEN FOTOGRAFIERT. „ES GEHT UM JUGENDLICHKEIT UND DIE DAMIT VERBUNDENE SORGLOSIGKEIT“, SO BOLZ



DREI KLASSIKER DER MARKE MAZDA AUF TOUR: IN ZWÖLF TAGEN QUER DURCH ZEHN LÄNDER EUROPAS. ERLAUBT WAREN WEDER NAVI, GPS NOCH DAS FAHREN AUF DER AUTOBAHN

IN KOOPERATION MIT MAZDA

AUSRITT DER ORIGINALE

Mit dem Team MAZDA GARAGE ging es bei der EUROPEAN 5000 ADVENTURE RALLYE über die spektakulärsten Bergpässe und Routen Europas. An Bord dabei: Stuntfrau Miriam Höller und unsere Autorin



fotos **DANIEL OTTERBEIN**
text **MIRELLA SIDRO**

1. DER RUSTIKALE

Der Mazda 929 (Baujahr 1982) ist mit seinen sofaähnlichen Sitzen und seinem hohen Gewicht die perfekte Symbiose aus Kraft und Komfort – und erinnert stark an den amerikanischen Auto-Look der 70er-Jahre. Insofern passte der Wagen perfekt zu Autojournalist und -schrauber Bernd Volkens.

2. DER SPORTLICHE

Der Mazda MX-5 (Baujahr 1992) gilt als der meistverkaufte Roadster weltweit – und löste in den 1990er-Jahren eine regelrechte Renaissance der Zweisitzer aus. Die Mehrheit der Fans liebt vor allem die Klappscheinwerfer, Miriam Höller dagegen das aufklappbare Dach – so konnte sie bei schönem Wetter oben ohne fahren.

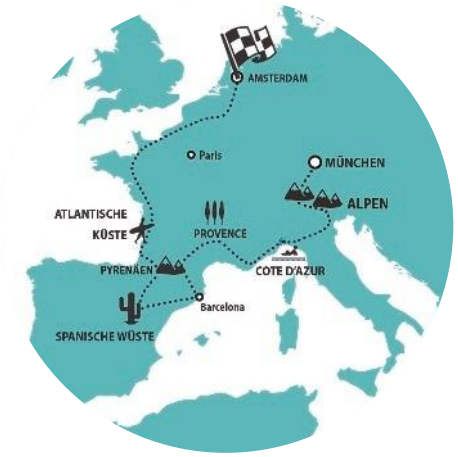
3. DER EXTRAVAGANTE

Der Mazda RX-7 (Baujahr 1980) wird von einem Wankelmotor angetrieben, der den Wagen in zehn Sekunden auf 100 km/h beschleunigt. Aber Coach Tobi Wolf wählte den Wagen mehr wegen seines avantgardistischen Designs aus – auch wenn er ihn lieber in der einst typischen grünen Lackierung gewollt hätte.



VOR ALLEM DIE ÜBERQUERUNG DER ALPEN BEANSPRUCHTE – WEGEN DER VIELEN SERPENTINEN UND HAARNADELKURVEN – DIE KLASSIKER DER MAZDA-GARAGE UND IHRE FAHRER

„KOMM ZURÜCK!“ KURZ VOR DEM KURVIGEN SPLÜGENPASS GING MIRIAM HÖLLERS FUCHSSCHWANZ VERLOREN



5000 KILOMETER, ZWÖLF TAGE, ZEHN LÄNDER: DIE STRECKE DER EUROPEAN 5000 FÜHRTE ÜBER ENGE BERGPÄSSE, KURVIGE KÜSTENSTRASSEN UND SOGAR QUER DURCH DIE WÜSTE

„Komm zurück!" Miriam Höller blickt traurig auf die Antenne ihres roten 1992er-Mazda MX-5 NA und versteht die Welt nicht mehr. „Gestern Abend hing er noch dort! Und jetzt ist er weg!" Ein Fuchsschwanz. Ein Glücksbringer? Genau. Die Idee stammte von Auto-Experte und „Grip"-Moderator Det Müller.

Die Moderatorin und Stuntfrau Miriam Höller, ausgewiesene Auto-Begeisterte und Playboys einstige Titel-Schöne (September-Ausgabe 2010) sowie frühere „Germany's Next Topmodel"-Kandidatin, ist eine von drei Teilnehmern, die Det Müller dieses Jahr in seine „Mazda Garage" einlud. Letztes Jahr restaurierte Det in dieser Kreativ-Schrauber-Werkstatt einen Mazda Cosmo Sport, um ihn für die Hamburg-Berlin-Klassik-Rallye fahrtauglich zu machen. Autofans konnten mitfiebern und den Prozess auf YouTube verfolgen. Dieses Jahr wollte er es wissen und steigerte seinen Level. Zusammen mit dem Autoredakteur Bernd Volkens und Influencer Tobias Wolf schickte er Miriam zur „European 5000 Adventure Rallye" – von München über die Alpen bis in die spanische Wüste, dann an Frankreichs Atlantikküste entlang wieder nordwärts bis nach Amsterdam. Das wollte ich mir als Playboy-Autorin nicht entgehen lassen. Und deshalb stehe ich jetzt hier am Splügenpass im schweizerisch-italienischen Grenzgebiet neben Miriam Höller ratlos vor der leeren Antenne. Zusammen mit jeweils einem Zuschauer pro Auto, der sich für die zwölftägige Reise durch zehn Länder bewerben konnte, begleite ich das Team.

Die Regeln sind einfach: Die Autos müssen mindestens 20 Jahre alt sein. Navi, GPS und Autobahnen sind nicht erlaubt. Gewonnen hat, wer nach zwölf Tagen als Erster durchs Ziel in Amsterdam fährt und verschiedene Challenges gemeistert hat. Und Det Müller? Der musste die drei Mazda-Klassiker, die sich seine drei Schützlinge im Mazda-Automuseum in Augsburg ausgesucht hatten, fahr- und rallyetauglich machen.

Bernd Volkens entschied sich für den seltenen 929, eine Art Ami-Schlitten, der Kraft und Komfort vereint: „Der hat Platz für eine Kühlbox mit Dosenbier, Grill- und Zeltequipment. Und schlafen kann ich darin auch." Coach und Influencer Tobi Wolf



1



2


3


4

(1) DAS TEAM MAZDA KURZ VOR DEM START. (2) MÄDELS-POWER: MIRIAM HÖLLER MIT BEIFAHRERIN MARIE-LINE FINÉ. (3) MAZDA-GARAGENCHEF DET MÜLLER MIT PLAYBOY-AUTORIN MIRELLA SIDRO. (4) COACH BERND BEIM SCHRAUBENNACHZIEHEN

*Alle Kilometerangaben beziehen sich nur auf Autofahrten.


1


2



3


4

WILDES FELD: NEBEN DEN MAZDA-COACHES TOBI WOLF, MIRIAM HÖLLER UND BERND VOLKENS (1) NAHMEN AUCH CRASHTEST-DUMMYS (2), DIE „SUPER MARIO BROTHERS“ (3) UND DER BELGISCHE ZASTAVA-CLUB (4) AN DER RALLYE TEIL

fährt den schnittigen RX-7 aus dem Jahr 1980. Sein Wunsch: Exterieur und Interieur müssen ansprechen. Und Miriam? Wollte einen sportlichen Flitzer haben mit dem gewissen Etwas. Dets Idee: ein Fuchsschwanz als Glücksbringer. In Ermangelung eines Fuchses wurde es dann allerdings ein Waschbärschwanz, aber egal. So kam „Mazda Miri“, wie Det sie liebevoll in Anspielung auf „Manta Manni“ nannte, zum 1992er- MX-5 NA, dem meistverkauften Roadster der Welt.

Beim Blick übers Startgelände fällt mir auf, wie vielfältig der Garten der Autowelt ist. Da stehen ein originaler Porsche 356 und ein 911er neben einem Volvo 440, auf dessen Motorhaube ein großes Logo von Super Mario prangt. Gefahren wird er von den „Super Mario Brothers“ persönlich. Zumindest tragen die zwei Jungs aus der Schweiz die Kostüme der legendären Computerspiel-Figuren. „Wir haben dieses Auto nur für die Rallye gekauft!“ Eine Reihe weiter steht ein knallorangefarbener Zastava 750 in Startposition. Mit nur 28 PS unterm Hintern wollen die drei Mitglieder des belgischen Zastava-Clubs die kompletten 5000 Kilometer bis nach Amsterdam fahren. Zwei andere Teilnehmer haben sich mit kondomartigen Ganzkörperanzügen als Crashtest-Dummys verkleidet.

Für einen automobilen Karnevals-Korso also gibt Det Müller, der seine drei Teams wieder am Ziel in Amsterdam empfangen und den Gewinner küren wird, das Startsignal. Das Team Mazda fährt als erstes über die Start-Linie. Im Konvoi geht es Richtung Alpen, durch Haarnadelkurven und spektakuläre Täler. „Na, läuft’s?“, fragt uns ein Teilnehmer, als wir ihn ein paar Stunden später an einer Ampel treffen. Und leider müssen wir die Frage mit Nein beantworten. Denn ein Wagen aus unserem Team, der RX-7 von Tobi Wolf, ist tatsächlich liegen geblieben und musste abgeschleppt werden. Der Schwimmer war im Vergaser verklemmt. Das wäre „Mazda Miri“ nicht passiert, denke ich. Ihre Beifahrerin, die 29-jährige Marie-Line Finé, ist nämlich Renningenieurin und Automechanikerin von Beruf. Eine Frau, die neben dem Nürburgring aufgewachsen ist und jede Menge Benzin im Blut hat. Wenn sie abends von den seltenen Sportwagen erzählt, die sie alle schon gefahren ist, kleben sämtliche Zuhörer an ihren Lippen. „Die ist der Hammer! Falls das Auto während der Fahrt Macken macht, richtet sie es einfach!“, schwärmt Miriam.

Leider haben wir im Mazda 929 keine Mechanikerin an Bord, als ich am dritten Tag ein leichtes Vibrieren unterm Hintern spüre, gefolgt von einem schlagenden Rasseln. Ich mache Fahrer Bernd Volkens darauf aufmerksam. „Ihr vom Playboy seid nichts gewöhnt“, meint er nur. Wir halten trotzdem an und bemerken, dass sich ein paar Schrauben am rechten Vorderrad gelockert hatten. Mit einem Kreuzschlüssel zieht Bernd sie wieder fest – glücklich, endlich mal selbst Hand anlegen zu können.

Im Gegensatz zur Alpenüberquerung fühlen sich das Passieren der Pyrenäen und die Fahrt durch die spanische Steppe wie ein Spaziergang an. Erst in den letzten Tagen durch Frankreich wird es wegen starken Regens noch einmal unangenehm. Aber nach zwölf Tagen ist es dann endlich so weit: Alle drei Mazda-Klassiker erreichen Amsterdam – inklusive Miriams Waschbärschwanz. Eine Co-Pilotin fand ihn einsam und verlassen am Straßenrand. Was für ein Glück! Und Glück gebracht hat er tatsächlich auch: Miriam fuhr mit ihrem liebevoll geschmückten MX-5 als Erste durchs Ziel. „Ich werde ihn für immer behalten – als Erinnerung an diese Rallye und damit er mir weiterhin Glück bringt!“

IN DER SPANISCHEN WÜSTE MÖCHTE MAN BESONDERS UNGERN LIEGEN BLEIBEN. AM ENDE KOMMEN ABER ALLE GLÜCKLICH INS ZIEL. ALS ERSTE MIRIAM HÖLLER (UNTEN R.) IM ROTEN MX-5. AN IHRER SEITE: JULIA STARK, IHRE CO-PILOTIN FÜR DIE LETZTE ETAPPE.

DIE GANZE CHALLENGE DER „MAZDA GARAGE“ IM BEWEGTBILD GIBT’S AUF *WWW.YOUTUBE.COM/MAZDADEUTSCHLAND*

„NA, LÄUFT’S?“, FRAGT EIN TEILNEHMER. BEIM RX-7 IST DAS MANCHMAL SCHWER ZU SAGEN






Authorised
Reseller
Damit Ihr Smartphone wieder so gut läuft wie Sie.
Der GRAVIS Reparatur Service hilft.
genau mein digital.
GRAVIS bietet maßgeschneiderte Lösungen für jeden individuellen Lifestyle.
GRAVIS
www.gravis.de
Mehr Infos unter www.grav.is/reparaturen
GRAVIS Computervertriebsges. mbH, Ernst-Reuter-Platz 8, 10587 Berlin